Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- und Feiertags.

Wöchentlich 7 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 R.-Pfg., für einen Monat R.-M. 1.70, ausschließlich Zustellungsgebühr. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Örtliche Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 R.-Pfg., örtliche Reklamen R.-M. 1.—, auswärtige Reklamen R.-M. 1.50 für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 106. Montag, 18. April 1932. 80. Jahrgang.

Hindenburg und Groener.

Um die Auflösung der S.A. und des Reichsbanners. — Groeners Brief. Positive Maßnahmen sind nötig.

Brüning in Genf.

as. **Berlin,** 18. April. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die Innenpolitik wird noch immer von dem Kampf um die Auflösung der militärähnlichen Organisationen beherrscht. Das Wochenende hat zu diesem Thema zwei beachtenswerte Momente gebracht. Reichspräsident v. Hindenburg hat an den Reichsinnenminister Groener einen Brief gerichtet, in welchem er den Minister bittet, zu prüfen, ob die Voraussetzung für die Auflösung nicht auch auf andere Organisationen als auf die SA. zutrifft. Mit diesem Schritt hat der Reichspräsident dem Minister zugleich Material zu dieser Frage übermittelt, das dem Reichspräsidenten zugeleitet worden war.

Dieser Brief Hindenburgs ist die Auswirkung der nicht nur von der Rechten, sondern bis zur linken Mitte hinüber erhobenen Forderung, auch das Reichsbanner aufzulösen.

Der Veröffentlichung des Hindenburg-Briefes am Samstagvormittag folgte am Samstagabend ein längerer Artikel Groeners, in welchem der Minister nochmals begründet, daß die Auflösung der nationalsozialistischen Sturmabteilungen zur Sicherung der Staatsautorität unbedingt erforderlich gewesen sei. Zugleich erklärt Groener in diesem Schreiben, daß an eine Auflösung des Reichsbanners nicht gedacht werde, wenn er auch durchblicken läßt, daß das Reichsbanner außer den bereits durchgeführten organisatorischen Maßnahmen zwecks Aufhebung der Schutzformationen noch gewisse Änderungen vornehmen muß. Die Ansicht Groeners deckt sich dabei vollkommen mit der seines Ministerkollegen Treviranus, der ja in Essen ebenfalls eine Auflösung des Reichsbanners ablehnte. Man kann nun nicht sagen, daß die Regie bei diesen Veröffentlichungen sehr geschickt gewesen wäre. Es mußte zunächst durch die zeitliche Reihenfolge der Eindruck entstehen, als ob der Groener-Artikel bereits die Antwort auf das Schreiben des Reichspräsidenten darstelle und hier und da sprach man deshalb von Meinungsverschiedenheiten zwischen Groener und dem Reichspräsidenten. Davon kann nicht die Rede sein.

Der Artikel Groeners ist geschrieben, bevor der Minister den Brief Hindenburgs in der Hand hatte. Das ändert aber nichts an der Tatsache, daß die Veröffentlichung die grundsätzliche Auffassung des Ministers Groener wiedergibt.

Selbstverständlich wird der Minister das Material, das ihm vom Reichspräsidenten übermittelt worden ist, genau prüfen. Im wesentlichen scheint dieses Material den Veröffentlichungen verschiedener Rechtsblätter über den militärischen Aufbau des Reichsbanners zu entsprechen. Man kann dem Ergebnis der Prüfung des Reichsinnenministers nicht vorgreifen, aber es liegt doch wohl nahe, anzunehmen, daß er seinen Standpunkt nicht aufgeben wird, zumal das Material, das dem Reichspräsidenten zugegangen ist, vermutlich veraltet sein dürfte, da inzwischen das Reichsbanner seine eigenen Schutzmaßnahmen aufhob. Selbstverständlich muß man aber, wie gesagt, das Ergebnis der Prüfung im Reichsinnenministerium abwarten.

Wichtiger fast noch als diese Frage ist aber das Problem, das Groener in seiner Veröffentlichung ebenfalls anschneidet, wenn er davon spricht, daß den negativen Maßnahmen positive folgen müßten. Auch hier berührt sich Groener wieder mit Treviranus.

Treviranus wünscht als positive Maßnahme den Ausbau des freiwilligen Arbeitsdienstes, während Groener an die Zusammenfassung der Jugend in Sportorganisationen denkt,

zur „Ertüchtigung von Körper und Geist, zur Pflege staatspolitischen Denkens und Willens". Ein Plan braucht den andern natürlich nicht auszuschließen. Es ist nur dringend zu wünschen, daß recht bald etwas geschieht, denn man muß sich klar darüber sein, daß die negativen Verbotsmaßnahmen nicht ausreichen. Jetzt müssen positive Maßnahmen vorbereitet werden, die sofort nach der Rückkehr des Kanzlers beschlossen werden können. Wann der Kanzler wieder nach Berlin zurückkehren wird, ist noch nicht zu übersehen. Ursprünglich beabsichtigte Dr. Brüning, unmittelbar vor den Preußenwahlen wieder in Berlin zu sein, doch wird man gut tun, mit einer längeren Abwesenheit des Kanzlers zu rechnen, wenn etwa die Reise Macdonalds nach Genf sich noch etwas verzögern müßte, da der Kanzler nach Möglichkeit die Ankunft des englischen Ministerpräsidenten abwarten möchte. Die Bedeutung der Genfer Verhandlungen liegt, wie wir ja bereits mehrfach ausführten, nicht in den offiziellen Abrüstungsberatungen, bei denen der Kanzler möglicherweise überhaupt nicht das Wort ergreift, sondern in den privaten Besprechungen, die gestern mit einer Unterredung zwischen Brüning und Stimson eröffnet wurden.

Die Prüfung des Materials.

Die Antwort des Reichsinnenministers Ende der Woche.

as. **Berlin,** 18. April. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die Prüfung des Materials, das der Reichspräsident dem Reichsinnenminister am Samstag über ein etwaiges Verbot militärischer Parteiorganisationen übermittelt hat, dürfte voraussichtlich einige Tage in Anspruch nehmen, zumal auch Rückfragen bei den Länderregierungen erforderlich sein dürften. Man rechnet daher damit, daß etwa Ende der Woche die Antwort des Reichsinnenministers erfolgen wird.

Die erste Begegnung Brünings mit Stimson.

Weitere Besprechungen am Montag.

Genf, 17. April. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Das erste Zusammentreffen zwischen Reichskanzler Brüning und dem amerikanischen Staatssekretär Stimson fand Sonntagabend in der Villa Bellinge bei Genf statt. Die Unterredung der beiden Staatsmänner, an der auch Staatssekretär von Bülow teilnahm, dauerte über eine Stunde bis nach 19 Uhr. Sie verlief in freundschaftlichsten Formen, da sich die beiden Staatsmänner schon von ihren Verhandlungen in Paris, London und Berlin her kennen und in Genf wieder sehr leicht persönlichen Kontakt gewinnen konnten. Die Unterhaltung hat sich neben den aktuellen Abrüstungsfragen vor allem auf die wirtschaftlichen Probleme erstreckt, über die ein eingehender Meinungsaustausch zwischen Dr. Brüning und Stimson stattfand, wobei sich die beiden Staatsmänner gegenseitig über die Lage und die wirtschaftlichen Absichten ihrer Länder informierten.

Für Montag sind weitere Besprechungen zwischen Reichskanzler Brüning, dem englischen Außenminister Sir John Simon, dem italienischen Außenminister Grandi und dem dänischen Außenminister Munch vorgesehen. Im Laufe der Woche werden, wenn sich die Ergebnisse der verschiedenen Unterhaltungen übersehen lassen, die führenden Staatsmänner der wichtigsten Staaten im Rahmen mehrerer gesellschaftlicher Veranstaltungen zusammentreffen, um in größerem Kreis die aktuellen Probleme der Wirtschaft, der Finanzen und der Politik gemeinsam zu erörtern.

Das Grundprinzip der Abrüstung.

Der deutsche Standpunkt.

Genf, 18. April. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Als der Allgemeine Ausschuß der Abrüstungskonferenz am Montagvormittag die Verhandlungen wieder aufnahm, wies Henderson darauf hin, daß es die nächste Aufgabe sein werde, über das Grundprinzip der Abrüstung zu sprechen, und zwar über die drei Fragen, ob die Abrüstung durch ein einziges Abkommen oder über verschiedene Etappen auf einen möglichst niedrigen Stand gebracht werden könne.

Der Botschafter Nadolny

begründete noch einmal den deutschen Antrag. Deutschland gehe davon aus, daß die augenblickliche Lage einen wirklich entscheidenden Schritt in der Abrüstung verlange. Eine Stabilisierung des gegenwärtigen Rüstungsstandes komme nicht in Betracht. Eine solche Lösung würde auch dem Geist und dem Buchstaben des Artikels 8 der Völkerbundssatzung widersprechen. Deutschland würde es vorziehen, wenn die Konferenz sich dahin einigen könnte, die Abrüstung durch ein einziges Abkommen zu erreichen.

Wenn aber die Methode der etappenweisen Abrüstung gewählt werde, dann müsse Deutschland verlangen, daß nicht nur die Aufgabe der ersten, sondern auch die der folgenden Etappen und das endgültige Ziel auf dieser Konferenz festgelegt werde.

Die Zeit zwischen den einzelnen Etappen müsse kurzfristig sein. Die Abrüstung Deutschlands habe bewiesen, daß man in kürzester Frist das erstrebte Ziel erreichen könne. Deutschland habe seine Armee auf ein Achtel und seine Flotte auf ein Zehntel vermindert und große Mengen von Material ausgeliefert oder zerstört. Deutschland sei entschlossen, an dem Artikel 8 der Völkerbundssatzung festzuhalten.

Sanktionen.

Es ist nur allzu berechtigt, wenn man in Deutschland sofort unruhig wird, sobald in den internationalen Verhandlungen das Wort Sanktion wieder eine Rolle spielt. Unsere Erfahrungen in den Jahren seit Kriegsende haben uns zum Mißtrauen erzogen. Deshalb war man auch bei uns sofort zur Abwehr bereit, als Tardieu in Genf den Versuch machte, in die Abrüstungsfrage dieses fremdartige Einschiebsel hineinzuschmuggeln. Auf etwas anderes lief es nicht hinaus, wenn er die Machtmittel der einzelnen Staaten dem Völkerbunde zur Verfügung stellen und ihm die Exekutive übertragen wollte. Bei der ungerechten Verteilung der Waffen bedeutet das in Wahrheit, daß die bestgerüstete Macht entweder direkt den Oberbefehl erhalten oder aber den entscheidenden Einfluß erlangen würde. Gewiß würde Tardieu oder einer seiner Nachfolger diplomatisch genug sein, um die wichtigsten Posten nicht ausschließlich für Frankreich selbst zu beanspruchen, sondern sie mit Vertretern der Vasallenstaaten zu besetzen. Auch manche Neutrale haben ja eine überraschend geringe Unabhängigkeit von Paris gezeigt. Wir erinnern nur an die zahlreichen Fälle, wo ihre Delegierten beim Völkerbunde gleichzeitig Gesandte am Quai d'Orsay waren und dann so stimmten, wie es dort gewünscht wurde. Um nur ein Beispiel herauszugreifen, das spanische Mitglied des Völkerbundes zur Zeit der Monarchie, Quinones de Leon war stets auf französischer Seite, obwohl sich König Alfons selbst einer äußersten Unparteilichkeit befleißigte.

Wir haben auch jetzt wieder allen Anlaß, auf der Wacht zu sein. Nach den vorliegenden Berichten ist in der Unterredung zwischen Tardieu und Stimson von diesen Dingen die Rede gewesen. Der Ministerpräsident hat zum Ausgangspunkt der ganzen Abrüstungsfrage den Kellogg-Pakt gemacht und dabei gefordert, daß in ihm nachträglich eine Sanktionsklausel aufgenommen wird, gegen die sich Hoover bei Abschluß des Vertrages mit Erfolg gewehrt hatte. Die Amerikaner lehnten es damals ab, das Abkommen mit irgendwelchen Exekutivbestimmungen zu belasten und beschränkten sich darauf, für den Fall eines mutwillig vom Zaun gebrochenen Krieges den wirtschaftlichen und finanziellen Boykott in Aussicht zu stellen. Diese Waffen können sehr wohl den Angreifer zur Vernunft bringen. Nur müssen sie angewandt werden. Es hat sich aber bei dem chinesisch-japanischen Konflikt gezeigt, daß die übrigen Mächte gar nicht die Absicht haben, in dieser Weise vorzugehen, weil sie für sich selbst Rückschläge befürchten und wohl auch einander nicht trauen. Angewandt würde der Boykott doch nur gegen Schwache. Und genau so steht es mit militärischen Aktionen. Gegen Frankreich würde niemand einschreiten, wenn er es irgendwie vermeiden kann. Wir machen diese Einschränkung, weil England und Italien auf Grund des Locarno-Vertrages verpflichtet wären, Deutschland gegen einen Angriff zu schützen. Da ist das aber genau festgelegt. Im übrigen jedoch würden sich die Großmächte sehr lange besinnen, ob sie die ungeheuren Opfer an Gut und Blut einsetzen sollten, um den Frieden zu retten. Sie würden sich genau so, wie im Mandschurei-Konflikt, auf diplomatische Verhandlungen beschränken, während inzwischen der Angreifer seine Eroberungen sicherstellt. Wir haben ja auch in Europa ähnliches erlebt. Litauen konnte ungestraft Memel, Polen Wilna rauben. Niemand bestritt den rechtswidrigen Charakter dieser Erwerbung. Trotzdem wurden sie nachträglich zur Kenntnis genommen.

Wir werden nach wie vor die Einschaltung von Sanktionen erbittert bekämpfen, weil sie zwecklos sind und nur über die tatsächliche Lage hinwegtäuschen. Treffen die Nachrichten zu, so hat Stimson dieses Verlangen Tardieus mit aller Entschiedenheit abgelehnt. Kellogg selbst, der offenbar schon vorher von solchen Wünschen unterrichtet war, hat bereits auf der Fahrt nach Paris Pressevertretern gegenüber erklärt, er halte solche Klauseln für sehr gefährlich. Merkwürdigerweise hat er aber in diesem Zusammenhange auch wirtschaftliche und finanzielle Drohungen abgelehnt, obwohl 1929 die amerikanischen Kommentare unseres Wissens anders gelautet haben. Jedenfalls geht daraus einwandfrei hervor, — und das wird ja auch durch den französischen Antrag zur Abrüstung bestätigt, — daß man an der Seine nach wie vor die Verminderung der Heere und Flotten von dieser unmöglichen Lösung des Sicherheitsproblems abhängig machen will. In Zusammenhang damit interessiert immerhin eine Mitteilung der „Vossischen Zeitung", wonach die Regierung in Washington ihre eigenen, durch Gibson eingebrachten Anträge in Genf als Voraussetzung für jedes Zugeständnis in der Schuldenfrage ansehen. Tardieu wurde von dieser Auffassung vertraulich unterrichtet, ist aber trotzdem hartnäckig geblieben. Ob der Optimismus, der im Weißen Hause mit der Begründung zur Schau ge-

tragen wird, dieses Nein sei noch nicht das letzte Wort Frankreichs, eine innere Berechtigung hat, wagen wir zu bezweifeln. Bisher spricht nichts dafür. Frankreich sieht ja auch gelassen zu, wie seine Freunde finanziell zusammenbrechen. Der verzweifelte Hilferuf, den der alte Venizelos ausstieß, hat kein Echo geweckt, obwohl er seinerzeit Griechenland von den Mittelmächten losriß und in die Entente hineinführte. Es kommt den Machthabern an der Seine einzig und allein darauf an, die Hegemoniestellung zu erhalten und zu festigen. Ob Europa darüber zu Grunde geht, ist ihnen eine Frage minderen Ranges.

Inzwischen bringt „Chicago Tribune", der wir die Verantwortung dafür überlassen müssen, eine Äußerung, die erhebliches Aufsehen erregen dürfte. Wie das Blatt versichert, ist in der Aussprache zwischen Tardieu und Stimson am Freitag ein Gedanke erörtert worden, der an sich harmlos erscheint, aber in französischen Händen bedenklich gestaltet werden kann. Danach würde Amerika keine Bürgschaft für die Sicherheit der europäischen Staaten übernehmen, auch an solchen Vereinbarungen nicht teilnehmen, wohl aber würde es durch stillschweigende Zustimmung eine rein europäische Vereinbarung gelten lassen. Tardieu würde, wenn das richtig ist, einen Sicherheitspakt für den alten Erdteil vorschlagen, der dann auch militärische, finanzielle und wirtschaftliche Maßnahmen enthalten dürfte. Findet er die Unterschrift aller Beteiligten, so würde Frankreich dafür in eine Abrüstung zu Lande und in der Luft, nicht aber zur See einwilligen. Das sieht beinahe wie ein Fortschritt aus, ist aber keiner. Am allerwenigsten vom deutschen Standpunkt aus. Man verstehe uns recht. Wir sind immer für die Vereinigten Staaten von Europa eingetreten und betrachten eine solche Gründung als die Rettung aus Not und Verelendung, als die Sicherstellung des Friedens. Aber nur unter gewissen Voraussetzungen. Solange nicht die Gleichberechtigung zur Grundlage gemacht wird, würde ein solcher Pakt lediglich die Verewigung des Unrechts von Versailles, St. Germain und Trianon bedeuten. Damit aber könnten wir uns unter keinen Umständen abfinden, genau so wenig wie Österreich, Ungarn und Bulgarien.

Man braucht sich ja nur daran zu erinnern, daß von Westen her bei jeder Gelegenheit das Ost-Locarno gefordert wurde. Deutschland aber wird nie und nimmer den unhaltbaren Zustand an seiner östlichen Grenze anerkennen. Kein deutscher Kanzler könnte auch nur eine Woche im Amte bleiben, wenn er dazu seine Einwilligung gäbe. Und darauf läuft es doch hinaus. Wir haben uns in Locarno verpflichtet, keine gewaltsame Abänderung der Grenzen ins Auge zu fassen, aber wir haben uns wohlweislich geweigert, diese Grenzen selbst als feststehend anzusehen. Wenn sich eine Gelegenheit bietet, den Korridor zu beseitigen, ohne daß an die Waffen appelliert wird, werden wir sie bestimmt nicht ungenützt lassen. Auch französische Blätter und Politiker, selbst Sauerwein, haben die Rückgabe des Korridors wiederholt angeregt, weil sie überzeugt waren, daß anders der Frieden gar nicht gewährleistet werden kann. Man wird den Magyaren nicht zumuten können, ihre Bevölkerung unter fremder Herrschaft bedrückt zu sehen und genau dasselbe gilt für alle Staaten, die nach dem Kriege verstümmelt wurden. Oder anders ausgedrückt, worauf es Tardieu ankommt, ist: Die Revision der Friedensverträge für unabsehbare Zeiten zu verhindern. Um diesen Preis wäre die Abrüstung Frankreichs, die ja doch nur auf dem Papier stände, zu teuer erkauft. Sie ist es schon deshalb, weil unser westlicher Nachbar über dreizehn Jahrgänge ausgebildeter Reserven verfügt, die ihm immer ein Übergewicht verbürgen.

Es brauen sich wieder einmal Gefahren zusammen. Hoffentlich ist man bei uns geschickt genug, um sie abzuwenden, ohne in den Ruf des Störenfriedes zu kommen. Wir sollen uns darin unsere Gegner zum Muster nehmen. An sich war es geradezu meisterhaft, wie Tardieu seine Sabotage der Abrüstung verschleierte. Für ahnungslose Gemüter mußte es scheinen, als ob sein Friedens- und Versöhnungswille alles bisher Dagewesene weit in den Schatten stellte. Deshalb auch der stürmische Jubel auf den Tribünen in Genf. In Wahrheit hatte er der Konferenz den Todesstoß gegeben. Wenn die Amerikaner tatsächlich ihre Vorschläge zurückziehen, um dem alten Erdteil den Vorrang zu lassen, so wäre das eine Vertagung auf Sankt Nimmerlein. Der europäische Bund schwebt solange in der Luft, als Frankreich an seinen Thesen festhält und uns die Gleichberechtigung verweigert. Das aber dürfte noch auf lange hinaus der Fall sein. Deshalb ist es richtiger, wir versteifen uns auf unsere eigenen Anträge, die dem Teil 5 des Versailler Diktats nachgebildet sind und pochen auf unsere Rechtstitel, die nicht abzuleugnen sind. Deutschland darf vor einem Zusammenbruch der Konferenz nicht zurückschrecken. Er wäre noch immer besser, als jene hinterhältigen Pläne, mit denen man uns erdrosseln will.

Um die Sanktionsklausel.

Erörterungen in Genf.

London, 18. April. Der Genfer Korrespondent der „Times" sagt: In den Wandelgängen der Abrüstungskonferenz werde die Frage erörtert, ob es nicht angebracht wäre, die Sanktionsklausel der Völkerbundssatzung zu streichen, weil ein solcher Schritt wahrscheinlich der einzige wäre, der eine Annäherung des amerikanischen und des europäischen Standpunktes in der Frage eines nicht herausgeforderten Angriffes zustande bringen könnte.

Voruntersuchung gegen Dr. Roosen und Kertscher.

Berlin, 16. April. Nach Abschluß des Ermittlungsverfahrens gegen Dr. Roosen und Kertscher wegen des Attentats auf Dr. Luther hat jetzt die Staatsanwaltschaft Antrag auf Eröffnung der Voruntersuchung gestellt. Den Angeschuldigten wird gemeinschaftlicher Mordversuch an dem Reichsbankpräsidenten und Vergehen gegen das Schußwaffengesetz zur Last gelegt.

Groener über die Auflösung der S.A.

Nicht parteipolitische, sondern staatspolitische Beweggründe.

Eine Erklärung des Reichsinnenministers.

Berlin, 17. April. Reichsminister Groener verbreitet durch das Wolff-Bureau unter der Überschrift „Mein Standpunkt" eine Erklärung, in der es u. a. heißt: „Die Auflösung der SA.- und SS.-Organisationen der NSDAP. hat in der Presse ein lebhaftes Echo hervorgerufen. Es gibt bestimmte Grundgesetze des staatlichen Lebens, die völlig unabhängig sind von dem Wechsel der Regierungen. Zu diesen Grundgesetzen gehört die Pflicht zur Gewährleistung der unbedingten Sicherheit aller Staatsbürger und die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung.

Dazu gehört vor allem, daß die Macht im Staat nur von den Organen des Staates selbst ausgeübt werden darf.

Der Staat muß verlangen, daß seine Autorität von allen Staatsbürgern respektiert wird. Wer es unternimmt, die Autorität des Staates zu untergraben, setzt sich mit diesen Grundgesetzen des Staates in Widerspruch und muß es sich gefallen lassen, daß der Staat ihn in die Schranken der staatlichen Ordnung zurückweist.

Gerade als Reichswehrminister habe ich es mir zur besonderen Aufgabe gesetzt, den Geist der Wehrhaftigkeit aus echter Staatsgesinnung unabhängig von parteipolitischen Einflüssen zu pflegen. Seit der Übernahme des Reichsministeriums des Innern habe ich mich in verschiedenster Weise bemüht, eine Milderung der politischen Gegensätze zu erreichen und die staatspolitischen Kräfte des deutschen Volkes zu wecken und zu stärken. Ich muß deshalb die Unterstellung, als ob ich mit der Auflösung der SA. für Links optiert hätte, ganz entschieden zurückweisen. Gegenüber den Behauptungen, daß die Auflösung als eine Maßnahme des Wahlkampfes gegen die NSDAP. aufzufassen sei, weise ich darauf hin, daß die Betätigung der Partei selbst in keiner Weise behindert ist.

Herr Hitler hat einem ausländischen Berichterstatter gegenüber die Vermutung ausgesprochen, daß Reichskanzler

Dr. Brüning unter dem Druck des französischen Ministerpräsidenten Tardieu

gehandelt habe. Diese Behauptung hätte aus dem Munde des Herrn Hitler niemals kommen dürfen. Herr Hitler dürfte selbst wissen, wie man solche leichtfertige und offenbar beabsichtigte üble Nachrede zu beurteilen hat. Wenn Herr Hitler mit Drohungen arbeitet, sich im Ausland über die deutsche Regierung zu beschweren, so wird man über diese Art von Politik, die ein bezeichnendes Bild auf seinen Charakter und seine nationale Einstellung wirft, kein Wort zu verlieren haben.

Ich erinnere aber auch daran, daß die Reichsregierung mit ihren politisch ganz verschieden eingestellten Ministern dem Herrn Reichspräsidenten die Notverordnung einstimmig empfohlen hat.

In einem Teil der Presse ist nun die Meinung vertreten worden, daß die Regierung nach dem preußischen Wahlspruch „Suum cuique" auch den Stahlhelm und das Reichsbanner, mindestens aber das Reichsbanner, hätte auflösen müssen. Diese Forderung konnte ich mir nach sorgfältiger Prüfung nicht zu eigen machen.

Weder der Stahlhelm noch das Reichsbanner sind mit den nationalsozialistischen Kampforganisationen in bezug auf den militärähnlichen Charakter des Aufbaus und der Funktionsreglung zu vergleichen. Jedoch habe ich schon im Februar gegenüber Bestrebungen des Reichsbanners, als eine Art Schutzpolizei aufzutreten, nachdrücklichst Verwahrung eingelegt. Wenn das Reichsbanner sich in den letzten Monaten gegenüber dem Auftreten der SA. hat bewegen lassen, in Organisation für etwaige gewaltsame Auseinandersetzungen zu stärken, so erwarte ich von der Einsicht der Führung des Reichsbanners, daß, abgesehen von den bisherigen Verordnungen, alle ihre Maßnahmen in kürzester Frist rückgängig gemacht werden.

Die Befürchtung, daß manche bisher der SA. angehörenden jungen Leute der Obdachlosigkeit preisgegeben würden, ist durchaus abwegig. Schon in den Ausführungsbestimmungen der Notverordnung ist den Regierungen der Länder aufgegeben worden, alle Maßnahmen zu treffen, um bisherige Angehörige der SA. vor dieser Notlage zu bewahren.

Meine Bemühungen in der nächsten Zeit werden dahin gehen, die gesamte deutsche Jugend ohne Ansehen der Partei in Sportorganisationen zusammenzufassen zur Ertüchtigung von Körper und Geist und zur Pflege staatspolitischen Denkens und Wollens.

Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß diese Maßnahmen dazu beitragen werden, die verschiedenen, vielfach aus ideellen Motiven sich befehdenden Kreise unserer jungen Generation wieder einander näherzubringen. Mein herzlichstes Streben ist, daß der Geist echter Vaterlandsliebe und die innige Verbundenheit mit dem Volksganzen unsere gesamte deutsche Jugend zu einer inneren Einheit zusammenschließe. Ich weiß mich in diesem Wollen eins mit dem obersten Führer des deutschen Volkes, unserem hochverehrten Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall v. Hindenburg, der in seiner Kundgebung an das deutsche Volk die Mahnung richtete: Laßt nun den Hader ruhen und schließt die Reihen. Nur wenn wir zusammenstehen, sind wir stark genug, unser Schicksal zu meistern."

Wird das Reichsbanner aufgelöst?

Besprechung Groeners mit Höltermann.

Berlin, 17. April. Der Reichsminister des Innern Groener hatte den Führer des Reichsbanners Höltermann zu sich gebeten, und ihn um Stellungnahme zu den in der Presse gegen das Reichsbanner erhobenen Vorwürfe ersucht. Höltermann hat dem Minister erwidert, daß diese Vorwürfe unbegründet seien, daß er aber zur Vermeidung aller Mißdeutungen bereit sei, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

Bei einer Besprechung mit Vertretern der Presse nahm Höltermann später Stellung gegen die von verschiedenen Seiten auf das Reichsbanner gerichteten Angriffe. Er verwahrte sich vor allem entschieden dagegen, daß man das Reichsbanner mit den aufgelösten Sturmabteilungen der NSDAP. vergleiche. Das Reichsbanner sei seinerzeit gegründet worden zur Abwehr gegen die Zustände, die sich aus dem Hitler-Putsch entwickelt hätten. Alle Abwehrmaßnahmen, die das Reichsbanner in letzter Zeit zum Schutz gegen die SA. ergriffen habe, seien sofort nach der Auflösung der SA. rückgängig gemacht worden. Das Reichsbanner habe nichts zu verbergen. Das gesamte Aktenmaterial der Organisation könne jederzeit eingesehen werden. Stäbe und andere Einrichtungen militärischer Art könne es freilich nicht auflösen, weil es etwas derartiges beim Reichsbanner nicht gebe. Es müßte die Reichsbannerleute, die sich bei der Vorbereitung für die beiden Wahlgänge der Reichspräsidentenwahl für Hindenburg geschlagen hätten, erbittern, wenn heute die Auflösung des Reichsbanners gefordert werde.

Volksentscheid in zwei Ländern.

Der Sächsische Landtag bleibt.

Leipzig, 17. April. Bei der heutigen Abstimmung über den sächsischen Volksentscheid wurden bei 3 664 047 Wahlberechtigten 1 318 042 Ja-Stimmen und 53 442 Nein-Stimmen abgegeben. Ungültig waren 20 770 Stimmen. Die Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen beträgt demnach 1 392 254, also knapp 38 Prozent der Wahlberechtigten. Der Volksentscheid auf Landtagsauflösung in Sachsen ist also gescheitert.

Auflösung des Oldenburgischen Landtags.

Oldenburg, 17. April. Nationalsozialisten und Kommunisten hatten im Dezember vorigen Jahres ein Volksbegehren auf Auflösung des Oldenburgischen Landtags, der am 17. Mai vorigen Jahres gewählt war, eingeleitet. Mit rund 80 000 Stimmen (20 000 waren nur nötig) ging zunächst Mitte Januar das Volksbegehren durch. Heute fiel der Volksentscheid. Maßgebend war die absolute Majorität der abgegebenen Stimmen. Für den Volksentscheid hatten sich Deutschnationale, Nationalsozialisten, Kommunisten und Landvolkpartei eingesetzt, die zusammen im jetzigen Landtag die Majorität hatten. Sozialdemokraten, Staatspartei und Zentrum hatten Wahlenthaltung beschlossen. Es wurden abgegeben 125 365 Stimmen mit Ja, 5796 Stimmen mit Nein. Ungültig waren 1079 Stimmen. Damit ist das Schicksal des jetzigen Oldenburgischen Landtags besiegelt. Die Neuwahlen werden wahrscheinlich am 29. Mai stattfinden.

Disziplinarverfahren gegen Hitler?

Hitler beantragt Amtssuspendierung.

Berlin, 17. April. Der „Montag" verbreitet die Nachricht, daß Adolf Hitler wegen der Behauptung, er habe vor der ausländischen Presse erklärt, die Auflösung der SA. sei unter Frankreichs Druck erfolgt, durch Rechtsanwalt Lütgebrune gegen sich selbst Antrag auf Einleitung eines Disziplinarverfahrens gestellt habe. Für die Dauer des Verfahrens habe Hitler Suspendierung von den Amtsgeschäften bei der braunschweigischen Regierung beantragt. Hitler soll gleichzeitig gegen den Chefredakteur des „Berliner Tageblatts" Theodor Wolff und gegen den Schriftleiter Dr. Bretholz Strafantrag gestellt haben, da er niemals die oben erwähnte und vom „Berliner Tageblatt" wiedergegebene Erklärung abgegeben habe.

Der Streit um die „Kaiserhof"-Rechnung.

Die „Welt am Montag" klagt.

Berlin, 17. April. Die von der „Welt am Montag" kürzlich veröffentlichte Rechnung des Hotels „Der Kaiserhof" über 4048 M. für den jüngsten Aufenthalt Hitlers und seiner Begleitung war von nationalsozialistischer Seite und von der Hoteldirektion als Fälschung bezeichnet worden. In der Presse der NSDAP. wurde angekündigt, daß Hitler die „Welt am Montag" wegen jener Veröffentlichung verklagen werde. Die „Welt am Montag" teilt dazu mit, sie habe, nachdem ihr nach nunmehr 12 Tagen eine solche Klage nicht zugestellt worden sei, ihrerseits gegen Hitler und Dr. Göbbels Klage mit dem Antrag erhoben, den beiden Beklagten zu verbieten, die erwähnte Veröffentlichung des Blattes, das für die Richtigkeit seiner Behauptungen den Wahrheitsbeweis antreten wolle, als Lüge zu bezeichnen. Die 14. Zivilkammer des Landgerichts I Berlin wird sich im Mai mit diesem Fall zu beschäftigen haben.

Die Finanznot der Gemeinden.

Ein erneuter Vorstoß zur Vereinheitlichung der Arbeitslosenversorgung.

Berlin, 16. April. In den Vorstandssitzungen des Deutschen und des Preußischen Städtetags, die im Städtehaus zu Berlin stattfanden, wurde von allen Seiten auf die weitere Verschlechterung der Lage hingewiesen. Das Steueraufkommen unterschreite die niedrigsten Schätzungen. Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen sei in den letzten sechs Monaten um mehr als 60 v. H. gestiegen. Weitere Abstrichen sei in dieser Lage nichts mehr zu erreichen. Trotzdem sei den Gemeinden weder vom Reich noch von den Ländern auch nur annähernd ausreichend geholfen worden. Nach wie immer stehe die Reform der Arbeitslosenhilfe aus. Es bestehe die ernste Gefahr, daß in kurzem auch die Zahlung der Zinsen, Gehälter, Löhne und Unterstützungen in größerem Umfang in Frage gestellt werde.

Die schwere Lage der Gemeinden werde durch Maßnahmen des Reichs und der Länder verschlechtert. In vielen deutschen Ländern seien die Staatshaushalte zur Änderung des Finanz- und Lastenausgleichs zu Ungunsten der Gemeinden ausgeglichen worden. Die deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände müßten für 1932 mit einem Fehlbetrag von mindestens 750 Millionen Mark rechnen, nachdem schon das Rechnungsjahr 1931 mit einem Fehlbetrag von wenigstens 350 Millionen Mark abschließe. Von einem Haushaltsausgleich sei in den meisten Städten nicht mehr die Rede. Endlich müsse die Reform der Arbeitslosenfürsorge verwirklicht werden. Eine einheitliche Finanzierung durch Zusammenfassung der verschiedenen Deckungsquellen der Arbeitslosenhilfe zu einer einheitlichen besonderen Zwecksteuer und eine Garantie für das zweckmäßige Zusammenarbeiten zwischen Wohlfahrts- und Arbeitsämtern seien unerläßlich. Es gehe nicht an, die Lasten der Arbeitslosenfürsorge immer mehr vom Reich auf die Gemeinden abzuwälzen. Für die Übergangszeit müsse der bisherige Reichszuschuß ohne Kürzung oder Stockung fortgezahlt und der ständig anschwellende Zufluß der Arbeitslosen in die kommunale Erwerbslosenfürsorge abgestoppt werden.

Die Preußenwahl, ein Machtkampf um das Reich

Die Fortsetzung der Reichspräsidentenwahl.

Stegerwald fordert staatsbürgerliche Toleranz.

Altenhundem, 17. April. Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald sprach heute in einer Kundgebung der Zentrumspartei über das politische Ringen bei den preußischen Landtagswahlen. Er führte u. a. aus: Die alten Machthaber halten die Stunde für gekommen, ihre ehemaligen Machtpositionen wieder beziehen zu können. Sie benutzen die gegenwärtig große Not des deutschen Volkes und behaupten wahrheitswidrig, daß diese auf das verfehlte politische System der letzten dreizehn Jahre zurückzuführen sei, ohne zuzugeben, daß der verlorene Krieg und seine Begleiterscheinungen die Hauptursachen für die gegenwärtigen unbefriedigenden deutschen Verhältnisse sind. Dabei werden dem deutschen Volke die wahrheitswidrigsten Versprechungen gemacht, mit denen es in Wirklichkeit nur immer tiefer in den Sumpf hineingeführt werden würde.

Hitler und Hugenberg wollten zuerst das Reich erobern über den Reichspräsidenten. Jetzt, nachdem ihnen das nicht gelungen ist, suchen sie vom preußischen Staat her die Macht im Reiche an sich zu reißen. Die Preußenwahl ist also in Wahrheit in der Hauptsache die Fortsetzung der Reichspräsidentenwahl.

Heute erkennt man weiterhin als das Wahre der Politik, das Ganze zu sehen und das Ganze zu gestalten. Und erst wenn für das Ganze feste Fundamente geschaffen sind, können die einzelnen Gruppen um ihren Platz im Rahmen des Ganzen streiten. Außen- und Innenpolitik liegen auf einer Ebene. Ohne die Gleichberechtigung Deutschlands in der Welt, ohne die Herstellung einer neuen Weltvertrauensbasis ist Deutschland im Innern nicht zur materiellen und seelischen Gesundung zu bringen. Und ohne Zusammenstehen des deutschen Volkes im Innern, ohne gegenseitige staatsbürgerliche Toleranz ist keine erfolgreiche Außenpolitik möglich.

Dietrich gegen die Politik der Phrasen.

Der Kampf um Einsicht.

Kottbus, 17. April. In einer Wahlversammlung der Deutschen Staatspartei sprach am Sonntag der Reichsfinanzminister Dietrich. Die Reichspräsidentenwahl, sagte der Minister, ist mit dem Schlagwort „Kampf gegen das System" geführt worden; bei den Preußenwahlen gebraucht man das Schlagwort „Preußen muß wieder preußisch werden". Beide Sätze sind hohle Phrasen. Die Nationalsozialisten wollen ein faszistisches Herrschsystem aufrichten, in dem ihre Führer allein zu befehlen haben.

Das entscheidende Problem Deutschlands sei die Arbeitslosigkeit. Im vergangenen Jahr seien für die Arbeitslosen 3,3 Milliarden aufgewendet worden. Solange aber der Kampf aller gegen alle in Deutschland anhalte und verantwortungslose Elemente in Bürgerkriegsstimmung machten, könne man niemand zumuten, etwas zu unternehmen. Die internationale Beruhigung aber, die die Voraussetzung des Wiederaufbaues des internationalen Kreditgebäudes und der Wiederbelebung des Welthandels sei, könne nur von einer Vereinigung der Kriegsschulden herkommen.

Der Minister polemisierte dann gegen die Art, wie der Wahlkampf von einem Teil der Parteien geführt wird. Solange man keine Verantwortung hat, so bemerkte er, kann man jedem alles versprechen, was er gern hört. In dem Augenblick aber, in dem man eine positive Arbeit mitverantworte, muß man irgend jemand wehe tun, und dann schwinden die Anhänger. Die Deutsche Staatspartei kann mit derartigen demagogischen Mitteln nicht arbeiten. Sie muß darum kämpfen, daß die Einsicht in die tatsächlichen Verhältnisse und die Erkenntnis dessen, was möglich ist, in den Vordergrund der Erörterung gestellt wird.

Arbeit statt Abenteuer.

Die Wahlparole Grimmes.

Altona, 16. April. In einer Kundgebung der Altonaer SPD. zur preußischen Landtagswahl sprach heute abend der preußische Kultusminister Grimme. Ganz Deutschland werde am 24. April, so führte der Redner aus, vor die Alternative gestellt, ob es ein System phrasenloser Bemühung und zäher Arbeit wolle, oder ein System, das nur Wechsel auf die Zukunft kenne. Auf der Gegenseite stehe eine Partei der organisierten Verzweiflung und Ratlosigkeit. Wie die NSDAP. zahlenmäßig so habe anwachsen können, das werde wahrscheinlich einer späteren Zeit vollkommen unverständlich bleiben. Führer sein heiße, ein Block sein, ein Charakter, kein Quirl.

Selbstzucht, Ordnung und Arbeit bezeichnete der Redner als die Leitsterne der Regierungstätigkeit des Kabinetts Braun. Die Parole solle, so schloß er, auch weiterhin lauten: Arbeit statt Abenteuer!

Scharfe Angriffe Hugenbergs gegen die Nationalsozialisten.

Sie dürfen nie die Mehrheit erhalten.

Kiel, 16. April. Der deutschnationale Parteiführer Dr. Hugenberg sprach heute abend in einer Wahlkundgebung der Deutschnationalen Volkspartei in der Nordostseehalle. Er richtete heftige Angriffe gegen die Nationalsozialisten und betonte, der Ausdruck „Drittes Reich" sei von ihm gebraucht worden, bevor die Nationalsozialisten ihn popularisierten. Er, Hugenberg, könne daher von einem „Dritten Reich" sprechen, und er könne versichern, daß Leute wie die Sklareks nicht mehr geduldet würden, wenn die „nationale Opposition" ans Ruder käme. Die Schmach der Zeit sei das Parteibeamtentum. Die Nationalsozialisten könnten allein niemals die Herrschaft in Deutschland erringen. Das habe sich auch bei der Reichspräsidentenwahl gezeigt, wo 5 bis 6 Millionen Gegner des preußischen Systems im Hindenburg-Lager gestanden hätten, die Hitler nicht wählen konnten, weil sie die Reichspräsidentenschaft Hitlers fürchteten. Von diesen 5 bis 6 Millionen hänge das Schicksal Preußens und Deutschlands ab. Die Nationalsozialisten dürften nie die Mehrheit erhalten, denn in ihrer Brust wohnten zwei Seelen: eine nationale und eine sozialistische. Eine starke Deutschnationale Volkspartei müsse darum den Nationalsozialisten an die Seite gesetzt werden, damit der nationale Gedanke die Oberhand gewinne.

Die Innsbrucker Donau-Konferenz.

Eröffnungsrede de Peyerimhoffs.

Innsbruck, 16. April. Die Internationale Handelskammer veranstaltet in der Zeit vom 16. bis 22. April hier eine Konferenz über die Donaufrage. Sie wurde heute nachmittag von ihrem Präsidenten Henry de Peyerimhoff de Fontenelle eröffnet. Er schilderte u. a. die große Zahl der Konferenzen und Tagungen, die sich mit dem Präferenz-, Meistbegünstigungs- und Donauproblem befaßt haben, und kennzeichnete das Ergebnis all dieser Bestrebungen mit den Worten: „Man kann nur erstaunt sein über die Menge guten Willens, die auf die theoretische Lösung des Problems verwandt worden ist, und die Mittelmäßigkeit des praktischen Erfolgs."

Die Vertagung der letzten Versuche, nämlich des Vorschlags Tardieus und die Viermächtekonferenz in London, dürften, so erklärte der Redner, weder das Problem, das gelöst werden sollte, noch die Dringlichkeit einer Lösung beseitigen. de Peyerimhoff stellte dann den allgemeinen Rahmen für die Behandlung des Donauproblems auf. Teillösungen, selbst wenn sie glücklich sein sollten, würden heute nicht genügen, um denjenigen, die verfügbare Mittel besitzen, in den Donaustaaten zu helfen, ein anderes Gefühl zu geben als dasjenige, für die Rolle der Danaiden ausersehen zu sein. Die Stunde großer Konstruktionen politischer Ideologie, so erklärte de Peyerimhoff mit einer Anspielung auf den verstorbenen Briand, sei noch nicht gekommen. Weder die europäische Zollunion noch die in letzter Zeit erwähnten Staatenbündnisse seien heute als reif zu bezeichnen.

Das Bauprogramm der Reichspost.

Sechs neue Großsender. — Weitere Automatisierung im Fernsprechverkehr. — Arbeitsbeschaffung und Finanzschwierigkeiten.

Berlin, 18. April. (Eig. Drahtmeldung.) In dem zurzeit noch nicht endgültig abgeschlossenen Arbeitsbeschaffungsprogramm spielt die Reichspost eine große Rolle. Sie hat in diesem Jahr die Sachausgaben ganz erheblich heruntersetzen müssen, und zwar ist der Sachetat mit 390 Millionen um 120 Millionen geringer als im Vorjahr. Für die eigentlichen Neuinvestierungen sind innerhalb dieser Summe nur 130 Millionen Mark vorgesehen.

Man hat also überall drosseln müssen und geplante Arbeiten zurückgestellt, so daß ein Arbeitsbeschaffungsprogramm von Reichsseite in Höhe von etwa 150 bis 200 Millionen Mark der Post nicht ungelegen käme, wenn sich die Finanzierungsfrage erträglich lösen ließe.

Immerhin sieht der Plan der Neuanlagen noch eine Reihe bedeutungsvoller Bauten vor. So hören wir von zuständiger Seite, daß die Reichspost hoffe, in diesem Jahre sechs neue Großsender fertigstellen zu können. Die Großsender in Breslau, Leipzig und Frankfurt a. M. sind so weit fortgeschritten, daß sie im Juli in Betrieb genommen werden sollen. In Augsburg, München, Berlin und Hamburg hofft man den Bau der Großsender bis Ende des Jahres fertigstellen zu können, so daß Deutschland Anfang 1933 über zehn Großsender verfügen würde.

Auch die Automatisierung des Fernsprechverkehrs soll 1932 erheblich weiter entwickelt werden.

Man hofft, den Prozentsatz der automatischen Anschlüsse, der zurzeit 60 Prozent der Teilnehmer betrifft, erheblich steigern zu können. Am kommenden Samstag wird zum Beispiel nach achtjähriger Arbeit die Vollautomatisierung Hamburgs abgeschlossen. Die Automatisierung Berlins, die ebenfalls wie der Reichsdurchschnitt 60 Prozent beträgt, soll in diesem Jahr bis auf 70 Prozent gesteigert werden und man hofft, die Vier-Millionen-Stadt bis zum Jahre 1935 vollkommen automatisiert zu haben. Unter den übrigen zahlreichen Plänen, die die Reichspost noch in diesem Jahr verwirklichen möchte, spielt die Umlegung von Hochleitungen in Erdkabel eine Rolle. Von Köln aus soll je ein Fernkabel nach Frankfurt und Dortmund gelegt werden, wodurch eine erhebliche Verkehrsverbesserung erzielt wird.

Die Bedeutung des Rapallo-Vertrags.

Litwinow über die deutsch-russischen Beziehungen.

Genf, 16. April. (Meldung unseres Sonderberichterstatters.) Dem Rapallo-Frühstück, das am Samstag die deutsche und die russische Delegation in Genf vereinigte, folgte am Nachmittag ein Empfang der deutschen Presse durch den Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten Litwinow, bei dem Litwinow auf die Bedeutung des Rapallo-Vertrages für die Sowjetunion und Deutschland hinwies. Der Vertrag sei ein neues Wort in der Geschichte internationaler Beziehungen und sei deshalb im Anfang nicht von allen richtig verstanden worden. Er enthalte keine gegen irgend einen anderen Staat gerichtete Spitze. Heute, nach zehn Jahren, könne man nicht leugnen, daß das Abkommen sich voll und ganz bewährt habe. Es habe beide Länder aus dem Zustand einer Isolierung befreit, es habe dadurch die internationale Lage gestärkt und den Druck, dem die beiden Staaten von der übrigen Welt ausgesetzt werden, geschwächt. Die wirtschaftlichen Beziehungen seien lebendiger gestaltet worden und hätten das Vorkriegsniveau nicht nur erreicht, sondern auch überschritten. Die vergangenen zehn Jahre hätten auch die Zweifel der Möglichkeit einer friedlichen Zusammenarbeit zwischen dem Sowjetstaat und kapitalistischen Staaten beseitigt. „Es scheint mir", so erklärte Litwinow, „daß Deutschland heute nichts Besseres wünschen könnte, als festzustellen zu können, mit kapitalistischen Ländern ebenso wenig Mißverständnisse und gegenseitige Ansprüche zu haben, wie mit dem Sowjetstaat. Die Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Deutschland, im Rapallo-Vertrag verankert, bleiben bis heute eine der Stützen des europäischen Friedens." Die Stärke und Bedeutung des Vertrages liege darin, daß er an Stelle einer Teilregelung mit den unvermeidlich folgenden Revisionen und weiteren Neuregelungen den gordischen Knoten der Vergangenheit durch restlose Annullierung aller Ansprüche durchschnitten habe.

„Der Mikado".

Neueinstudierung im „Großen Haus".

Fast 50 Jahre sind es her, daß Arthur Sullivan den „Mikado" schrieb und mit ihm einen Welterfolg hatte, den der zunächst nur mit ernster Musik beschäftigte englische Komponist wohl selbst kaum erwartete. Der Ruhm dieser „Burlesk-Oper" ist ja inzwischen etwas verblaßt vor der „Geisha", der „Butterfly" und dem „Land des Lächelns", wenn man sie alle in einem Atemzug nennen darf, in entsprechender Ausstattung wird sie aber auch heute noch immer wieder als Zugstück herausgebracht werden können, weil die liebenswürdig graziöse Musik eine Handlung untermalt, deren phantastischer Inhalt durch die schwankmäßige Übertreibung von vornherein jede gefühlsmäßige Übersteigerung abdrosselt. Schon Zell und Genée, die Übersetzer, dürften von dem englischen Texte W. S. Gilberts außer der Rahmenhandlung des japanischen Märchens nicht allzuviel übernommen haben. Auftrittsszenen und Couplets sind wohl immer wieder mit den Zeitverhältnissen in Einklang gebracht und zu einer lustigen mehr oder weniger lokalen Angelegenheit abgestempelt worden. Was da von Japan außer dem Bilde übrig bleibt, ist die noch reichlich perstiflierte Liebesgeschichte des Mikado-Sohnes, der vor einer häßlichen Hofdame, die ihm Avancen machte, fliehen muß und, als fahrender Musikant verkleidet, sich in Yum-Yum, das Mündel des vom Schneider zum blutscheuen Oberscharfrichter beförderten Ko-Ko, verliebt. Unter der Bedingung, daß er sich vier Wochen später zum Wohl der Stadt Ti-Ti-Pu köpfen läßt, darf er sie heiraten. Die Geschichte erfährt dadurch eine programmwidrige Lösung, daß der Mikado selbst erscheint, den Schwindel durchschaut und den Scharfrichter in Öl sieden lassen will, sich schließlich aber damit zufrieden gibt, daß Ko-Ko zur Strafe die alte Hofdame heiratet, denn „es sorgt die Hand der Gerechtigkeit für dauernde Heiterkeit".

Bernhard Herrmann, der bei der letzten Einstudierung vor 10 Jahren noch selbst den Mikado spielte, gab der Inszenierung Schmiß und Schwung und eine Reihe aktueller Texte, die aus dem altjapanischen in den Wiesbadener Dialekt übersetzt waren. Das geschmackvolle Bühnenbild (Friedrich Schleim) bot den besten Rahmen für die farbenprächtigen japanischen Kostüme (Theodor Lankers). Originell und wirkungsvoll war der Gedanke, die Handlung als japanisches Theater im Theater aufzuziehen, mit japanischen Zuschauern vor dem Podium, die auf dem Höhepunkt der Situation mitsangen und -tanzten. Diese Anteilnahme übertrug sich im zweiten Teile sogar auf die Zuschauer im Theater; nach dem Auftrittscouplet des Mikado — für alle unangenehmen Zeitgenossen vom unfreundlichen Kritiker bis zum unzufriedenen Theaterabonnenten stellte er die grausamsten Strafen in Aussicht — machten sie begeistert mit.

Überhaupt dieser Mikado. Herr Zeithammer hatte dafür eine ganz besonders ungemütliche Maske angelegt, die in groteskem Gegensatz zu der überaus lustigen Darstellung seiner Rolle stand. Eben saß er noch gravitätisch auf dem hohen Stufenthron und nahm übel, im nächsten Augenblick aber wirbelte er in burleskem Tanz über die Bühne und sang und spielte alles in Grund und Boden. Der Scharfrichter Ko-Ko, den Heinrich Schorn bis dahin durch die witzige Übertreibung der Rolle und die Beweglichkeit der Darstellung im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit gehalten hatte, hatte nicht mehr viel zu melden; ebensowenig wie die beiden japanischen „Ehrenmänner", von den Herren Mechler und Bernhöft auch diesmal wieder verkörpert. Nanki-Poo, den Sohn des Mikado, den Herr Dellhof sang, hätte man sich etwas stattlicher vorstellen können. Die drei hübschen Schwestern waren Marga Mayer (Yum-Yum), Käte Kussart und Emmy Küst. Der Zusammenklang der Stimmen kam besonders schön in dem Madrigal des zweiten Teiles (mit den Herren Mechler und Dellhof) zur Geltung. Kann man sich aber Lilly Sedina als komische Alte vorstellen? Man kann es nicht, deshalb hatte sich wohl auch Frl. Sedina als Katisha so grundhäßlich hergerichtet, so häßlich, daß es einem weh tat und man ihr die große Verzweiflungsarie, die eigentlich eine Parodie sein soll, beinahe glaubte. Ihr flotter Tanz mit Herrn Schorn konnte diesen Eindruck nur zum Teil verwischen. Die zwitschernden und trippelnden Geishas, sowie das lebendige und sangesfreudige Volk von Ti-Ti-Pu verdienen lobende Anerkennung, ebenso der von Hedi Dähler und Elisabeth Schanz vorgeführte Ko-Maskentanz, von Werner Wemheuer nach altjapanischen Motiven arrangiert und instrumentiert. Das Orchester brachte unter Leitung von Richard Tanner die flotten und von rhythmischem Schwung erfüllten Melodien der Operette zu bester Wirkung. Die beifällige Aufnahme rief zum Schluß Darsteller und Spielleiter wiederholt vor die Rampe. g.

„Die heilige Elisabeth."

Volksoratorium von Joseph Haas.

(Aufführung durch den Limburger Domchor im Kurhaus.)

Zur 700-Jahr-Feier der heiligen Elisabeth hat Joseph Haas ein Oratorium geschrieben, das seit der Uraufführung in Kassel rasch Verbreitung gefunden hat. Mit der Legende von der thüringischen Landgräfin, wie sie seinerzeit Franz Liszt bearbeitete, hat dieses Volksoratorium nichts zu tun. Haas und sein Textdichter Wilhelm Daussenbach haben kein dramatisches Lebensschicksal erzählen wollen; ihre Elisabeth ist nicht die geschichtliche Gestalt, sondern die Idee der Heiligen, die Personifikation christlicher Nächstenliebe. Der Stoff dieses Volksoratoriums ist zeitlos, aus den Nöten der Gegenwart heraus empfunden und für die Gegenwart bestimmt. Haas nennt sein Werk ein Volksoratortum. Es soll nicht allein eine Angelegenheit des Konzertsaalpodiums sein; in einer Dorfkirche soll es die gleiche Resonanz finden. Diese Volkstümlichkeit ist ihm gelungen, wie sie vielleicht keinem anderen heutigen Komponisten in Deutschland gelingen könnte, nicht weil er mit Absicht „primitiv", sondern weil er selbst innerlich einfach ist, verwurzelt im naiven positiven Glauben des bayrischen Bauernvolks.

Es erhebt sich hier die Frage, inwieweit Haas' Werk Angelegenheit der heutigen Musik ist, besonders wie es zu den heutigen Bestrebungen nach einer neuen echten Volksmusik steht. Haas wollte in erster Linie ein populäres Werk schreiben, nicht seiner Musik halber, sondern des Stoffes halber. Das ist ihm gelungen, indem er sich nicht gescheut hat, traditionelle musikalische Mittel zu benutzen, deren Gültigkeit man vom Standpunkt der heutigen Musik anzweifeln mag. Darüber wird man sich nicht hinwegtäuschen, daß für den größten Teil des Volkes heute wenigstens noch die konzerthafte Darbietung mit allen ihren Folgerungen die zugänglichste Art ist, Musik zu hören und zu empfinden. Auch wer musikalisch nicht „naiv" ist und dem „Fortschritt huldigt", nimmt manche Unbedenklichkeit dieser Musik gern mit in Kauf: die wagnernde Harmonik, die etwas abgebrauchten pompösen Schlüsse, manche nicht sehr originellen Wendungen. Übrigens ist Haas durchaus kein Reaktionär, der sich absichtlich der neueren, jüngeren Musik feindlich gegenüberstellt. Es braucht nur daran erinnert zu werden, daß er jahrelang mit Paul Hindemith zusammen die Donaueschinger Kammermusikfeste betreute. Neue Züge

Kurze Umschau.

Reichspräsident v. Hindenburg stattet in einer öffentlichen Erklärung allen denjenigen seinen Dank ab, die ihm zu seiner Wiederwahl Glückwünsche übersandt hatten.

*

Die von dem nationalsozialistischen Abgeordneten Gregor Strasser in Hannover neuerdings wieder aufgestellte Behauptung, die Reichsregierung beabsichtige unmittelbar nach den Landtagswahlen eine neue Kürzung der Beamtengehälter vom 1. Mai um 5 Prozent und später um weitere 10 Prozent vorzunehmen und das Wohnungsgeld ganz abzubauen, wird an zuständiger Stelle als vollkommen aus der Luft gegriffen bezeichnet.

*

Der englische Handelsminister Runciman erhebt jetzt erneute Vorstellungen bei der deutschen Regierung, um eine Beseitigung der Einfuhrbeschränkungen für englische Kohle zu erwirken.

Eine Rundfunkrede Dr. Schachts für Amerika.

Die internationalen Nachkriegsverträge unhaltbar.

Berlin, 17. April. Die Reihe der deutschen Redner, die im Rahmen des internationalen Radioforums auf Veranlassung des gestern gegründeten deutschen Ausschusses dieser Organisation zu fremden Ländern sprechen werden, wurde in der Nacht zum Sonntag von Reichsbankpräsident a. D. Dr. Schacht eröffnet. Die Ausführungen Schachts, die in englischer Sprache gehalten und auf die amerikanischen Sender übertragen wurden, beschäftigen sich mit der gegenwärtigen wirtschaftlichen und finanziellen Lage.

Der Redner brachte einleitend seine Überzeugung zum Ausdruck, daß er heute zu den amerikanischen Hörern in zuversichtlicherem Tone sprechen zu können glaube, als dies das letztemal, im Herbst 1930, der Fall gewesen sei. Zwar glaube er, daß die Depression noch eine Weile andauern werde, doch sei an vielen Stellen eine psychologische Wandlung zum Bessern zu bemerken. Es werde immer klarer, daß die internationalen Nachkriegsverträge vielfach nur eine Verewigung des ökonomischen Wahnsinns des Krieges bedeuten und deshalb unhaltbar seien.

Auch eine Reihe der Siegerländer und neutralen Länder habe ihre ökonomischen und finanziellen Reserven ganz oder beinahe aufgezehrt. Zwei Momente spielten dabei mit, erstens, daß ohne ein gedeihliches geschäftliches Leben kein Staat auf die Dauer existieren könne, und zweitens, daß eine Welt, die nur von politischen, aber nicht von ökonomischen Bestrebungen geleitet werde, den internationalen Kredit außer Funktion setze.

Angesichts dieser Umstände, fuhr Dr. Schacht fort, verdiene es Anerkennung, daß das deutsche Volk dennoch einmütig entschlossen sei, alle seine kommerziellen und sonstigen privaten Schulden zu bezahlen. Er, Schacht, habe die feste Überzeugung, daß es dazu auch imstande sein werde. Letzten Endes werde jedenfalls kein Inhaber deutscher Anleihen zu Schaden kommen. Vorbedingung freilich sei, daß das laufende Geschäft nicht zugrunde gehe, daß man die für den Umsatz nötigen Kredite nicht konserviere und damit die Möglichkeit des Verdienens unterbinde.

Dr. Schacht schloß seine Ausführungen, indem er seiner Überzeugung Ausdruck gab, daß Deutschland in kürzester Frist wieder ein vertrauenswürdiges Glied der internationalen wirtschaftlichen Gemeinschaft sein werde.

Zersetzungsversuche in der Reichswehr.

Ausschließlich von kommunistischer Seite.

Berlin, 17. April. Das Reichswehrministerium teilt mit: In der Zeit vom 1. März 1932 bis 10. April 1932 wurden 36 Fälle von Zersetzungsversuchen, die sämtlich von Kommunisten ausgingen, gemeldet. In der gleichen Zeit wurden neben bereits bekannten Zersetzungsschriften zehn neue Zersetzungsbroschüren und Blätter in vielen Hunderten von Exemplaren Soldaten zugestellt.

Im gleichen Zeitraum wurden von der Polizei und von Soldaten selbst 26 Kommunisten, die sich mit der Zersetzungstätigkeit in der Reichswehr befaßten, festgenommen und der Bestrafung zugeführt. In Ulm wurden im März, wie bereits bekanntgegeben, wegen des Verdachts der Vorbereitung zum Hochverrat fünf Soldaten festgenommen, davon aber wieder drei auf freien Fuß gesetzt, so daß jetzt noch zwei Soldaten in Haft sind.

Wiesbadener Nachrichten.

Beim Heurigen in Grinzing.

Ein Volksfest für die Winterhilfe.

Das war ein echtes und rechtes Volksfest, das der Wiesbadener Verein für Volksspeisung am Samstag und Sonntag in den Räumen des Paulinenschlößchens veranstaltete. Man glaubte sich wirklich nach Grinzing oder mitten in den Trubel des Wiener Praters versetzt. Die ganze Veranstaltung, die unter der Leitung der Damen Frau Oberbürgermeister Krücke, Frau Generalintendant Tietjen und Frau Dr. Reben stattfand, hatte einen österreichischen Anstrich mit einem leisen Stich ins Vormärzliche und Biedermeierische. Die Ausstattung der Säle verriet Künstlerhände, und in der Tat stammte sie von den Herren: Prof. Sauer, Zoberbier, Schlüssel, zu denen sich noch Frl. Kümmel gesellte. Der Kronleuchter des großen Saales stellte eine riesenhafte Weintraube dar, deren einzelne Beeren in den verschiedensten Schattierungen vom tiefen Grün bis zum leuchtenden Gold spielten. Sämtliche Beleuchtungskörper hatten eine eigenartige Verkleidung erhalten, die an herbstliches Rot und an Weinlaub erinnerte. Hier tat man sich an langen Tischen gütlich, wozu reichliche Gelegenheit geboten war. Frau Bender waltete in der Küche ihres Amtes. Junge Damen und Herren der Gesellschaft hatten die Rolle der Bedienung übernommen. Auf der anderen Seite des Saales lag die Konditorei von Frau Schwerdtfeger, wo sich Torten und andere Leckereien auftürmten. Eine ausgezeichnete Kapelle konzertierte, und auf der Bühne fanden unentwegt künstlerische Darbietungen statt, unter denen ein Sketch von Sommerer, ein Girltanz, ein Matrosentanz, ein Tanz von 24 Kindern und verschiedene Gesangsvorträge erwähnt sein mögen. Einen Höhepunkt des Festes bedeutete der große Umzug der Gesangvereine, die einen Sängerwettstreit (Wiesbadener Männergesangverein und Karnevalsgesellschaft „Sprudel") veranstalteten. Auch die Nebenräume zeigten ein nicht minder buntes Bild. Da war ein Pferdchenspiel, eine Tombola, eine Bude, die den Ausblick in die Zukunft eröffnete, ein von der Ufa zur Verfügung gestelltes Kino und eine höchst vergnügliche Gelegenheit zum Angelsport, bei dem — man höre und staune! — jeder Zug einen Gewinn bedeutete! Der Hockeyklub sowie der Reit- und Fahrklub Wiesbaden erwarben sich um den Betrieb dankbar anzuerkennende Verdienste. Die aparteste Ausstattung zeigte die ständig in Anspruch genommene Tanzdiele. Die Wände waren mit roten Herzen dekoriert und ringsum lief eine ganze Hecke echter, zartrosa leuchtender Pfirsichblüten. Im oberen Stock befand sich die Bar und das Künstlerkabarett. Hier fielen besonders die Spiegel auf, die in aufgeklebten bunten Cellophanstreifen allerlei verführerische Mädchenköpfe zeigten. Im Kabarett traten nach Schluß des Theaters verschiedene unserer beliebten Künstler wie L. Sedina, M. Meyer, Schmitt-Walter, Moseler, H. Genzmer, Sellnick und Breitkopf auf. Alle ernteten nicht enden wollenden Beifall. Allen denen, die ihre Gaben und ihre Leistungen so uneigennützig in den Dienst der guten Sache gestellt haben, ist der Dank der ganzen Bevölkerung gewiß. Der Besuch war an beiden Tagen ein ausgezeichneter und erreichte am Sonntagabend in einer fast beängstigenden Fülle seinen Höhepunkt. Man darf also annehmen, daß die schöne Veranstaltung ihren Zweck erfüllt hat.

Die Kurve der Erfinderarbeit.

Patentanmeldungen und Wirtschaftsentwicklung.

Zwischen der Aktivität der Erfinder und der politisch-wirtschaftlichen Entwicklung besteht ein erstaunlich enger und sehr interessanter Zusammenhang, der sich gerade im Laufe der letzten 20 Jahre besonders deutlich verfolgen läßt. Vor dem Kriege wurde 1913 die Höchstzahl von deutschen Patentanmeldungen mit 38 282 erreicht. Erst im Jahre 1919/20 ist diese Ziffer wiedergewonnen worden, d. h. in den ganzen dazwischenliegenden Kriegsjahren war die Zahl der Patentanmeldungen und der Umfang der Erfindertätigkeit wesentlich geringer. Den Tiefstand kann man im Jahre 1915 feststellen, und zwar mit 17 420 Anmeldungen. Von 1913 bis zu diesem Jahr des größten Tiefstandes ist eine ständig stark fallende Kurve zu verzeichnen. Von 1915 an beginnt nun wieder, wie Dr. Arendt in den Mitteilungen der Industrie- und Handelskammer Berlin ausführt, ein stetiger, wenn auch zunächst noch langsamer Aufstieg. Im Jahre 1918 lagen immerhin schon mehr als 25 000 deutscher Patentanmeldungen vor und 1921 wurde der vorläufige Höchststand mit rund 46 000 deutscher Anmeldungen erreicht. Dieser Aufstieg ist wohl durch die Zunahme der Kriegs- und Ersatzmittelerfindungen zu erklären, da gerade auf diesem Gebiet [illegible] sende Ansprüche gestellt wurden, nachdem man sich etwa darüber klar wurde, daß der Krieg und die mit ihm verbundenen Folgen noch auf Jahre hinaus eine besondere [illegible] schaffen würden. Die Inflationskrise hat in ihrer Anfangsals sie noch nicht zu der wilden Scheinblüte der letzten [illegible] geführt hatte, zunächst einen starken Rückgang der Patentanmeldungen gebracht, denn von 46 000 Anmeldungen im Jahre 1921 ist ein Absinken um rund 10 000 auf etwa [illegible] im Jahre 1923 zu beobachten. Erst die Ankurbelung, die die Wirtschaft in der allerletzten Inflationsperiode erfahren hatte, und vor allem der Währungsumschwung mit seiner ganz neuen Einstellung bringt wieder einen Aufstieg bis zum Jahre 1925 auf 54 400 Anmeldungen. Von da an geht die Kurve langsam weiter nach oben, bis 1930 mit 62 650 Anmeldungen der vorläufige Höhepunkt erreicht wird, was [illegible] darauf zurückzuführen ist, daß man in vielen Kreisen von neuen Erfindungen der Wirtschaft neues Leben geben will. Doch die Zähigkeit der Wirtschaftskrise scheint diesen [illegible] etwas gebrochen zu haben, denn im vergangenen Jahr lagen nur 58 460 Anmeldungen vor.

— **Der Großhandelsindex.** Die vom Statistischen Reichsamt für den 13. April berechnete Großhandelsindexziffer ist mit 98,5 gegenüber der Vorwoche fast unverändert. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe [illegible] (+ 0,2 v. H.), Kolonialwaren 88,3 (unverändert), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 89,3 (— 0,2 v. H.) und industrielle Fertigwaren 119,7 (— 0,1 v. H.)

— **Die Regierungshauptkasse** zahlt die vierte Rate der Dienst- und Versorgungsbezüge für den Monat April [illegible] am 20. April bar. Überweisungen auf Bankkonten usw. folgen am 18. April.

— **Breitscheid spricht vor der Eisernen Front.** Vor einer zahlreichen Menge sprach am Sonntagnachmittag bei einer Demonstrationsversammlung der Eisernen Front auf dem Marktplatz nach einleitenden Worten des Wiesbadener Arbeitersekretärs Konrad Arndt der Reichstagsabgeordnete Dr. Breitscheid. Der Redner gilt als einer der besten Außenpolitiker der sozialdemokratischen Partei und durch seine vielseitige und erfolgreiche internationale Arbeit über Deutschlands Grenzen bekannt. Der Staat, den man seither gestützt habe, so führte er u. a. aus, sei noch nicht der Staat der Arbeiter, aber es müßten doch die Fundamente dieser noch kapitalistischen Republik gestützt werden und die Demokratie gegen den Faschismus gerettet werden. Es gehe um die Frage, ob der Volkswille sich durchsetzen oder der Diktaturwille eines einzelnen oder einer Partei. [illegible] preußischen Wahlen ständen unter einem anderen Zeichen als die Präsidentenwahl. Man habe Hindenburg gewählt, weil er nicht Hitler sei. Die Wahlen am Sonntag gingen um den Kampf um Preußen. Die Bedeutung dieser Wahl liege darin, daß Preußen der größte Staat ist, daß Preußen eine Schlüsselstellung zum Reiche ist. Wenn man sage, man wolle das alte Preußen wieder haben, so vergesse man, daß sich der alte preußische Staat das Dreiklassen-Wahlrecht bis zum Ende des Krieges künstlich erhalten habe. Daß das allgemeine Wahlrecht eingeführt worden sei, daß Männer und Frauen vom 20. Jahre an wählen dürfen, daß das Koalitionsrecht geschaffen worden sei, sei das Werk jener Leute, die man die November-Verbrecher schelte. Das neue verantwortliche Preußen habe mehr getan für die Bildung, Freiheit und Kultur als das alte reiche Preußen. Das „System", gegen das man von links und rechts anstürme, sei nichts anderes als die Tatsache, daß Preußen der Hort der Demokratie in Deutschland sei. Daß die Nationalsozialisten in der Sozialdemokratie ihre größten Feinde sähen, sollte den Kommunisten zu denken geben, wie sie gleichfalls überlegen sollten, daß es tausendmal schwieriger sei, jemand aus der Macht zu vertreiben als ihn von der Macht fernzuhalten. Gegenüber den Möglichkeiten, die Eiserne Front aufzulösen, betonte der Redner, die Eiserne Front sei gar keine Kampforganisation im Sinne einer militärischen Privatarmee. Sie sei eine Dachorganisation über der Sozialdemokratie und den Gewerkschaften. Auch das Reichsbanner sei nur eine Schutzorganisation, aber keine republikanische Armee und keine militärische Formation. Es habe seinen Zweck erfüllt, wenn die Republik und die Demokratie hinlänglich gesichert sei. Der Redner schloß seine durch zwei Lautsprecher übertragene und daher gut verständliche Rede mit einem Hoch auf die Freiheit.

fehlen auch seinem Volksoratorium nicht; seine herbe, frische, unsentimentale Diatonik, die großen Schritte der Hymnenmelodien, die allerdings mit dem herkömmlichen harmonischen Unterbau versehen sind. Durchaus eigenartig und klanglich interessant sind auch die ziemlich ausgedehnten orchestralen Zwischenspiele zu den düsteren Bildern des Todes. An ihnen besonders wird die vollendete satztechnische Sicherheit des Regerschülers Haas offenbar.

Es ist erfreulich, daß der Limburger Domchor sich in den Dienst des Werkes stellt und auch an anderen Stätten zu Gehör bringt. Der junge Domkapellmeister H. Pabst hat seinen stattlichen gemischten Chor sehr sorgfältig einstudiert und aus dem jungen Stimmaterial einen abgerundeten Chorklang zu züchten gewußt. Die derben Szenen der ersten beiden Teile blieben etwas farblos, der Chor schien sich ihrer kräftigen Sinnlichkeit nicht recht zu getrauen. Auch das widerspenstige Aufbegehren der Männer „es war ja Pflicht" kam nicht mit der nötigen dramatischen Wirkung heraus. Dagegen gelangen die großen Steigerungen an den Schlüssen ausgezeichnet, der Kinderchor sang völlig sicher, die Männerchöre der Wiesbadener Kirchenchöre vertraten würdig die fehlende Gemeinde, die die Hymnen mitsingen sollte.

Mit dem Kurorchester hatte der junge Chorleiter einen für die wenigen Proben beachtlichen Grad klanglicher und rhythmischer Beherrschung erreicht, wenn auch das Letzte an Präzision naturgemäß ausblieb. Helene Fahrni war eine ideale Elisabeth. Die keuschen Reize ihrer milden, nicht glänzenden und auch nicht fülligen, aber technisch gesicherten Stimme stellte sie mit wärmster Hingabe in den Dienst ihrer nicht eben brillanten, schlichten Aufgabe. Fr. Franz Lüttike war ein Sprecher mit außergewöhnlich angenehmem Organ und tadelloser Artikulation, mehr in gehobenem Ton lesend, als dramatisch rezitierend, und gerade in dieser Objektivität der Musik sich am besten einfügend. Das vollzählige Publikum dankte mit begeistertem Beifall.

W. St.

Kleine Chronik.

Wissenschaft und Technik. Der 14. Allgemeine Theosophische Kongreß findet vom 1. bis 3. Pfingsttag in Dresden in den Räumen der Dresdner Kaufmannschaft (Ostra-Allee 9) statt. Die Geschäftsstelle des Kongresses befindet sich bei Johannes Schneider, Dresden 21, Schaufußstraße 8, 1.

Das 50jährige Bestehen des Berliner Philharmonischen Orchesters.

Das 50jährige Bestehen des Berliner Philharmonischen Orchesters wurde am Sonntagvormittag im festlich geschmückten Oberlichtsaal der Berliner Philharmonie durch einen Festakt gefeiert. Anwesend waren u. a. die Witwe des ersten Dirigenten des Philharmonischen Orchesters,



Generalmusikdirektor Wilhelm Furtwängler, der heutige Dirigent des Philharmonischen Orchesters.

Frau v. Bülow, die diplomatischen Vertreter Englands, Frankreichs, Österreichs und Belgiens, ferner Vertreter von Reich, Staat und Stadt Berlin. Staatssekretär Zweigert überbrachte die Glückwünsche von Reichspräsident und Reichsregierung. In launiger Ansprache führte er aus, daß die Philharmoniker, um es ressortmäßig auszudrücken, gute Innenpolitik trieben; denn sie hätten sich eine eigene Verfassung gegeben. Sie verfolgten aber auch eine gute Außenpolitik, da ihre Sprache im Ausland ebensogut wie im Inland verstanden werde und der internationalen Verständigung diene. Die Zuführung guter Musik an die breiteste Masse zum geringsten Eintrittspreise sei schließlich auch eine ausgezeichnete Sozialpolitik. Staatssekretär Zweigert überreichte dann Dr. Furtwängler unter allgemeinem Beifall die Goethe-Medaille. Oberbürgermeister Sahm stellte mit Genugtuung fest, daß durch die letzten Magistratsbeschlüsse die Zukunft des Orchesters als gesichert angesehen werden könne.

Im Anschluß an den Festakt dirigierte Dr. Furtwängler die Neunte Sinfonie von Beethoven.

*

* **Erstes Festkonzert der Berliner Philharmoniker** (Uraufführung eines Orchesterwerks von Hindemith). Die Berliner Philharmoniker feiern Jubiläum — mit großen Aufführungen, die als Krönung der 50jährigen Tätigkeit gedacht. Und die Musikfreunde eilen in großen Scharen herbei, um mit den Künstlern diesen Ehrentag zu [illegible]. Die „Philharmonie" hatte Festschmuck angelegt, festlich [illegible] das Bild, festlich die Stimmung der Musiker und Hörer. Das erste Konzert mit einem gemischten Programm sollte das vielseitige Können des Orchesters erweisen. Eine heitere Suite H-Moll für Flöte und Streichorchester leitete den Abend ein — der erste Flötist des Orchesters, Alfred Harzer, spielte den Solopart —, Bruckners 7. Sinfonie bildete das große Finale. Dazwischen erklang erstmalig ein Variationenwerk von Hindemith, das der Komponist Furtwängler und dem Orchester zum Jubiläum gewidmet. Die Komposition — betitelt „Ein Philharmonisches Konzert" — ist kaum zu den stärksten Arbeiten Hindemiths zu zählen, leidet unter einem gewissen Mangel an Substanz, ist mehr mit großer Kunst geschrieben als geschaffen. Die langsamen, beruhigten Partien bleiben gleichförmig eindruckslos, wirksam sind nur die lebhaften, fröhlichen Sätze, so das Solo zwischen Posaune, Trompete und Horn, das Holzbläser-Scherzo, ein Vorspiel der Streicher und der rasche Marsch mit seiner fanfarenartigen Steigerung zum Schluß. Aber das Werk erfüllt seinen „Zweck" in vortrefflicher Weise, bringt in den sechs Variationen über ein eigenes Thema die einzelnen Gruppen, die einzelnen Instrumente des Orchesters gut zur Geltung, gibt den Spielern, namentlich den Bläsern, Gelegenheit, ihre Fähigkeiten zu zeigen. Die Philharmoniker brachten das Werk natürlich ganz hervorragend zu Gehör und verhalfen durch ihre Wiedergabe der Uraufführung zu einem freundlichen Erfolg, für den mit Furtwängler auch Hindemith danken konnte. Gipfelung des Konzerts war eine großartige

— **Der Haus- und Grundbesitzerverein Wiesbaden** hielt Samstagabend im großen Saale des Katholischen Lesevereins unter Vorsitz von Kommunallandtagsabgeordneten Hartmann eine gutbesuchte Mitgliederversammlung ab. Nach einleitenden Worten des Vorsitzenden sprach zunächst Herr Brehm (Hochheim), der Vorsitzende des Provinzialvorstandes Hessen-Nassau, als Gast. Begrüßungsworte und Gedenkworte an den verstorbenen Abgeordneten Jörissen und sein mannhaftes Eintreten für die Interessen des Hausbesitzes. Dann sprach Justizminister a. D. Professor Dr. Bredt (Marburg) über „Die Existenzfrage des Hausbesitzes im heutigen Staat". Er gab vor allem einen geschichtlichen Rückblick und betonte die einzelnen Stadien der Bewegung um den Haus- und Grundbesitz. Vor dem Kriege lag das Schwergewicht bei den Grundbesitzern, die ihren Grund und Boden bebauen wollten und durch die Gesetzgebung gehindert wurden. Damaschkes Ideen über die Bodenreform und der Gegensatz von hohen Boden- und Baupreisen erfüllten die kämpfenden Geister. Als Heilmittel rief man nach der Umsatzsteuer, der Steuer nach dem gemeinen Wert, der Wertzuwachssteuer. Es sei im Grunde damit nichts erreicht worden. Ablehnend behandelte der Redner weiter auch undurchführbare Pläne der Nationalsozialisten. Die Zwangswirtschaft habe schwer auf dem Hausbesitz gelastet. Heute sei die Sachlage mit einem Schlage geändert. Man frage sich, wie Mieter in die leeren Wohnungen kommen sollen, nachdem man mit Hilfe der Hauszinssteuer darauf losgebaut habe. Auch Geschäftsräume seien vorhanden. Die Frage nach einem sozialen Mietrecht sei bereits überholt. Die neue Notverordnung sei eine Durchbrechung der Vertragsfreiheit, die unter allen Umständen gewahrt bleiben müsse. Der Eigentumsgedanke sei durch die Verfassung geschützt, nicht jedoch die Vertragsfreiheit. Der Kampf um sie gehöre zu den wichtigsten Aufgaben des Hausbesitzes. Ein soziales Mietrecht habe nur Sinn bei Wohnungsmangel, der nicht mehr vorhanden sei. Die Hausbesitzsteuer könne man nur abbauen, wenn die Staatsausgaben nicht gefährdet würden. Es gehe heute vor allem um die Hauszinssteuer, das Reichsstädtebaugesetz mit der Frage der Entschädigung, das soziale Mietrecht. Eine Notverordnung sei besser als der Sprung ins Dunkle, denn an Umsturz und Bürgerkrieg habe der Hausbesitz kein Interesse. Sozialismus von links und rechts, beides sei für den Hausbesitz unmöglich. Der Redner erntete starken Beifall. Stadtverordneter Schneider betonte, daß bei den Preußenwahlen die Fragen des Hausbesitzes vor allem im Vordergrund stünden. Der Hausbesitz habe das Erbe der Väter zu verteidigen, es handle sich nicht um Fragen einer Interessenpartei, sondern um die Erhaltung des deutschen Familien- und Bürgersinns. Dr. Raßbach dankte Professor Bredt als Vorsitzender der Ortsgruppe der Wirtschaftspartei für sein Eintreten für den Hausbesitz während seiner Ministerzeit.

— **Der Gemeindeabend des Evang. Kirchenchores Waldstraße,** der am 16. April im „Saalbau Schmitzer" unter Mitwirkung des Streichorchesters der Jugendgruppe des Evang. Bundes (Ortsgruppe Biebrich) stattfand, war zahlreich besucht. Mit einer guten Wiedergabe der Ouvertüre zur Oper „Stradella" wurde die fünf Stunden füllende Veranstaltung eröffnet und mit der bestens gelungenen Aufführung des Theaterstückes „Es war in Heidelberg" geschlossen. Das Streichorchester unter der vorzüglichen Leitung des Herrn Steinmetz erfreute noch u. a. durch eine Phantasie aus „Martha" und das Charakterstück „Die Post kommt". Der Kirchenchor (Dirigent Lehrer Hahn) trug außerordentlich ansprechend in vorzüglicher Auffassung mehrere Lieder vor, von denen „Regiment seine Straßen zieht" und „Der furchtsame Jäger" besonders gefielen. Pfarrer Dietz kennzeichnete in seiner Begrüßungsansprache die allgemeine gegenwärtige Not und insonderheit die Not der großen Waldstraßenfamilie. Schwesternstation und Kleinkinderschule stehen in Gefahr, eingehen zu müssen, obgleich die Waldstraße schon viel geopfert und auch die Behörde geholfen hat. Es soll deshalb möglichst jede Familie des Waldstraßenbezirks jeden zweiten Monat einen Beitrag leisten. Rektor Merten hielt eine warmherzige Ansprache. Er gab darin seiner Freude Ausdruck über das enge Band, das zwischen der Gemeinde und der Waldstraßenkirche besteht. Was bleibe, wenn die lebensnotwendigen Einrichtungen jetzt in Wegfall kämen? Die einzelnen Vereine müßten sich deshalb Arm in Arm der Not entgegenstemmen und dafür Sorge tragen, daß der Geist der selbstlosen Hingabe ans Ganze die Oberhand behalte. Rektor Merten, dem durch seine 22jährige Tätigkeit an der Diesterwegschule der Waldstraßenbezirk zur Heimat geworden ist, schloß mit den Worten: Die Waldstraße in Wiesbaden voran!

— **Die Konferenz für Volksmission und Gemeinschaftspflege Süd-Nassau** tagte am Sonntag in Wiesbaden. Vormittags war in der Bergkirche besonderer Gottesdienst, in dem der Vorsitzende, Pfarrer Müller, aus Frankfurt-Unterliederbach die Festpredigt hielt und die Christliche Chorvereinigung unter Leitung von Rektor Loh mehrere Chöre sang. Die Konferenz stand unter dem Leitgedanken Hebr. 12, 2: „Lasset uns aufsehen auf Jesum". Nach einer Brüderzusammenkunft fand nachmittags im „Evangelischen Vereinshaus" unter Vorsitz von Pfarrer Müller eine erste Versammlung statt. Der Volksmissionschor Unterliederbach sang mehrere Lieder. Ansprachen zum Konferenzthema hielten Pfarrer Dr. Bömel und Volksmissionar Loß mit Anwendung auf die Zeitlage und die gegenwärtigen Menschen, denen unter den verschiedensten philosophischen und politischen Propheten der lebendige Heiland zu predigen sei. Abends folgte an gleicher Stelle eine zweite stark besuchte Versammlung. Die Christliche Chorvereinigung sang wieder mehrere Chöre. Den anschaulichen, temperamentvollen Hauptvortrag hielt Pfarrer Herrich über Jesus, den Menschenführer, der bereits alle moderne Pädagogik in höchst einfacher, unnachahmlicher Klarheit angewandt habe. An biblischen Texten erläuterte der Redner seine erbaulichen Gedanken, die größte Aufmerksamkeit fanden. Die Konferenz will sich in Zukunft häufiger versammeln.

— **Die Nerother** hielten am Samstagabend im überbesetzten großen Saale der Kasinogesellschaft wieder einen ihrer beliebten Filmvorträge im Anschluß an ihre neuesten Wanderfahrten ab. Dieses Mal galt die erlebnisreiche Reise der mutigen Jugendlichen dem Orient, seiner bunten Pracht und altersgrauen Geschichte, seinen eigenartigen Sitten, Gebräuchen, Trachten, seinen malerischen Landschaften, die mit ihrem Zauber immer von neuem den Menschen anziehen. Unter Führung von Karl Oelbermann, der auch persönlich die begleitenden Erläuterungen bot, führte die Wanderung der 50 Jungens an der Donau entlang durch Österreich und Ungarn nach Siebenbürgen, dem heute noch so bedrohten deutschen Siedlungsland. Der Besuch der deutschen Kolonisten verschaffte viele anregende und bereichernde Erlebnisse. Ein Empfang beim rumänischen König Carol II. schloß sich an. Dann ging es weiter nach Konstantinopel, das nicht weniger Eindrücke tiefgreifender Art bot. 12 Studenten setzten dann die Reise nach Südosten, nach Syrien, Palästina und Ägypten fort. Mit Kamelkarawanen wurde die syrische Wüste durchwandert. Jerusalem mit seinen biblischen Stätten, voll heiliger Erinnerung der Jahrtausende geweiht sowie andere Orte des gelobten Landes hinterließen starke Eindrücke. Das Endziel Ägypten mit seinen Gedenkstätten an die Pharaonen erregte die spannendste Aufmerksamkeit. Auf der Cheopspyramide flatterte das Banner der Nerother. Die Heimfahrt führte durchs Mittelmeer über Italien. Man versäumte nicht, den feuerspeienden Vesuv zu erklettern. Auf der Burg im Hunsrück wurde nach der Rückkehr den „kühnen Kreuzfahrern" ein festlicher Empfang zuteil. Die auf Vortragsreise befindliche Singschar der Kölner Nerother sang deutsche und ausländische Lieder und erhöhte so die Stimmung noch ihrerseits, die die herrlichen Bilder bereits glänzend geweckt hatten. Wohl jeder Zuschauer ging mit starker Erbauung und anschaulicher Bereicherung von dannen.

— **Der Bund ehemaliger 88er, Ortsgruppengebiet Groß-Wiesbaden,** veranstaltete Sonntagvormittag im Filmpalast einen Lichtbildervortrag: „Heldenkampf und Heldenehrung des 2. Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 88", um einen Überblick über die Geschichte des Regiments zu geben. Der Vorsitzende Hehner begrüßte kurz die erschienenen Kameraden nebst ihren Angehörigen. Den begleitenden Vortrag hielt Diplomingenieur Hoffmann (Mainz-Gustavsburg). Das 2. Nassauische Infanterie-Regiment 1808 gebildet, focht zuerst in Spanien, ging dann zu den Enländern über und machte die Schlacht bei Wellington mit. Nach 12 Jahren kehrte es heim. 1844, 1846 finden wir es bei den Kämpfen in Baden und Schleswig-Holstein. 1866 stand das Regiment auf österreichischer Seite im Kampf bei Tauberbischofsheim. 1870/71 gewann es Ruhm bei Wörth, Weißenburg, Sedan. Es nahm an der Kaiserproklamation durch eine Abordnung teil und das 1. Bataillon zog am 1. März mit in Paris ein. Auch am Weltkrieg war das Regiment auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen ruhmreich beteiligt. Die zahlreichen Bilder aus den Kämpfen im nordöstlichen Frankreich und Belgien boten anschauliche Beweise, wie hart und schwer unter großen Opfern jeder Fuß breit Boden umstritten und umkämpft wurde. Von der Mobilmachung bis zur Auflösung des Regiments in Bad Ord wurden alle wesentlichen Kriegsereignisse des Regiments vorgeführt. Der 2. Teil zeigte in Bildern Denkmalsweihe und Wiedersehensfeier des Infanterie-Regiments 88 und seiner Feldformationen in Mainz am 22. und 23. August 1931, die in mehrtägigen Veranstaltungen festlich begangen wurden und eine große Beteiligung aufwiesen.

— **Ein Veteran des Gartenbaus.** Am Mittwoch begeht der Gärtnereibesitzer Friedel Halter im Wellritztal seinen 75. Geburtstag. Herr Halter ist als einer der ältesten und ersten Gärtner Wiesbadens schon über 50 Jahre hier ansässig, davon allein 47 Jahre in seiner eigenen Gärtnerei im Wellritztal. So mancher alte Wiesbadener kann sich noch gut an die frühen Anfänge im Wellritztal erinnern, als Gärtner Halter hier als erster sein Häuschen erbaute. Besonders in den Jahren vor dem Kriege war seine Gärtnerei weit über Wiesbaden hinaus bekannt. Angeregt durch die Ausstellungen in Mannheim, München und Brüssel, die er damals alle besuchte, hat er dann selbst im Jahre 1909 auf der großen Ausstellung in Wiesbaden seine gärtnerischen Erzeugnisse ausgestellt und damit einen Erfolg errungen, der so leicht nicht zu überbieten sein dürfte. Er wurde allein mit fünf Goldenen Medaillen und der Silbernen Staatsmedaille ausgezeichnet. Eine besondere Spezialität des Gärtners Halter waren damals schon seine schönen bayerischen Rettiche „Halters Spezial", die noch heute ständig verlangt werden. Auch für das Wellritztal selbst hat sich der Altersjubilar sehr verdient gemacht. Dank seiner unermüdlichen Anregungen wurde im Wetzritztal das elektrische Licht und später auch die Straße in ihrer heutigen, den neuzeitlichen Ansprüchen angepaßten Übersichtlichkeit ausgebaut, sodaß es jetzt eine Erholung ist, auf der prächtigen Chaussee nach den nahen Taunuswaldungen zu wandern. Bei allen seinen Kollegen ist Altgärtnermeister Halter beliebt und hochgeachtet. Hoffentlich ist ihm nach seinem arbeitsreichen Leben noch eine Reihe sonniger und ruhiger Tage für seinen Lebensabend beschieden.

— **Erholungsfürsorge für Blinde.** Die Erholungsheime des Reichsdeutschen Blindenverbandes, e. V., Berlin SW. 61, Belle-Alliancestraße 33, und seiner Unterverbände eröffnen demnächst wieder ihre Pforten. Bei der Not der Zeit werden immer weniger Blinde in der Lage sein, die Kosten eines für sie dringend erforderlichen Erholungsaufenthaltes selbst zu tragen. Der Verband und die Verbandsmitglieder können aus eigenen Mitteln nur beschränkt helfen. Umso dringlicher ist die Bitte an die Fürsorgeverbände, ihrerseits den Blinden nach Möglichkeit zu einem Aufenthalt in einem der ihnen wohlbekannten Erholungsheime im Gebirge, an der See oder in einem Kurort zu verhelfen.

— **Nachsendung von Postsendungen während der Reisezeit.** Allen Personen, die eine Erholungs-, Badereise oder dergleichen unternehmen, ist zu empfehlen, rechtzeitig für die Zeit der Abwesenheit die Nachsendung ihrer Postsendungen bei der zuständigen Postanstalt ihres ständigen Wohnorts zu beantragen und dieser auch die Wohnung im Kurort usw. schon vor der Abreise mitzuteilen, oder, wenn dies nicht möglich, sobald die Wohnung bekannt ist. Zu den Nachsendungsanträgen werden zweckmäßig die amtlichen Formblätter benutzt, die an den Postschaltern und von den Zustellern unentgeltlich abgegeben werden. Anträge auf Nachsendung oder Zustellung postlagernder Sendungen erlöschen, wenn sie nicht von vornherein auf eine längere Frist lauten, nach 14 Tagen, für die Nachsendung nach dem Ausland nach einem Monat; sie müssen bei Ablauf dieser Frist eventuell schriftlich erneuert werden.

— **Rundfunkstörungen.** Die hiesige Funkhilfe macht auf ein Preisausschreiben aufmerksam, das gemeinsam von der Reichs-Rundfunkgesellschaft, dem Reichsverband Deutscher Funkhändler und dem Verband der Funkindustrie veranstaltet wird. Das Thema lautet: „Über die beste Methode, die Rückkopplungsstörungen zu beseitigen". Zu behandeln ist dieses Thema sowohl von der apparatetechnischen wie von der Seite der Störungsverhütung durch organisatorisch-praktische Maßnahmen. Die Arbeiten sind bis 1. Juni an die Reichs-Rundfunkgesellschaft, Berlin-Charlottenburg 9, Masurenallee, Haus des Rundfunks, einzusenden. Für die drei besten Arbeiten sind Preise von 100 bis 500 M. ausgesetzt. — In dem Block Nero-, Quer- und Taunusstraße sind Rückkopplungsstörungen bemerkt worden, die anscheinend auf neue Rundfunkteilnehmer zurückzuführen sind. Gleiche Störungen wurden in der Platter Straße und Rothstraße festgestellt, wo der Grund anscheinend in nachbarlichen Schwierigkeiten zu suchen ist. Sogenannte Warnungspfiffe sind unangebracht, denn sie führen zu einer fortgesetzten Kette von Rückkoppeleien. Auch aus Dotzheim und Erbenheim kommen in letzter Zeit vermehrte Klagen über Rückkoppelstörungen, sodaß eine ernste Warnung für diese beiden Vorortbezirke angebracht erscheint. Der Rundfunk dient nicht dazu, um irgendwelche Meinungsverschiedenheiten auf elektrischem Wege auszutragen.

— **Verbotene Übungen.** Am Sonntagvormittag wurden auf dem ehemaligen Dotzheimer Exerzierplatz 18 junge Leute, die mit Handgranatenattrappen ausgerüstet waren und militärähnliche Übungen abhielten, festgenommen und der Kriminalpolizei vorgeführt. Das Gerät wurde beschlagnahmt und die Festgenommenen nach der Vernehmung wieder entlassen.

— **Politische Zusammenstöße.** Bei dem Umzug, den die „Eiserne Front" gestern mittag vor der Kundgebung auf dem Marktplatz veranstaltete, kam es an verschiedenen Stellen u. a. in der Schwalbacher Straße, Ecke Dotzheimer Straße zu Zusammenstößen, wobei einer der Beteiligten einen Messerstich in den Rücken erhielt. Anhänger der NSDAP. versuchten auch mehrmals, die Kundgebung auf dem Rathaus-Markt durch Bildung von Sprechchören und Werfen von Stinkbomben zu stören. Die Störungsversuche konnten jedoch von der Polizei verhindert werden. Nach Beendigung der Kundgebung sammelten sich in der Kirchgasse, Ecke Friedrich- und Ecke Luisenstraße, sowie in der Schwalbacher Straße und in der Dotzheimer Straße immer wieder größere Menschenmengen an, die von der Polizei auseinander getrieben werden mußten. 14 Anhänger der NSDAP. und ein Angehöriger der Eisernen Front wurden festgenommen.

— **Festgenommen** wurde hier eine männliche Person, die bei einer Untermieterin mittels Einbruchs Geldbeträge entwendet hat.

— **Unfall auf dem Sportplatz.** Am Sonntagvormittag brach ein Student von hier auf dem Sportplatz „Unter den Eichen" beim Hockeyspiel den rechten Unterschenkel. Der Verunglückte wurde von der Sanitätswache in das Städtische Krankenhaus transportiert.

— **Kaminbrand.** In einem Hause in der Rheinstraße geriet am Samstagmittag der Kamin in Brand. Die Feuerwehr beseitigte in halbstündiger Tätigkeit die Gefahr.

— **Warnung vor Fahrraddieben.** In letzter Zeit mehren sich in Wiesbaden wieder die Fahrraddiebstähle. Bei den polizeilichen Anzeigen mußte festgestellt werden, daß die gestohlenen Räder vielfach ohne Sicherung auf der Straße oder in Häusern abgestellt worden waren. Um den Fahrradmardern das Handwerk zu erschweren, empfiehlt es sich daher, die Räder beim Abstellen anzuschließen oder auf andere Weise gut zu sichern. — Folgende Fahrräder wurden gestohlen: Marke Kayser, Nr. 507; Lindcar, Nr. 137 671; Wanderer, Nr. 35 006 und Torpedo, Nr. 387 547.

— **Geschäftseinbruch.** In der Nacht zum 15. d. M., wurden aus einer Konsumfiliale in der Jahnstraße hier mittels Einbruchs 1 Flasche Rumverschnitt, 1 Flasche Goldbrand, 4 Tafeln Rheingold-Schokolade, 4 Tafeln Sarotti-Bitterschokolade, 5 Pfund Speck, zirka 8 Zervelatwürste, 4.68 M. Bargeld und für 2.80 M. Rabattmarken gestohlen.

— **Einbruch in einen Lagerraum.** Anfang April d. J., wurden aus einem verschlossenen Lagerraum auf einem Zimmerplatz in der Aßmannshäuser Straße am Westbahnhof mittels Einbruchs 1 neuer Zylinderblock für Motorrad, Stärke 550 Kubikzentimeter, und verschiedene Kuppelungsteile im Gesamtwert von zirka 120 M. gestohlen. Die entwendeten Sachen passen für englische Triumphräder Type H.

— **Diebstahlschronik.** Am 13. April wurde in der Gemarkung Sonnenberg aus einem Grundstück ein graugrünlich gestrichenes, mit Dachpappe belegtes Holzhäuschen von vier Quadratmeter Flächeninhalt von unbekanntem Täter abgerissen und gestohlen. — Am 14. d. M., zwischen 18 und 19 Uhr, wurde einem hiesigen Einwohner vor dem Tagblatthaus im Gedränge 12 silberne Eßlöffel, gez. E. M., aus der Manteltasche gestohlen. — Zu dem bereits gemeldeten Garageneinbruch in der Gartenfeldstraße, wird noch nachgetragen, daß außer den angegebenen Sachen noch zwei Autostandlampen (Bullaugen), die Verschraubung und das Sieb von einem Benzintank, verschiedenes Werkzeug, 2 Kannen Öl, 1 schwarzer Arbeitsmantel, 1 graue Zeltplane, 1 Kühlerverschraubung, 1 hydraulischer Wagenheber und 1 wollene Kühlerdecke gestohlen worden sind.

— **Regierungspersonalien.** Regierungs- und Forstrat Bonse ist zum Oberregierungs- und Forstrat ernannt worden. — Der kommissarische Landrat, Regierungsrat Dr. Schüling in Westerburg ist zum Landrat ernannt worden, gleichzeitig wurde ihm vom 2. April d. J. ab das Landratsamt Westerburg endgültig übertragen.

— **Treue Mieter.** Im Hause Bertramstraße 21 (Besitzer Hiort) wohnen seit 25 Jahren Frau Pauline Peter Wwe. und Familie Karl Mand, außerdem seit 27 Jahren Familie Heinrich Beilstein.

— **Volkshochschule.** Am Dienstag, abends 8 Uhr, beginnen im Oberlyzeum am Boseplatz folgende Kurse: Englisch für Anfänger (Freytag). Englisch-Oberstufe (Walters). Französisch mit Vorkenntnissen (Dr. Olga Kuhe). Frau-

---

führung der 7. Sinfonie von Bruckner, die einst den Namen des Meisters in Deutschland berühmt gemacht. Furtwängler, der in dieser Musik so recht in seinem Element ist, gab das Werk in seiner vollen Klangpracht, im Reichtum des Gefühls — besonders schön war das feierliche Adagio —, erzielte in der Entfesselung des prachtvollen Orchesters, das jeden Ausdrucks, jeder klanglich-dynamischen Steigerung fähig, außerordentliche Wirkungen. Begeisterter Applaus dankte dem Orchester und seinem Dirigenten.

Dr. A. H.

Aus Kunst und Leben.

* **Großer Erfolg der Berliner Singakademie in Rom.** Die Berliner Singakademie, die auf ihrer Vortragsreise durch Italien dieser Tage in Rom, im „Augusteo", dem größten römischen Musiksaal, drei Konzerte gegeben hat, hat hier einen vollen Erfolg errungen. Die zweimalige Aufführung der Matthäus-Passion von Bach, die hier trotz wiederholter Bemühungen noch nie zu Gehör gebracht werden konnte, wird von der römischen Musikkritik als eine kulturelle Großtat und als eines der wichtigsten Ereignisse des Musikwinters in Rom bezeichnet. Äußerlich noch stärkerer Beifall wurde der Singakademie mit der Wiedergabe des Händelschen Oratoriums „Israel in Ägypten" zuteil. Hier mußte Professor Schumann wider seinen Willen dem unabweisbaren Drängen der begeisterten Menge nachgeben und in die Wiederholung der von Frau Emmi Leisner überwältigend vorgetragenen Arie „Dank sei Dir, Herr" einwilligen. Die Deutsche Kolonie, die zusammen mit den Mitgliedern der Singakademie vom deutschen Botschafter v. Schubert zu einem Tee in den Botschaftsgarten eingeladen wurde, konnte am Samstagnachmittag die sangesfreudigen Berliner Gäste persönlich begrüßen und einige weitere Proben ihrer vollendeten Sangeskunst bewundern.

* **Die Metropolitan-Oper schränkt ihren Betrieb ein.** Aus New York wird gemeldet: Die Metropolitan-Oper, die mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, wird in der nächsten Spielzeit sich der allgemeinen Lage anpassen und nur während 16 Wochen anstelle der bisherigen 24 Wochen spielen. Die Saison beginnt am 21. November. Die Eintrittspreise werden herabgesetzt werden. Ein Orchesterplatz kostet nur noch 7,15 Dollar gegen bisher 8,25 Dollar. Das Abonnement wurde von 400 auf 200 Dollar ermäßigt.

zösisch-Oberstufe (Wermbter). Französisch-Oberstufe (de Backer). Esperanto-Mittelstufe (Bauer). Reichskurzschrift mit Vorkenntnissen (Tietze). Redeschrift: Einführung und Fortbildung (Tolksdorff). Kurzschrift für die französische Sprache (Dr. Traumüller). Loheland-Gymnastik für Fortgeschrittene (Damen) (Vogelsang). Turnen und Sport (Flory Kahleyß). Eisenbeton und dessen Konstruktionen (Ingenieur Günther Hausen). Einführung in die Geschichte der Arbeiter-Bewegung (A. Roetzel). Vortragskunst, Rollenstudium, Zusammenspiel (Nikolaus Bauer). Das Deutsche in der bildenden Kunst (Kunstmaler Ritschl). Anmeldungen täglich (außer Samstag) abends von 7—10 Uhr auf der Geschäftsstelle, Zimmer 23 des Oberlyzeums am Boseplatz.

— **Deutscher Feuerwehrtag.** Der 21. Deutsche Feuerwehrtag wird in der Zeit von Freitag, den 5., bis Montag, den 18. August, in Karlsruhe stattfinden. Die erste vorbereitende Sitzung der Leitung der Karlsruher Tagung fand vor einigen Tagen im Gebäude der städtischen Feuerwache zu Karlsruhe in Anwesenheit des Präsidenten des Reichsfeuerwehrverbandes, Herrn Gewerberats Ecker aus München, statt. Reichspräsident von Hindenburg soll, wie bei den früheren Tagungen, auch um Übernahme der Schirmherrschaft über die Karlsruher Tagung gebeten werden. Das vorläufige Programm sieht folgendes vor: Freitag, den 5. August, vormittags: Eröffnung der Tagung mit einer Ausstellung der einheimischen und auswärtigen Feuerwehrindustrie in der städtischen Ausstellungshalle und auf dem angrenzenden Freigelände. Vorstandssitzung. Nachmittags: Tagung des großen Ausschusses im Rathaus, abends Konzertveranstaltung im Stadtgarten. Samstag, den 6. August, vormittags: Hauptversammlung in der Festhalle mit technischen Referaten, nachmittags technische Vorführungen und Vorträge mit Lichtbildern. abends: Kameradschaftliches Zusammensein im Karlsruher Rheinstrandbad Rappenwört. Sonntag, den 7. August, vormittags: Große Schau- und Angriffsübungen der örtlichen Wehren, anschließend Festzug aller Wehren durch die Stadt; abends: Stadtgartenfest. Montag, den 8. August: Weitere Vorführungen und Vorträge. Abends: Schlußfeier. Dienstag, den 9. August: Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung Karlsruhes. Die Geschäftsstelle für die Tagung befindet sich im Rathaus zu Karlsruhe.

— **Nazdaznan-Vortrag.** Herr Dr. Sander hält seinen Lichtbildervortrag „Das Reich des Atoms und der Zelle" heute Montagabend (nicht Sonntag) 20 Uhr im Hotel „Metropole".

— **Schulungswochen auf der Jugendburg Freusburg.** Die Freusburg-Arbeitsgemeinschaft für Lebenserneuerung veranstaltet folgende Schulungswochen: Pfingsten: Werkwoche für Lebenserneuerung, Leitgedanken: Sinnvolle Körperpflege; 7. Freusburger Werkwoche für alte Tänze und Gesellschaftsspiele. Herbstferien: 14. Freusburger Singwoche. 2. bis 9. 10.: Werkwoche für neue Ernährung und Hauswirtschaft. Außerdem findet vom 22. bis 29. 8. in der Jugendherberge Müden bei Celle eine Freusburger Werkwoche für neue Ernährung und Hauswirtschaft statt. Für eine Reihe von Orten in West- und Mitteldeutschland sind Freusburger Lehrgänge für gärungslose Früchteverwertung vorgesehen. Auskunft durch die Freusburg-Arbeitsgemeinschaft für Lebenserneuerung, Arbeitsamt, Hilchenbach in Westfalen, Postfach 14, oder deren Amt für Frauenarbeit in Hamm/Sieg.

Wiesbaden-Biebrich.

Brand in der Hühnerfarm.

In der Nacht zum Samstag brach in der Brutabteilung der Schmidtschen Hühnerfarm auf der Rettbergsaue Feuer aus. Dem Brande fielen über 300 Stück junge Hühner zum Opfer. Das Feuer ist durch Selbstentzündung entstanden. Das Anwesen ist nicht versichert.

Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz hielt am 15. d. M. im Hotel Nassau seine Jahreshauptversammlung ab, womit auch eine Ausstellung von Kleidern, die unter der Leitung von Frau E. Müller im Nähkursus des Vaterländischen Frauenvereins hergestellt wurden, verbunden war. Die Zweigvereine Langenschwalbach, Eltville und Wiesbaden hatten Vertreterinnen entsandt. Die Begrüßungsansprache hielt die Vorsitzende Frau Alfred Dyckerhoff. Frau Brandis trug unter allseitigem Beifall ein von ihr verfaßtes Gedicht vor. Frau Direktor Hübener erstattete den umfangreichen Jahresbericht. Es wurden 10 Vorstandssitzungen abgehalten. Der Verein zählt 285 Mitglieder mit einem Jahresbeitrag von 1719 Mark. Der Vorstand besteht aus 21 Mitgliedern; Vorsitzende ist Frau AlfredDyckerhoff. Für Sommerpflege in den Erholungsheimen hat der Verein 1440 Mark ausgegeben. Frau Hofmann erstattete den Bericht über die Samariterinnen-Abteilung. Es fand wieder ein Lehrgang statt, an dem 28 Damen teilnahmen, die alle bei der von dem Gewerbemedizinalrat Dr. Bethge abgehaltenen Abschlußprüfung bestanden. 40 Samariterinnen und 40 Helferinnen und Rothelferinnen gehören jetzt dem Verein an. Fräulein Steinmetz berichtete über die Jugendabteilung, die jetzt 27 Mitglieder zählt. Für langjährige treue Dienste wurden Hausangestellte ausgezeichnet. Es erhielten Diplom und Brosche Frl. Lina Götz, 26 Jahre bei Landwirt Voß, Amalie Fraun, 21 Jahre bei Landwirt Stritter. Emma Anselm, 10 Jahre bei Frau v. Engelberg, erhielt eine Belobigung. Aus dem Vorstand sind einige Damen ausgeschieden. An Stelle von Frau Loß wurde Frau Direktor Hübener, an Stelle von Frau Freundlich Frau Grüner und an Stelle von Frau Abeking Frau Barger gewählt. Um den unterhaltenden Teil des Programms machten sich Erich Walter (Violine), Brechtel (Cello), Schwalbach (Bariton), Fräulein Schedel (Sopran) und Mitglieder der Jugendabteilung durch Vorträge verdient. Frau von Engelberg trug Gedichte von Goethe vor. Die Jugendabteilung bot zwei lebende Bilder „Heidenröschen" mit Gesang und das „Veilchen", zu welchem Fräulein Schedel die Solopartie sang. Alle Darbietungen fanden reichen Beifall.

Der hiesigen Kriminalpolizei ist es gelungen, die in der letzten Zeit erfolgten zahlreichen Fahrraddiebstähle aufzuklären und zwei gewerbsmäßige Diebe zu ermitteln. Zehn Fahrräder konnten sichergestellt werden.

Am Samstagabend wurde in der Wiesbadener Straße ein herrenlos umherlaufendes Pferd aufgegriffen und von der Polizei sichergestellt. Das Pferd war in Schierstein lagernden Zigeunern entlaufen, und wurde von diesen später abgeholt.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Am Samstagabend trafen sich in der hiesigen Turnhalle die Männerriegen Groß-Wiesbadens zu einem gemeinschaftlichen Turnabend unter Leitung von Gauturnwart Schmitt (Schierstein). Die technische Leitung lag in den Händen von Bezirksturnwart Hertlein, der in vorbildlicher Weise einen dem Alter der Übenden geschickt angepaßten Übungsstoff darbot und mit einem auch bei den „Alteren" Lust und Frohsinn weckendem Spiel dem Sinn dieser Abende und des Turnens überhaupt gerecht wurde. Für das in Schierstein stattfindende Gauturnfest beabsichtigten die Männerriegen eine Sondervorführung am Pferd zu veranstalten. Die Übungen wurden vorgeführt, anschließend besprochen und von den Anwesenden gutgeheißen. Bei einem anschließenden Beisammensein war Gelegenheit, sich persönlich näherzukommen, um einen noch festeren Zusammenschluß anzubahnen.

Einzelhandelsprobleme.

Die Filialsteuer. — Gesetzliche Regelung des Zugabeverbots. — Neuordnung der Ausverkaufsbestimmungen.

Der Einzelhandelsausschuß

der Industrie- und Handelskammer zu Wiesbaden

befaßte sich in seiner letzten Sitzung zunächst mit der Frage der Besteuerung von Großbetrieben des Einzelhandels, insbesondere mit der Filialbesteuerung. Diese Angelegenheit wurde kürzlich auch im Steuerausschuß des Deutschen Industrie- und Handelstags eingehend behandelt. Syndikus Dr. Meuser, der an diesen Verhandlungen teilgenommen hat, teilte mit, daß der Steuerausschuß noch nicht zu einer abschließenden Stellungnahme gekommen sei. Unbestritten sei, daß die Lage des mittelständischen Gewerbes zu ernsten Besorgnissen Anlaß gebe. Ob und inwieweit aber diesem Gewerbe auf steuerpolitischem Gebiet Hilfe gebracht werden könne, bedürfe schon im Hinblick auf die zu erwartenden Auswirkungen von Maßnahmen auf dem Gebiete der Steuergesetzgebung einer sehr sorgfältigen Prüfung. Der Steuerausschuß des Industrie- und Handelstages habe sich seither stets gegen eine Sonderbesteuerung einzelner Betriebsformen ausgesprochen, wolle aber in weitere Erhebungen darüber eintreten, ob es im Rahmen der bestehenden Steuergesetze möglich sei, eine stärkere Belastung der Großbetriebe bezw. eine Entlastung der schwächeren Unternehmen vorzunehmen. Hierzu seien gründliche Erhebungen über die Lage in den einzelnen Kammerbezirken und über die Höhe der steuerlichen Belastung der verschiedenen Betriebsformen unerläßlich, zumal das vorliegende statistische Material durchaus lückenhaft sei. In einer Beziehung könne aber den Wünschen des mittelständischen Einzelhandels schon jetzt entgegengekommen werden, indem man sich dafür einsetze, daß die im Gewerbesteuerrahmengesetz hinsichtlich eines gerechteren Zerlegungsmaßstabes bei Filialbetrieben vorgesehenen Bestimmungen sofort zur Anwendung kämen. Auch müßten alle steuerlichen Bevorzugungen einzelner Betriebsformen des Einzelhandels unverzüglich beseitigt werden.

Demgegenüber vertrat der Vorsitzende des Einzelhandelsausschusses, Stadtrat Glücklich, die Meinung, daß die überaus traurige Lage des mittelständischen Einzelhandels, insbesondere des Lebensmitteleinzelhandels, Abhilfe auch auf steuerpolitischem Gebiet unbedingt erheische. Vornehmlich der Lebensmitteleinzelhandel leide außerordentlich unter dem Wettbewerb und unter dem Vordringen der Großfilialunternehmen. Die in Preußen bestehende und in das Gewerbesteuerrahmengesetz übernommene Filialbesteuerung sei durchaus unzulänglich. Eine weit höhere Besteuerung müsse vielmehr Platz greifen. Hierzu habe der Kaufmännische Verein Wiesbaden auf Grund von Beratungen des Gesamtvorstands besondere Vorschläge zur Annahme empfohlen. Nach eingehender Aussprache, an der sich fast sämtliche Mitglieder des Einzelhandelsausschusses beteiligten, stellte sich der Ausschuß mit großer Mehrheit auf diesen Standpunkt und faßte einen entsprechenden Beschluß.

Hierauf berichtete Syndikus Dr. Meuser über die Notverordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 9. März 1932, soweit der Einzelhandel hiervon betroffen ist. Diese Notverordnung sei ein Merkstein in der Geschichte des Einzelhandels, da man dem Einzelhandel mit dem Artikel 48 der Reichsverfassung zu Hilfe gekommen sei und ihm auf wichtigen Gebieten die Selbstverwaltung übertragen habe. Dank der unermüdlichen Tätigkeit der Industrie- und Handelskammern sei endlich das Zugabeverbot gesetzlich geregelt, allerdings müßten schwerwiegende Ausnahmebestimmungen mit Rücksicht auf andere Gewerbezweige in Kauf genommen werden.

Einschneidend sei die Neuregelung des Ausverkaufswesens. Der Ausverkaufsbegriff sei den Wünschen der Kammern und des Einzelhandels entsprechend sehr eng gefaßt. Der Ausverkauf sei nur noch auf drei Tatbestände beschränkt: Aufgabe des gesamten Geschäftsbetriebs, Aufgabe einer Zweigniederlassung, Aufgabe einer Warengattung. Bisher hätten auch solche Veranstaltungen als Ausverkauf bezeichnet werden dürfen, durch die nur ein bestimmter Warenvorrat aus dem vorhandenen Bestand geräumt worden sei. Dies sei jetzt nicht mehr möglich. Doch seien auch für diese Veranstaltungen besondere Sicherungen gesetzlich vorgesehen. Die höhere Verwaltungsbehörde sei zu weiteren Bestimmungen ermächtigt. Hierzu seien von dem Deutschen Industrie- und Handelstag besondere Vorschläge ausgearbeitet, die bereits von Sachverständigen der Industrie- und Handelskammer Frankfurt a. M., als Vorort des Verbandes der Hessen-Nassauischen Industrie- und Handelskammern unter Mitwirkung von Vertretern der Wiesbadener Kammer vorberaten worden seien. Durch diese Bestimmungen müßten beispielsweise die Dauer der Ausverkäufe und Teilverkäufe, die Art der Anzeige bei den amtlichen Berufsvertretungen, die Überwachung aller maßgebenden Veranstaltungen, die Saisonschluß- und Inventurverkäufe und die Bestellung der Vertrauensmänner der amtlichen Berufsvertretungen geregelt werden. Sobald die Stellungnahme der dem Verband der Hessen-Nassauischen Industrie- und Handelskammern angeschlossenen Kammern festliegt, werde die höhere Verwaltungsbehörde um Zustimmung gebeten. Als Inventurverkäufe und Saisonschlußverkäufe könnten künftighin nur noch solche Veranstaltungen gelten, die von den amtlichen Berufsvertretungen für bestimmte Warengruppen als im ordentlichen Geschäftsverkehr üblich oder als für eine ordentliche und gesunde Geschäftsentwicklung notwendig anerkannt werden. Veranstaltungen, welche die Räumung eines bestimmten Warenvorrats aus dem vorhandenen Bestand betreffen, seien zweckmäßig als Teilverkäufe zu bezeichnen, wie dies schon früher von der Wiesbadener Kammer vorgeschlagen worden sei. Diese Teilverkäufe dürften nur stattfinden, wenn eine von der Verkehrsauffassung als ausreichend anerkannter Grund vorliege. Hinsichtlich des Beginns der Inventur- und Saisonschlußverkäufe seien die Meinungen geteilt. Schon mit Rücksicht auf die verschiedenartige Festsetzung der Ferien sei es kaum möglich, zu einer einheitlichen Regelung zu kommen. Auch müßten besonders gelagerte Interessen berücksichtigt werden. Eine Kurstadt wie Wiesbaden könne beispielsweise nicht wie Frankfurt a. M. oder ein anderer Platz behandelt werden.

Von besonderer Bedeutung sei die Ausgestaltung der Einigungsämter bei den amtlichen Berufsvertretungen. Schiedsgerichte und freiwillige Einigungsämter, wie sie bereits bei einer großen Zahl von Industrie- und Handelskammern und auch sonst errichtet seien, würden durch die neuen Bestimmungen nicht berührt. Die Notverordnung sehe aber vor, daß Einigungsämter mit Erscheinungszwang errichtet würden. Bei unentschuldigtem Ausbleiben der betreffenden Partei könnten Ordnungsstrafen festgesetzt werden; gegen die Straffestsetzung sei die sofortige Beschwerde an das für den Sitz des Einigungsamts zuständige Landgericht zulässig. Die Ordnungsstrafen würden auf Veranlassung des Einigungsamts durch die amtlichen Berufsvertretungen beigetrieben. Es empfehle sich, derartige Einigungsämter möglichst für große Bezirke im Benehmen mit der Handwerkskammer zu errichten, da nur schwerwiegende Fälle dort verhandelt werden sollten. Auch werde hierdurch leichter eine einheitliche Entscheidungspraxis gewährleistet. Die Einigungsämter sollten sich besonders auch mit Auswüchsen befassen, die sich auf dem Gebiet der sogenannten Sonderveranstaltungen in den letzten Jahren gezeigt haben. Aber auch bei allen bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten aus § 13 des Wettbewerbsgesetzes, die Wettbewerbshandlungen im Einzelverkauf an den letzten Verbraucher betreffen, sei jetzt jede Partei in der Lage, den Gegner zu einer Aussprache über den Streitfall vor das Einigungsamt zu laden. Hinsichtlich der Bestimmungen über die Einheitspreisgeschäfte im 3. Teil der Notverordnung müsse abgewartet werden, welche Erfahrungen hiermit gemacht würden.

Der Einzelhandelsausschuß billigte die von dem Berichterstatter zu der Notverordnung gemachten Ausführungen und stellte sich im wesentlichen auf den gleichen Standpunkt, wie er in den Fachausschüssen der Industrie- und Handelskammer Frankfurt a. M. besonders hinsichtlich der von der oberen Verwaltungsbehörde zu treffenden Maßnahmen vorgeschlagen wurde. Hinsichtlich des Beginns der Saisonschluß- und Inventurausverkäufe ist jedoch der Einzelhandelsausschuß mit überwiegender Mehrheit der Auffassung, daß als Beginn für den Inventurverkauf der 2. Januar, für den Saisonschlußverkauf der 1. Juli für Wiesbaden vorgeschlagen werden solle. Wenn aber Mainz dem von Frankfurt a. M. gemachten Vorschlag, wonach der Inventurverkauf am ersten Montag nach dem 4. Januar beginnen solle, beitrete, so sei der Einzelhandelsausschuß auch hiermit einverstanden. Im übrigen müßten auch die Interessen der anderen Gebietsteile des Kammerbezirks unter Berücksichtigung der Verhältnisse in Nachbarplätzen Beachtung finden.

Zur Durchführung der neuen Ausverkaufsvorschriften sind Vertrauensmänner vorgesehen, um deren baldige amtliche Bestellung die Kammer gebeten werden soll.

Im Anschluß hieran berichtete Herr Marx (Wiesbaden-Biebrich), über die Überteuerung der Gebühren bei der Reichspost. Mit Rücksicht auf die vorgerückte Zeit wurde dieser Punkt jedoch abgesetzt und soll ausgiebig in der nächsten Sitzung des Einzelhandelsausschusses behandelt werden.

Wiesbaden-Bierstadt.

Am Sonntag fand in Bierstadt im Saalbau „Zum Bären" das Bezirkswettschreiben des Rheingau-Bezirks „Stolze Schrey" statt. Die Beteiligung an diesem Wettkampf war sehr stark. Insgesamt konnten 93 Preise ausgeteilt werden. Mit der Höchstleistung von 280 Silben und 0 Fehlern errang Willi Nikolai (Wiesbaden) die Bezirksmeisterschaft im Rheingaubezirk. Die Damenmeisterschaft wurde Frl. Paula Hahn (Wiesbaden) mit 260 Silben und 3 Fehlern zuerkannt. Ferner wurden folgende Preise verteilt: 1. Preis und Ehrenpreis: 280 Silben: Ernst Löhr (Biebrich). 260 Silben: Willi Krah (Wiesbaden), Paula Ambrosius (Biebrich). 200 Silben: Emil Ott, Adolf Fingerhut, Kurt Simon, Alma Dien, sämtlich aus Wiesbaden. 180 Silben: Mia Weberpals (Wiesbaden), Gustel Rhenisch, Franz Kaiser, Albert Lange (Biebrich), Elli Renner (Wiesbaden). 160 Silben: Willi Walter, Joseph Schroll, Hans Messer, Karl Dienstbach (Wiesbaden), Richard Eckhardt (Dotzheim). 140 Silben: Jakob Werr (Wiesbaden). 120 Silben: Elisabeth Harnoß (Wiesbaden). Den Wanderpreis errang zum dritten Male der Wiesbadener Verein „Stolze Schrey 1855". Der Pokal ging damit endgültig in den Besitz des Vereins über. Im Anschluß an das Wettschreiben fand nachmittags eine Familienfeier mit Tanz statt. Turner und Turnerinnen des Turnvereins Bierstadt, DT., führten Übungen am Barren und Keulenübungen vor. Ein Chor des Vereins „Frohsinn" sang den Pilgerchor aus „Das Land des Lächelns". Auch ein Ger-Schulreigen des Radfahrklubs 1900 Bierstadt fand lebhaften Beifall. Der Bierstadter Humorist W. Welkenbach versetzte die Zuhörer in festliche Stimmung. Mitglieder des Stenographenvereins „Stolze Schrey Wiesbaden" führten den originellen Schwank „Der Sündenpfuhl" von H. v. Wilsdorf auf.

Musik- und Vortragsabende.

* **Kurhaus.** Im kleinen Saale des Kurhauses fand gestern abend ein Konzert des Mandolinenklubs „Tannhäuser" statt, zu dem sich Mitglieder und Freunde des Vereins recht zahlreich eingefunden hatten. In Kammermusiker Adam Hahn besitzt der Verein einen Dirigenten, der, mit allen Eigenheiten der Zupfinstrumente durchaus vertraut, die etwa zwanzig Spieler zu einem Klangkörper von rhythmischer Geschlossenheit und bemerkenswerter Abwandlungsfähigkeit in Ton und Ausdruck erzogen hat und mit erfahrener Hand diesem Ensemble seine Eigenreize abzugewinnen versteht. Die „Don-Juan"-Ouvertüre von Mozart machte den zugvollen Beginn des Abends. Die weich-melodischen Weisen aus „Traviata" von Verdi gefielen im weiteren bei sauberer, wohlgelungener Ausführung ebenso wie die schmissige Ouvertüre zu „Orpheus in der Unterwelt" von Offenbach. Der Walzer „Gruß aus Wiesbaden" von A. Hahn und der flotte Marsch „Frühlingseinzug" von F. v. Blon gaben der Veranstaltung den leichtbeschwingten Ausklang. Das „Gebet" von Otto Dorn, als Solo für Mandolo-Cello vom Vereinsdirigenten kunstgerecht bearbeitet und von den Herren Post und Alfred Hahn klangschön vorgetragen, löste noch besonders tiefgehende Wirkung aus. — Als Klaviersolist wirkte Hans Göbel mit. Die „Ungarische Rhapsodie Nr. 12" von Liszt und die „Aufforderung zum Tanz" von Weber-Taussig boten dem trefflichen Künstler Gelegenheit, seine technische Brillanz und seine von warmem Impuls getragene Ausdrucksgestaltung in hellstem Lichte erstrahlen zu lassen. Die Zuhörer spendeten allen Gaben des Abends reichbemessenen Beifall. =

* **Die Comedian Harmonists.** Die Ankündigung hatte genügt, um den großen Kurhaussaal bis auf den letzten Platz zu füllen, trotzdem die Künstler erst vor garnicht langer

Zeit an derselben Stelle aufgetreten waren und außer einigen Neuheiten wie „Es gibt kein anderer Weg" aus dem Siegerfilm das gewohnte Programm anboten. Aber wenn sie hundertmal dasselbe Lied singen, erscheint es hundertmal neu. Das Quintett, das sich etwa auf der mittleren Linie zwischen den Revellers und den Don-Kosaken bewegt, hat zwei Extrafeiler. Links steht der erste Tenor, Ari Leschnikoff, klein und schmächtig wie sein süßes, ganz entmaterialisiert schwingendes Stimmchen, das sich wie ein dünnes, aber wunderbar leuchtendes Silberfädchen durch das kunstvolle Gewebe des Gesanges zieht. Rechts steht der andere Extrafeiler, der Bassist Robert Biberti, massiv in Gesang und Gestalt, so recht das Fundament des ganzen Tongebäudes. Dieser Grundstein bröckelt gelegentlich aus dem architektonischen Ganzen und gibt eine Extravorstellung, springt aber gleich wieder in seine Lücke zurück, um einem anderen, aus dem Mosaik gelösten Steinchen Platz zu machen. Bei aller Kollektivität führt jede Stimme ihr Eigenleben, wendet sich wie in einer Plauderei mit galanten Gebärden an die übrigen, schlägt wohl gelegentlich Krach, fügt sich aber, erschrocken über die verübte Unmanierlichkeit, gleich wieder in die Front, wo man ein Musikherz und eine Musikseele ist. Die Comedian Harmonists sind aber auch ihr eigenes Orchester. Ihre Stimmen klimpern wie Gitarren, winseln wie Zitherseiten, säuseln wie Saxophone und flöten wie Drehorgeln. Allerliebst sind die kleinen, scheinbar improvisierten Witzchen, mit denen sie ihren Gesang umschnörkeln. Hier wird ein deplaziertes Pathos angebracht, dort eine schmalzige Lyrik in die elektrisierenden Jazzrhythmen hineingeschmuggelt. Köstlich, wie sie mit dem robusten Ton eines Quintetts von Bierkehlen beginnen, um dann in ihren summenden, flüsternden, trällernden Stil überzugehen. Bei Schlagern wie der berühmt gewordene „Blumentopf" oder „Heut fahr' ich mit dir in die Natur" liegt die Komik nicht etwa in den einfälligen Texten, sondern in der zarten, liebenswürdigen Färbung jeder einzelnen Note. Man versteht hier so recht, was der „Humor in der Musik" bedeutet. Die Comedian Harmonists fühlen sich mit wortlos gesungenen, oft kunstvoll verknoteten Präludien an ihr Thema heran und gerade in diesen ganz abstrakten Einleitungen offenbart sich ebenso wie in den deutschen oder italienischen Volksliedern ihre Musikalität am reinsten. Das Publikum folgte den Darbietungen mit Enthusiasmus und zwang seine Lieblinge mit Klatschen und Trampeln zu immer neuen Zugaben. W. W.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Staatstheater.** Im Kleinen Haus wird als nächste Neuheit das Schauspiel „Der 18. Oktober" von Walter Erich Schäfer vorbereitet, dessen Erstaufführung am Freitag stattfindet. Der junge schwäbische Dichter gestaltet in diesem spannenden Drama eine entscheidende Episode aus der Völkerschlacht bei Leipzig. Das Werk ist seit seiner Uraufführung am Münchener Staatstheater bereits von fast sämtlichen deutschen Bühnen aufgeführt oder angenommen worden. In der hiesigen Aufführung sind die Hauptrollen besetzt mit den Herren Kleinert, Falkner, Liertz. Spielleitung: Horst Hoffmann.

* **Kurhaus.** Am Dienstag findet unter Leitung von Kapellmeister Herbert Albert (Kaiserslautern) ein „Weber-Wagner-Liszt-Abend" statt. — Am Donnerstag findet im kleinen Saale des Kurhauses in Verbindung mit dem Deutschen Schriftstellerverband und dem Tierschutzverein eine Veranstaltung „Kamerad Tier" (Ein Abend der Tierschriftsteller) statt. Mitwirkende sind: Else von Holländer-Lossow, Heinrich Leis, Lotte Tiedemann (Vortrag eigener Dichtungen), Bernd M. Bausch, Ella Wilhelmy (Rezitationen), Else Tietjen (Gesang), Streichquartett der Staatskapelle. Am Flügel: J. Tietjen-Steyer.

* **Kurhaus.** Der Vortrag von Prof. Dr. A. Schweitzer über „Die Weltanschauung der Ehrfurcht vor dem Leben" findet heute abend 20 Uhr, des großen Zuspruchs wegen, im großen Saale statt.

Die Tätigkeit der Freiwilligen Feuerwehren.

Tagung des 11. Kreisverbandes der Freiwilligen Feuerwehren in Wiesbaden-Igstadt.

Am Sonntag tagte in Wiesbaden-Igstadt der 11. Kreisverband der Freiwilligen Feuerwehren. Der Tagung voraus ging eine Übung der Freiwilligen Feuerwehr Igstadt. Als Brandobjekt wurde das Rathaus angenommen. Der Igstadter Wehr gelang es, den angenommenen Brandherd wirkungsvoll zu bekämpfen. Zur Hilfeleistung wurde die Freiwillige Feuerwehr Bierstadt alarmiert, die innerhalb 15 Minuten zur Stelle war.

Die Tagung fand im Saalbau „Zur schönen Aussicht" statt. Feuerlösch-Direktor Löber eröffnete die Tagung; insbesondere begrüßte er die Herren Branddirektor Diel (Wiesbaden), Bürgermeister Müller (Igstadt) und Verbands-Ausschußmitglied Popp (Hachenburg). Namens der Igstadter Wehr begrüßte der 2. Kommandant Kurz die erschienenen Feuerwehrleute, der sich herzliche Begrüßungsworte des Bürgermeisters Müller anschlossen. Branddirektor Diel (Wiesbaden) sprach sich in lobenswerter Weise über die rasche und wirksame Bekämpfung des Brandherdes aus

Der nun folgende Film zeigte Alarm- und Schulübungen der Freiwilligen Feuerwehren des Rheinlandes. Branddirektor Diel gab zu den einzelnen Bildern sachgemäße Erklärungen. Aus dem Geschäftsbericht war zu entnehmen, daß es trotz der wirtschaftlichen Not weiter aufwärts geht. Weiter gedachte man des verstorbenen Herrn Tropp (Biebrich). Die Kasse schließt mit einem kleinen Überschuß ab. Für zehnjährige Zugehörigkeit zur Freiwilligen Feuerwehr wurden 23, für 20jährige Zugehörigkeit 5 Kameraden durch Überreichung von Litzen geehrt. Das Besitzzeugnis sowie das preußische Verdienstabzeichen erhielten für ihre 25jährige Zugehörigkeit die Kameraden Ludwig Brühl und Karl Bierbrauer (Bierstadt).

Branddirektor Diel sprach über die ländlichen Feuerwehrverhältnisse. Die Brandfälle auf dem Lande nehmen mehr zu als in den Städten. Erst in jüngster Zeit macht sich die Erkenntnis breit, daß ein wirksamer Brandschutz notwendig ist. Dringend warnte der Redner vor der Aufstellung elektrischer Motoren in Scheunen. Auf tadellose Instandhaltung der Motore sei besonders zu achten. Unter keinen Umständen dürfte in Scheunen das Lagern feuergefährlicher Stoffe, sowie das Aufstellen von Autos und Traktoren geduldet werden. Weiter gab er ein Bild über die Gründung und Ausrüstung der Feuerwehren im Mittelalter. Mit dem Fortschritt der Technik sei auch das Feuerlöschwesen weiter fortgeschritten. Durch planmäßige Ausbildung müsse die Wehr weiter ausgebildet werden.

Kreisbrandmeister Florreich sprach über Rechte und Pflichten des Feuerwehrmannes. Verbands-Ausschußmitglied Popp (Hachenburg) lobte die echte Kameradschaft, wie sie im 11. Kreisverband bestehe. Die jüngeren Feuerwehrleute ermahnte er, fest und treu zur Wehr zu stehen. Besonderen Dank stattete er dem Branddirektor Diel (Wiesbaden) ab. Als nächster Tagungsort wurde Frauenstein bestimmt.

Die Marburger Festspielfrage.

Noch nicht entschieden.

= **Marburg,** 16. April. Obwohl die Zeit schon so weit vorgeschritten ist, daß mit der Werbearbeit für etwaige Marburger Festspiele im Sommer 1932 jetzt unbedingt begonnen werden müßte, sind die Verhandlungen über eine Abhaltung immer noch nicht abgeschlossen. Der anfängliche Plan, das Kasseler Staatstheater für einige Aufführungen im Schloßparktheater zu gewinnen, ist wieder fallen gelassen worden. Wie verlautet, will der bisherige Spielleiter, Universitätsrektor Dr. Budde, die Spiele in eigene Regie übernehmen. Die Stadt Marburg soll einen Zuschuß von 5000 M. gewähren, die Werbekosten übernehmen und die Beleuchtungsanlage im Schloßparktheater kostenfrei stellen. Von der Universität wird eventuell ein Kostenbeitrag von 3000 M. bereitgestellt. Zur Aufführung sind „Die Hermannsschlacht", „Faust", „Till Eulenspiegel in Marburg" und eventuell ein Stück von Shakespeare vorgesehen. Die letzte Entscheidung über die Frage der Abhaltung von Festspielen in 1932 hängt von der Stellungnahme der Marburger Stadtverordneten ab, die sich in einer Sitzung am nächsten Dienstag damit beschäftigen werden.

Die Forst- und Holzwirtschaft im Spiegel der Zeit.

Tagung des Waldbesitzerverbandes für Hessen-Nassau und Waldeck.

= **Kassel,** 16. April. Freitagnachmittag fand im „Nordischen Hof" in Kassel die diesjährige Mitgliederversammlung des Waldbesitzerverbandes für Hessen-Nassau und Waldeck statt. In seiner Eröffnungsansprache gab v. Malsburg nach Begrüßung der Gäste, und der Vertreter der Staatsforstverwaltung einen Rückblick auf die Entwicklung der letzten Jahre, die zum völligen Zusammenbruch der deutschen Forst- und Holzwirtschaft geführt hätten. Auf dem deutschen Holzmarkt sei heute eine völlige Umkehrung des Verhältnisses von Erzeugung und Verbraucher eingetreten. Aus einem Bedarfsland seien wir zu einem Überschußland geworden. Restlose Sperrung der Grenzen für alles Auslandsholz müßte erreicht werden. Es gelte jetzt Organisationen für den Absatz zu schaffen. Vor allem müßte die Staatsforstverwaltung frei von allen politischen Fesseln sein, und unbeschwert von alten Hoheits-Vorurteilen Schulter an Schulter mit der Privatforstwirschaft marschieren, um die Ertragsfähigkeit des deutschen Waldes wieder herzustellen. Nach ihm sprach Forstrat Dr. Zentgraf aus Lauterbach über „Die allgemeine Lage am Holzmarkt." Der Niederbruch im Holzgeschäft sei vollkommen. Wenn augenblicklich auch noch nicht zu helfen sei, so müßte man sich doch über die Ursachen klar werden. Über die „Tätigkeit der Holzverkaufsstelle Hessischer Waldbesitzer" berichtete Brenner (Kassel). Trotz aller Schwierigkeiten und unvermeidbarer Verluste sei es, so führte er aus, hier doch gelungen, verhältnismäßig gute Ergebnisse zu erzielen. Oberforstmeister Dreyer versicherte dem Waldbesitzerverband der verständnisvollen Zusammenarbeit mit der Staatsforstbehörde. Zuletzt hielt noch Major a. D. Brauer (Berlin), Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft Holz, einen fesselnden Vortrag über „Die Absatzwerbung für deutsches Holz." Die Verwertung von Holz sei noch zu erweitern, und zwar zu Holztapete, Holzfasern (zu Thomasmehl-Säckchen), zu Isolierplatten und Bauplatten und vieles andere mehr. Auch die chemische Verwertung könne noch sehr gut ausgenutzt werden. Die Ergebnisse der Werbung (durch Ausstellungen und Fach-Beratungen) sei so gut, daß sie zur Fortsetzung der Arbeit ermutigen und verpflichten müssen. In den Henschelwerken fand zum Abschluß der Tagung noch eine Führung statt. Auf dem Hof des Werkes wurde ein Lastauto besichtigt, das mit Holzgas nach dem System Limbert betrieben wird. Ein Ingenieur hielt einen instruktiven Vortrag, der mit großem Interesse entgegengenommen wurde.

„Gesunde Frau — gesundes Volk."

Wanderausstellung des deutschen Hygiene-Museums.

Die neue Wanderausstellung des Deutschen Hygiene-Museums in Dresden ist ausschließlich der Frau, der Mutter, gewidmet, in den letzten Tagen des Aprils wird sie von Leipzig aus ihre Reise in die deutschen Städte antreten. Schon die außerordentliche Anteilnahme der öffentlichen Behörden und der Wissenschaft an der Eröffnungsfeier im Leipziger Ringmeßhaus dokumentierte die Aktualität und Bedeutung der Ausstellung auf das eindringlichste; neben der Stadt Leipzig hatten Reich und Land prominente Vertreter zur Einweihung entsandt. Die Lebenskraft eines jeden Volkes hängt in hohem Maße von der Gesundheit der Frau und von ihrer Bereitwilligkeit zur Mutterschaft ab. Hygiene-Probleme und statistisches Material über Ehe und Nachkommenschaft nehmen demgemäß einen breiten Raum in der Ausstellung ein. Fast von jeder der zahlreichen Stationen wird die Bedeutung der Frau für das Volksganze behandelt, eine ganze Abteilung beschäftigt sich z. B. mit der Gleichstellung der berufstätigen Frau mit dem Mann. An einer anderen Stelle werden die Sünden der Frau gegen ihren eigenen Körper aufgezeigt, die Wahrheit des klassischen Sprichwortes „mens sana in corpore sano" wird durch überzeugende Details nachgewiesen. Viel Beachtung findet eine Abteilung, die die Besucherin über die Versicherungsfragen aufklärt, ein volkswirtschaftliches Problem, über dessen Bedeutung noch Legionen von Frauen nicht orientiert sind. Eine Sondergruppe ist der Hausfrau auf dem Lande gewidmet, eine Aufzählung des hier gezeigten Materials würde ob seiner Fülle den Rahmen dieses Berichtes weit sprengen. Die Ausstellung wird von einer Reihe Vorträge, Vorlesungen, Filmvorführungen und Schnellkursen umrahmt, es gibt wohl kaum ein Gebiet der Frauenfrage, das hier nicht berücksichtigt würde. Es sei besonders betont, daß alle Berufsschichten, alle Gesellschaftsgruppen wesentliches in der Ausstellung finden, es bleibt zu hoffen, daß die Veranstaltung auch in den übrigen Städten die gleiche Resonanz finden wird, wie in Leipzig.

Herta Geyger.

Großfeuer auf dem Hunsrück.

Simmern, 16. April. Nachts brach in dem Dorf Ebschied ein Brand aus, der ein Wohnhaus, einen angebauten Stall und eine Scheune mit Erntevorräten vernichtete. Nur mit Mühe gelang es, das Mobiliar aus dem brennenden Wohnhaus zu retten. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt. — In Dommershausen fing auf ungeklärte Weise Stroh, das in einem Gebäude lagerte, Feuer. Der Brand dehnte sich rasch aus und drohte auf die angebauten Gebäude überzuspringen, doch gelang es der Feuerwehr das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Das in Brand geratene Anwesen wurde ein Raub der Flammen.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Politische Schlägerei mit tödlichem Ausgang.

Flörsheim, 18. April. (Eig. Drahtmeldung.) Am Sonntagabend kam es in Flörsheim zwischen Kommunisten und Anhängern der Eisernen Front zu Schlägereien. Ein junger Mann aus Rüsselsheim wurde erstochen. Zwei Kommunisten aus Flörsheim erlitten ebenfalls Stichverletzungen. Ein Täter wurde festgenommen.

Der Erfinder der Brieftauben-Photographie gestorben.

Cronberg i. Ts., 17. April. Im Alter von 81 Jahren ist hier der Hofapotheker Dr. Julius Neubronner gestorben. Dr. Neubronner ist durch seine Erfindung der Brieftauben-Photographie bekannt geworden. Durch diese Erfindung war es im Kriege möglich, feindliche Stellungen mit Hilfe fliegender Brieftauben zu photographieren.

= **Idstein i. Ts.,** 18. April. Unser ältester Mitbürger, Landesoberwegemeister a. D. Hermann Gilges, der am 29. Februar d. J. diamantene Hochzeit feiern konnte, begeht heute seinen 89. Geburtstag. Herr Anton Kaus feiert seinen 80. Geburtstag.

m. **Boppard a. Rh.,** 16. April. In nichtöffentlicher Sitzung der Bopparder Stadtverordneten wurde mit 12 gegen 5 Stimmen Dr. Kitschenberg auf weitere 12 Jahre als Bürgermeister der Stadt Boppard gewählt.

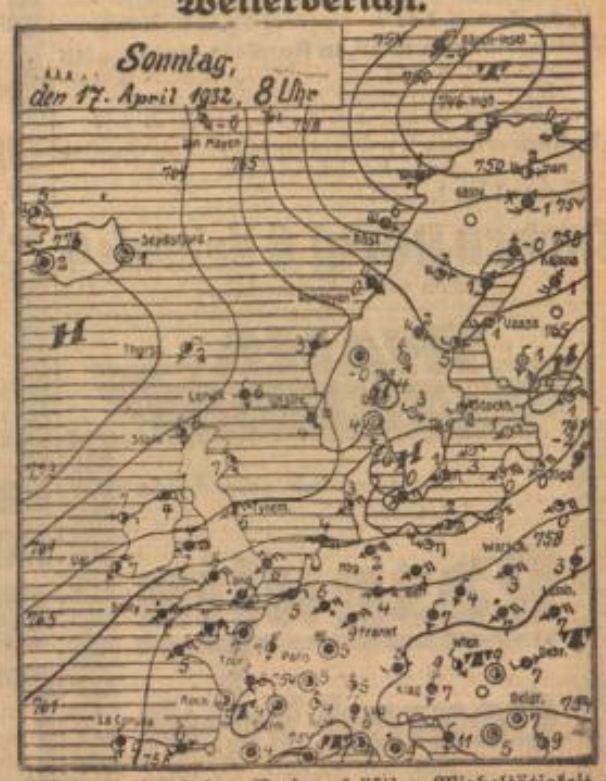
= **Butzbach,** 17. April. Von den in die engere Wahl gestellten vier Bewerbern um den hiesigen Bürgermeisterposten ist einer zurückgetreten. Die drei übrigen Bewerber stellten sich am Donnerstag dem hiesigen Stadtrat vor, und zwar handelt es sich um Bürgermeister Dr. Kraft aus Steinau bei Schlüchtern, Syndikus Dr. Haete aus Jena und Assessor Dr. Rentrop aus Königswinter. Was die Aussichten der drei Kandidaten anbelangt, so hört man, daß vor allem Dr. Haete-Jena auf den Stadtrat einen recht günstigsten Eindruck machte, sodaß seine Wahl durchaus im Bereich der Möglichkeit liegt.

= **Dillenburg,** 17. April. Auf einer Eisengießerei im Dillkreis wurden an einem Kupolofen Reparaturarbeiten vorgenommen, zu welchem Zweck ein Gerüst angebracht werden mußte. Das Gerüst stürzte aus unerklärlicher Ursache plötzlich zusammen und riß die drei auf dem Gerüst stehenden Arbeiter mit in die Tiefe. Glücklicherweise wurden die drei Arbeiter nur leicht verletzt; zwei suchten ein Krankenhaus auf, konnten aber nach kurzer ärztlicher Behandlung wieder nach Hause gehen.

m. **St. Goarshausen,** 15. April. Die allgemeine Wirtschafts- und Finanzkrise hat sich auch hier in starkem Maße bemerkbar gemacht. Trotz radikaler Einsparungen wurde das Rechnungsjahr 1931 mit einem Defizit von etwa 155 000 Mark abgeschlossen. So ist es gekommen, daß die Arbeiten an der Rheinuferstraße eingestellt werden mußten, wodurch sich das Erwerbslosenheer wieder weiter vergrößert hat. Die Reichssteuerüberweisungen betragen 1932 rund 65 000 Mark (vor zwei Jahren rund 100 000 Mark), dagegen die reine Armenfürsorge 245 000 Mark (vor zwei Jahren 129 000 Mark).

= **Lauterbach,** 16. April. In der Nähe des Kreisortes Ilbeshausen im Vogelsberg ist der mit seinem Wohnwagen dort weilende Julius Herbst aus Rauschenberg beim Holzsuchen längs des Stadtbaches in das Flüßchen gestürzt und ertrunken. Der bedauernswerte Mann litt an Epilepsie, von der er anscheinend während des Holzsuchens am Wasser überrascht wurde und dadurch in den Bach fiel.

Wetterbericht.



Während im hohen Norden kräftige Wirbeltätigkeit in Gang gekommen ist, füllt sich die kontinentale Tiefdruckrinne mehr und mehr auf. Zunächst werden wir dabei stärker unter den Einfluß der sich von einem südlich Island liegenden kräftigen Hochdruckgebiet ostwärts erstreckenden Hochdruckrinne kommen. Stärkere Erwärmung ist dabei jedoch vorerst bei Luftzufuhr aus Nord bis Ost noch nicht wahrscheinlich, wenn sich auch die Temperaturgegensätze zwischen Tag und Nacht wieder verstärken dürften.

Witterungsaussichten bis Dienstagabend: Ziemlich kühl, teils heiter, teils wolkig, ohne Niederschläge von Bedeutung, nur schwache Winde.

Färberei Walkmühle
Chem. Reinigung
färbt u. reinigt billigst

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt".

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Lefisch, für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: F. Günther; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf, sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Denken Sie daran stets:

Größte Auswahl und beste Stoffe in der Stoff-Abteilung

J. BACHARACH

4 Webergasse 4

Modelle bei Einkauf von Stoffen bereitwilligst! Butterick-Schnittmuster und -Modenhefte

K1



weiß, grün und rotbraun

Von vielen nachgeahmt — von keinem erreicht! Schneichelhafteste Referenzen!

1/1-kg-Dose ℳ 2.20 ½-kg-Dose ℳ 1.20

„Hartwachs M 6" gar. reine Terpentinölware weiß und gelb ist unsere seit 35 Jahren bekannte und beliebte Standardqualität

1/1-kg-Dose ℳ 1.80 ½-kg-Dose ℳ 0.95

„Bohnerwachs M 2", Ia Qualität, weiß u. gelb

1/1-kg-Dose ℳ 1.40 ½-kg-Dose ℳ 0.75

für Großverbraucher in Weißblecheimern von 10 und 20 kg, inkl. b. f. n. das kg ℳ 1.10

„Bohnerwachs", weiß u. gelb, billige, gute Qualität die ½-kg-Dose ℳ 0.50.

Eigene Fabrikation!

Farben-Rörig 6 Marktstraße 6

neben der Polizeidirektion. 515

THALIA Theater

Das dämonisch-geschichtliche Weltereignis

Rasputin

mit

Conrad Veidt

auch ein Ereignis für Wiesbaden

Wie »Rasputin« in seiner Welt, steht Conrad Veidt beherrschend im Mittelpunkt seiner großen schauspielerischen Leistung.

Lustiges Allerlei im Beiprogramm

Vorst.: 2.30, 4.35, 6.40 und 8.45 Uhr

Wo. bis 5 Uhr Einheitspreise

1652

Wissenschaft und Mode

„Medicus" Gesundheits-Schuh

schufen gemeinsam den bewährten, orthopädischen Gesundheits-Schuh

Medicus

denn Medicus ist ein nach den Grundsätzen der Anatomie des Fußes gebauter Schuh, dessen Vorzüge sind: Doppelseitige Gelenksfütze, ausgearbeitete Ballenpartie, verlängerte Hinterkappe, weiche Filzbrandsohle und Stahlgelenk. Außerdem ist Medicus ein modisch eleganter Schuh – in Form und Aufmachung.



RM. 15.50 RM. 15.50

Schuh-Kuhn

Das Fachgeschäft für Fußbekleidung

Hauptgeschäft: Bleichstraße 11

Zweiggeschäfte: Wellritzstraße 26

Biebrich, Straße der Republik 26 2011

WALHALLA

Das Haus der Welt-Attraktionen!

Ein starker Erfolg!

JOE MAY'S

Eine Liebesfahrt ins Glück

Zwei in einem Auto

mit

Magda Schneider

Auf der Bühne:

„5 Carras".

Hausputz-, Mottenschutz-Artikel, beste Qualitäten. Wo sind sie? Bei Brosinsky, Bahnhof-Drogerie, Bahnhofstraße 10 Fernruf 49244.

Zahnpraxis Paul Augustat

(im Hause Drog. Tauber) Ecke Moritzstraße und Adelheidstraße 34

Kautschukarbeiten, bis 14 Zähne, schon zu 25.- Goldknopfzähne Stück 4.-

Jed. Zahnersatz i. höchster künstlerischer Vollendung, unter Garantie f. besten Sitz und zwar ohne den gesundheitswidrigen Gummisauger

Plombierungen in schonendster Behandlung.

Zementplomben 2.-

Platingoldamalgamplomben 3.-

Porzellanplomben 4.-

Goldkronen, 20 kar. garantiert, 15.- bis 20.-

Spezialität: Stahlgebisse.

Reparaturen schnellstens.

Alles wieder da!!

Frische Ochsenleber Pfd. 80 ₰

Frische Kalbslunge mit Herz . . . . Pfd. 45 ₰

Frische Ochsenlunge Pfd. 25 ₰

Frisches Ochsenherz Pfd. 45 ₰

Euter u. Kutteln billig.

Pr. Koch- u. Bratenfleisch Pfd. nur 40 ₰

Metzgerei Hirsch, Schwalbacher Straße 61.

Ein schon lange leuchtender Stern am „Himmel der Komiker" geht

hellstrahlend auf

Jacob Tiedtke

als Titus Hasenklein

Jacob Tiedtke als Schneidermeister
Jacob Tiedtke in der Wahlversammlung
Jacob Tiedtke als Landtags-Abgeordneter
Jacob Tiedtke als Landtagspräsident
Jacob Tiedtke als Exzellenz

Jacob Tiedtke in jeder Szene

Wahre — echte zu Herzen gehende Komik, die in einem befreienden Lachen ausklingt.

Wochentags bis 4 Uhr alle Plätze 60 ₰ (nur Loge und Balkon-Mitte 100 ₰).
Nach 4 Uhr:
3 Einheitspreise 60, 80, 100 ₰.

FILM-PALAST

1/8 Los nur RM. 5.-

Zur neuen verbesserten Klassenlotterie bei

10. Konstner

Bahnhofstraße 8
Fernsprecher 22467

Ziehung 1. Klasse: 22./23. April. 2160

PALAST

W. 4, 5.15, 8.30 S. 3, 5, 7, 9.

Der Film der großen Sensationen

Helden der Luft

Wochentags bis 5 Uhr nachmittags Einheitspreis 75 Pf.

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Dienstag, den 19. April 1932.

28. Vorstellung Stammreihe A

Die Zauberflöte.

Oper in 2 Akten von J. G. K. Ludwig Giesecke und Emanuel Schikaneder. — Musik von Mozart.
Musikal. Leit.: Karl Rankl. Spielleit.: Paul Bekker.

Sarastro	Heinrich Hölzlin
Tamino	Josef Mioleet
Sprecher	Alex. Rosalewitz
Erster Priester	Wilhelm Dellhof
Zweiter Priester	Fritz Plechler
Die Königin der Nacht	Rose Bosk
Pamina, ihre Tochter	Ilse Habicht
Erste Dame der Königin	Hanna Müller-Rudolph
Zweite Dame der Königin	Grete Reinhard
Dritte Dame der Königin	Lilly Haas
Erster Knabe	Emmy Kuh
Zweiter Knabe	Käte Ruffart
Dritter Knabe	Irmgard Roettger
Papageno	Carl Schmitt-Walter
Papagena	Therese Müller-Reichel
Monostatos, ein Mohr	Heinrich Schorn
Erster Geharnischter	Eyvind Laholm
Zweiter Geharnischter	R. Geisse-Winkel

Nach dem 1. Akt 20 Minuten Pause
Anfang 19½ Uhr — Preise C — Ende nach 22¼ Uhr

Mittwoch, den 20. April 1932: **„Die Bürgschaft".** 29. Vorstellung. Stammreihe D. Anfang 19½ Uhr. Ende etwa 23 Uhr. Preise C.

Kleines Haus.

Dienstag, den 19. April 1932.

29. Vorstellung Stammreihe 2

Morgen geht's uns gut.

Sechs Bilder (nach einer alten Posse) von Hans Müller. Musik von Ralph Benatzky. Spielleitung: Bernhard Herrmann. — Musikalische Leitung: Werner Wemheuer.

Franz Poschacher	Paul Brettkopf
Franzi, seine Schwester	Lilly Sedna
Dr. Waldemar Lux	Kurt Sellnick
Erna Reno	Doris Voß
Baron Subotitsch	Gustav Albert
Luise Schwalb	Marga. Mayer
Kadermann	Hans Bernhöft
Der Theaterdirektor	Gustav Schwab
Mikulsky, Regisseur	Zdenko Zirner
Übermenger, Schauspieler	Willi Rüdel
Müller, Inspizient	Karl Meister
Frieland, Redakteur der „Morgenstunde"	Otto Brenner
Nowotny, Redaktionsdiener	Max Andrians
Die Hausbesorgerin	Ottilie Gerhäuser

1. Bild: „Auf der Post". 2. Bild: „Die Probe". 3. Bild: „Morgenstunde hat Gold im Munde" 4. Bild: „Gleich geht es los" 5. Bild: „Premiere" 6. Bild: „Auf den Trümmern von Karthago".

Nach dem 3. Bild 12 Minuten Pause.

Anfang 20 Uhr — Preise 3 — Ende nach 22¼ Uhr

Mittwoch, den 20. April 1932: **„Der Biberpelz".** 28. Vorstellung. Stammreihe 3. Anfang 20 Uhr. Ende etwa 22½ Uhr. Preise 3.

Kochbrunnen-Konzerte.

Dienstag, den 19. April 1932.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Kochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen Kurorchester. Leitung: Kammermusiker Adam Hahn.

1. Ouvertür. zur Oper „Stradella" von Fr. v. Flotow.
2. Zwei spanische Tänze von M. Moszkowski.
3. Verbotener Gesang von A. Castaldon.
4. Morgenblätter, Walzer von J. Strauß.
5. Potpourri „Die Puppenfee" von J. Bayer.
6. Weidmannsheil, Marsch von A. Reckling.

Kurhaus-Konzerte.

Dienstag, den 19. April 1932.

14.30 Uhr:

Gesellschaftsspaziergang nach dem Waldhäuschen.
Beteiligungsgeld: 0.50 Mk.

Abonnements-Konzerte.

Leit.: Kapellmeister Herbert Albert, Kaiserslautern.

16 Uhr:

1. Ouvertüre zu „Rosamunde" von Franz Schubert.
2. L'Arlesienne-Suite von Bizet.
3. Andante cantabile von Peter Tschaikowsky.
4. Fantasie aus der Oper „Gianni Schicchi" v. Puccini.
5. Vorspiel zur Oper „Die Italienerin in Algier" von Rossini.
6. Fantasie aus der Operette „Die lustige Witwe" von Franz Lehár.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.75 Mk.

20 Uhr:

Weber-, Wagner-, Liszt-Konzert.

1. Ouvertüre zur Oper „Euryanthe" von v. Weber.
2. Aufforderung zum Tanz von C. M. v. Weber.
3. Siegfrieds Rheinfahrt aus „Götterdämmerung" von Richard Wagner.
4. Einleitung zum 3. Akt und Tanz der Lehrbuben aus „Die Meistersinger" von Richard Wagner.
5. „Tasso", sinfonische Tondichtung für großes Orchester von F. v. Liszt.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.75 Mk.

Zeitschriftenschau.

Im „Kunstwart"-Aprilheft untersucht Werner Picht „Die Friedensidee in den Händen der Pazifisten" auf ihre psychologischen und geistigen Grundlagen. Das russische bolschewistische Problem in bezug auf Europa bildet das Thema des in diesem Hefte zu Ende geführten „Russischen Tagebuchs" von Peregrinus. Ein vielverheißendes Romanfragment „Lorenz Lammerdien" von Emil Strauß und „Hymnen an Deutschland" von Gertrud von le Fort bilden den literarischen Teil des Heftes. — Im Aprilheft der „Deutschen Rundschau" (Verlag Berlin SW. 68) werden die großen kulturhistorischen Perspektiven aufgezeigt von Eugen Diesel („Spenglers Irrweg — Anmerkungen zu dem Buch „Der Mensch und die Technik"), Hans Bogner („Das Ende der aufgeklärten Demokratie") und Leo Sternberg („Regionale Kulturbewegung in Deutschland"). — Will Deutschland leben oder sterben? Diese Schicksalsfrage des deutschen Volkes rollt der „Türmer" im ersten Heft seines 2. Halbjahrbandes auf und greift damit tief in die wirtschaftlichen und sozialen Probleme unserer Tage hinein. Oberregierungsrat Castendyk, der Verfasser des Aufsatzes, faßt alle Bestrebungen zur Hebung des Geburtenrückganges zusammen und gibt ein anschauliches Bild von dieser Lebensfrage des ganzen Volkes. Der einleitende Aufsatz „Wilhelm Busch in unbekannten Briefen und Zeichnungen" ist außer mit Zeichnungen auch noch mit zwei bisher unbekannten farbigen Busch-Bildern geschmückt. — Der bekannte Leiter des Sozialwissenschaftlichen Forschungsinstituts der Stockholmer Weltkonferenz, D. Adolf Keller, bietet im Aprilheft der „Zeitwende" (C. H. Beck, München) ein klares Bild der konfessionellen Lage Amerikas, besonders nach der soziologischen Seite hin. Einen anderen bedeutungsvollen Aufsatz bietet im gleichen Hefte Thomas Breit: Die Flucht in die Spannungslosigkeit, in dem er die akute Frage nach dem Verhältnis der Kirche zur Parteipolitik beantwortet. Friedrich Seifert läßt mit lebendiger Anschauungskraft die wichtigsten Formen des geschichtlichen Bewußtseins vor uns erstehen. — Das Aprilheft von „Velhagen und Klasings Monatsheften" huldigt Goethe auf besondere Art: der Groß- und Altmeister deutscher Geschichtsforschung Erich Marcks schreibt über Goethe als Politiker einen seiner klassischen Essays. Perlonig grüßt Joseph Haydn mit seinem Beitrag „Glück im Burgenland"; Friedrich Kayßler erzählt ein paar naturnahe Tiergeschichten. Mit herrlichen farbigen Bildern gewinnen wir einen Blick über moderne religiöse Kunst und erleben die abenteuerreiche Fahrt mit einem finnischen Eisbrecher. — In „Westermanns Monatsheften" sind eine große Anzahl interessanter Aufsätze und Artikel farbig illustriert, so z. B. die Schilderung der landschaftlichen Reize des Vades Elster und der Aufsatz von Hilde Reimesch-Dominik: Ein sommerlicher Streifzug durch das Burgenland. Emil Pirchan hatte den originellen Gedanken, Goethe auf den Spuren seiner italienischen Reise nachzufahren, um 145 Jahre später die Eindrücke und Beobachtungen des Dichters noch einmal unmittelbar auf sich, als einen modernen Menschen, wirken zu lassen. Dr. Paul Bry gibt in seinem Beitrag „Neues Wohnen" an Hand eigener Skizzen Ratschläge für die Einteilung und Einrichtung einer Dreizimmerwohnung. — Daß ein Rechenkünstler durchaus kein ungewöhnlich entwickeltes „Zahlengedächtnis" zu besitzen braucht, wird in der neuen „Koralle" gezeigt und auseinandergesetzt, wie die Rechenkünstler eigentlich arbeiten, und auch ein gewöhnlicher Sterblicher selbst imstande ist, seine Freunde mit eigenen Rechenkunststückchen zu verblüffen. — Der neue „Uhu" fordert zur Beteiligung an einem hübschen kleinen Preisausschreiben auf. Man soll ihm eine „Hundegeschichte" erzählen — eine schöne Geschichte, die man von der Treue oder Klugheit, Querköpfigkeit oder Drolligkeit des eigenen Hundes zu erzählen weiß. Die schönsten Geschichten werden prämiert. — Wilhelm Bölsche rückt uns in einem Aufsatz der neuen „Woche" die ganze Bedeutung Darwins (aus Anlaß des 50. Todestages) ins rechte Licht. Die neue „Woche" bringt außerdem Bilder von dem russischen Blutbad am Onjester, einen Lehrgang über Rugby, eine Novelle von Richard Billinger und vieles andere. — Eigenartig und völlig neu ist das Bild des heiligen Landes, wie es der Flugschriftsteller Peter Supf an Hand interessanter Luftaufnahmen in der „Gartenlaube" schildert. — Das Märzheft von „Rufer und Hörer" (Berlin-Charlottenburg 9) beginnt mit einem von Alfons Paquet geschriebenen Zwiegespräch über Goethe, in dem der Gläubige und der Zweifler sich über die Bedeutung des größten Deutschen in dieser Wendezeit auseinandersetzen. Zu den Fragen der Vortragsgestaltung im Rundfunk äußert sich kritisch Dr. Karl Theodor Haanen, und Dr. Fritz Rothardt stellt besondere Forderungen an den Hörbericht. — „Buch- und Werbekunst" (Der Offset-Verlag, G. m. b. H., Leipzig C. 1) bringt in Heft 2 eine Übersicht über die Werbekalender des neuen Jahres, für deren ein- und mehrfarbige Wiedergabe alle neuzeitlichen Verfahren (Offset-Tiefdruck-Hochdruck) herangezogen sind. „Der Jubilar und der Dreifarbendruck" ist eine temperamentvolle leicht satyrisch angehauchte Würdigung der Verdienste Goethes in der Farbforschung. Heft 3 setzt sich ausführlich mit dem Problem „Die politische Propaganda" auseinander. In längeren Ausführungen, die auch in englischer Sprache erscheinen, unternimmt es Dr. H. Hauschild-Leipzig die Elemente und Symbole der politischen Werbemittel psychologisch zu analysieren. — „Seidels Reklame", die bekannte Fachzeitschrift für Werbewesen und Verkaufs-Technik (Berlin W. 9) zeigt in der über 100 Seiten starken, vierfarbig illustrierten März-April-Ausgabe an einem für diesen Zweck geschaffenen neuen Markenartikel in praktischen Gestaltungs-Beispielen alle Arten der Werbung. — Die neue Zeitschrift „Der schöne Kleingarten, Monatsschau für Arbeit, Nutzen und Genuß", die der Verlag der Gartenschönheit (Berlin-Westend) vom April ab neben seiner allgemein bekannten „Gartenschönheit" erscheinen läßt, zeigt, wie aus der kleinen Fläche durch richtig geleitete Arbeit und durch Auswahl der geeignetsten Pflanzen das Beste für seinen Besitzer gewonnen werden kann. Für die Gliederung eines Kleingartens wird ein erster Vorschlag mit Zeichnungen vorgelegt und der Reihenhausgarten einer Blumenfreundin gegenübergestellt, um zu zeigen, welche Blütenpracht auf 140 Quadratmetern möglich ist. — „Textil-handwerkliche Erziehung" behandelt Johanne Gramatte, die Leiterin der Textilen Lehrwerkstatt der Städt. Handwerker- und Kunstgewerbeschule Breslau im Aprilheft der „Deutschen Frauenkultur", das als Ergänzung dieses Themas noch einen Aufsatz über „Gut und schlecht gedruckte Stoffmuster" bringt, erscheint im (Verlag Otto Beyer, Leipzig).

Der Rückgang der Neubau-Tätigkeit.

Nach amtlicher Feststellung ging der Wohnungsneubau in den deutschen Groß- und Mittelstädten im Februar d. J. sowohl gegenüber dem Vormonat wie gegenüber der Vergleichszeit des Jahres 1931 weiterhin zurück. Insgesamt wurden 3000 Wohnungen neu erstellt, darunter 700 durch Umbau. Die Neu-Erstellungen von Wohnungen lag also um fast zwei Fünftel unter der im Januar und blieb hinter dem Ergebnis der Vergleichszahl des Vorjahres um 63 Prozent zurück. In 22 unter 96 berichtenden Städten wurden überhaupt keine Wohnungen in Neubauten fertiggestellt. Einen starken Rückgang erfuhren auch die Baubeginne. Dies dürfte vor allem auf die schwierigen und noch ungeklärten Finanzierungsmöglichkeiten, zum Teil aber auch auf das ungünstige Bauwetter zurückzuführen sein. Insgesamt wurden 600 Wohnungen in Angriff genommen, um fast 1000 Wohnungen oder 62 Prozent weniger als im Vormonat und um 3000 oder 84 Prozent weniger als im Februar 1931. In 15 Groß- und 35 Mittelstädten wurden keine Wohnungsbauten begonnen. Bei den Bauanträgen zeigte sich im Vergleich zum Vormonat, allerdings nicht zum gleichen Monat des Vorjahres, eine verhältnismäßig starke Belebung. Es wurden um 77 Prozent mehr Wohnungen als im Vormonat zum Bau beantragt. In der Hauptsache handelt es sich hierbei um Wohnungen in Klein- und Einfamilien-Häusern. Trotz der Zunahme im Vergleich zum Januar war jedoch die Zahl der zum Bau beantragten Wohnungen nur halb so groß wie in der Vergleichszeit des Vorjahres.

Der Millionendieb kauft ein.

Ein Teil des Films „Peter Voß, der Millionendieb", spielt bekanntlich in Afrika, in Algier. Willi Forst, der den Peter Voß spielt, benutzte die günstige Gelegenheit, um sich gründlich in dem fremden Land umzusehen. Wie jeder Reisende, verfiel auch er dem Fehler, möglichst seltene Andenken erstehen zu wollen. Kurz vor seiner Abreise suchte ein Araber den Filmschauspieler auf und bot ihm einen herrlichen Gebetteppich zum Ankauf an. Der Araber kniete auf dem Teppich nieder, verrichtete ein Gebet und behauptete, daß nur die bitterste Not ihn zwinge, sich von diesem Heiligtum zu trennen. Es sei der heilige Teppich des Scheich Assuan Heli Omar, ein überaus kostbares Stück, das sich bereits seit vierhundert Jahren in seiner Familie vererbt hätte. In der Tat sah der Teppich prächtig aus, und der Araber vergoß bittere Tränen über sein schweres Geschick, das ihn zum Verkauf des Teppichs zwinge. Er verlangte ein Vermögen dafür, und nach langem Feilschen erstand Forst den Gebetteppich für einen noch sehr ansehnlichen Betrag. Bald darauf wurde die Rückreise angetreten, und es dauerte nicht allzulange, da befand man sich an der deutschen Grenze. Willi Forst hatte den kostbaren Teppich nicht aus der Hand geben wollen, er führte ihn in seinem Gepäck mit sich. Selbstverständlich war er darauf gefaßt, eine hohe Summe für den Zoll zu erlegen. Bei der Kontrolle öffnete er seine Koffer, aber er war höchst erstaunt, als ihm der Beamte sagte, daß er nichts zu verzollen hätte. Forst, der alle Unannehmlichkeiten vermeiden wollte, schob dem Beamten den Teppich zu und fragte, was denn der alte arabische Gebetteppich Zoll kosten würde. Darauf lachte der Zollbeamte über das ganze Gesicht und sagte: „Den alten arabischen Gebetteppich brauchen Sie überhaupt nicht zu verzollen, das haben schon die alten Araber für Sie getan. Die haben ihn nämlich aus Deutschland bezogen." Damit wies der Zollbeamte auf eine kleine Plombe, die sich auf der Rückseite des Teppichs an einer versteckten Stelle befand. Zu seinem Entsetzen mußte Willi Forst auf der Plombe die Inschrift entziffern: „Made in Germany".

Gerichtssaal.

* **Das Bombenattentat auf den Gemeindevorsteher von Waldeck vor Gericht.** Das Schwurgericht in Kassel verhandelte gegen den 41jährigen Schlosser Heinrich K. aus Waldeck, der beschuldigt wird, das Bombenattentat auf das Haus des Gemeindevorstehers Johannes Wiegand in Waldeck in der Nacht zum 5. Dezember v. J. verübt zu haben. Nach 11 Uhr nachts explodierte in dem Hause des Wiegand eine große Sprengladung, die aus dem äußerst gefährlichen Sprengstoff Silvit oder Pikrin bestand. Durch die Explosion wurde das Haus verwüstet und der Besitzer erlitt Verletzungen durch umherfliegende Glasstücke. Die Frau und die Tochter des Wiegand kamen mit dem Schrecken davon. Als besonders verdächtig wurde der Schlosser Heinrich K. verhaftet. In der Verhandlung betonte dieser aber immer wieder seine Unschuld und gab an, daß die bei ihm vorgefundenen Gegenstände (ein Stück Stoff, ein Handtuch und eine Schürze, die gelblich-grüne Flecke aufwiesen) von Leuten ausgestreut worden seien, die ihm einen Schabernack hätten spielen wollen. Die Flecke sind durch die späteren Untersuchungen als von dem gleichen wie bei dem Anschlag verwendeten Sprengstoff herrührend bezeichnet worden. Weiter wurde von dem Vorsitzenden noch festgestellt, daß zwischen dem Angeklagten und dem Gemeindevorsteher Wiegand kleinere Differenzen bestanden haben. Das Schwurgericht verurteilte den Schlosser Heinrich K. zu sechs Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

Der Antrag des Kaufmanns **Wilhelm Westenberger**, Wiesbaden, Schulberg 8, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Stahl, Wiesbaden, über sein Vermögen das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses zu eröffnen, wird abgelehnt. Zugleich wird gemäß § 24 der Vergl.-O. heute 13 Uhr das Konkursverfahren über das Vermögen des Antragstellers eröffnet. Konkursverwalter: Rechtsanwalt **Dr. Schroeder II.** in **Wiesbaden-Biebrich.** Konkursforderungen sind in doppelter Ausfertigung unter der Anschrift: Amtsgericht, Konkursabteilung, bis zum 14. Mai 1932 bei dem Gericht anzumelden. Erste Gläubigerversammlung am Mittwoch, den 18. 5. 1932, 9 Uhr, Prüfungstermin am Mittwoch, den 1. 6. 1932, 9½ Uhr vor dem unten bezeichneten Gericht, Kirchg. 15, 3, Zimmer 208/9. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 14. 5. 1932. F622

Wiesbaden, am 14. April 1932.

Amtsgericht 6b.

Der Antrag der **Walter Hetterich & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung**, in Wiesbaden, über ihr Vermögen das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses zu eröffnen, wird abgelehnt. Zugleich wird gemäß § 24 der Vergl.-O. heute, 11.40 Uhr das Konkursverfahren über das Vermögen der Antragstellerin eröffnet. Konkursverwalter: Kaufmann **Franz Spring**, Wiesbaden, Dreiweidenstraße 10. Konkursforderungen sind in doppelter Ausfertigung unter der Anschrift: Amtsgericht, Konkursabteilung, bis zum 13. Mai bei dem Gericht anzumelden. Erste Gläubigerversammlung am Mittwoch, 11. Mai 1932, 10 Uhr, Prüfungstermin am 1. Juni 1932, 9 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht, Kirchgasse 15, 3, Zimmer 208/9. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 13. Mai 1932. F622

Wiesbaden, am 13. April 1932.

Amtsgericht 6b.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 19. April 1932, 10 Uhr versteigere ich in Wiesbaden

Nettelbeckstraße 24

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung:

2 Klaviere, 2 Eßzimmer, 1 Bücher- und 1 Warenschrank, 7 Schreibtische, 1 Klubsessel, 1 Sofa, drei Standuhren, 3 Chaiselongues, 1 Sessel, 1 Spiegel, 15 Decken, 2 Waschkommoden, 1 Teppich, 2 Näh- und 1 Schreibmasch. (Kanzler), 3 Radios, 1 kl. Tischchen, 1 Grammophone 1 Dauerwellen-Apparat, 5 versch. Motoren, 1 Diathermie-Apparat, 2 gr. Warenschränke, 2 Theken mit Glasaufsatz und 5 Kino-Apparate (Ort der Versteigerung wird im Versteigerungslokal bekanntgegeben);

1 Siegelring, 1 Büfett, 1 Uhr, 1 Ziehharmonika und 5000 Stück Zigarren u. a. m.

Richter, Obergerichtsvollzieher, Oranienstr. 48.

LODEN-MÄNTEL ANSEHEN KOSTET NICHTS
Vor Kauf sehen Sie sich echte Münchener
Frey · Lodenmäntel
einmal ganz unverbindlich bei mir an!
Alleinverkauf zu den neu ermäßigten Fabrikpreisen.
Schaefer
Sport- und Modehaus
Weberg. 11, Wilhelmstr. 50 2429

Zwangs-Versteigerung.

Am Dienstag, den 19. April 1932, 15 Uhr versteigere ich in Wiesbaden

Kirchgasse 50

1 Flügel (Bechstein), 1 Eßzimmer (1 Büfett mit Aufsatz, 1 gr. Ausziehtisch, 12 Stühle mit Stoffbezug), 1 Salon (schwarz mit Elfenbeineinlagen), best. aus: 1 Vitrine, 1 großen, 2 kleinen und 1 Nähtisch, 5 Stühlen, 2 Hockern, 2 Sesseln, 1 Salon, best. aus: 1 Sofa, 4 Sesseln mit Seidenbezug, 1 Tisch, 1 Konsole, 1 Kommode mit Marmorplatte und Spiegelaufsatz, 2 Tischstanduhren, 1 gr. Spiegel mit Konsole, 1 Spiegel mit Goldrahmen, 1 gr. Oelbild mit Goldrahmen, 2 gr. Vasen, 1 elektr. Bronzelüster, 2 elektr. Glaslüster mit Prismen, 3 große Teppiche, 4 Brücken, 1 gr. Eichen-Bücherschrank u. a. m.

zwangsweise öffentl. meistbietend gegen Barzahlung.

Versteigerung voraussichtlich bestimmt.

Habermann, Obergerichtsvollzieher.

Wallufer Straße 12. Telephon 21433.

Brennholzversteigerung.

Mittwoch, 20. April d. J., vorm. 9.30 Uhr anfangend, werden in den städtischen Hohewaldungen „Hohe Kanzel", Distrikte 12, **Ziegelkopf und 17a Steinritsch** unter günstigen Zahlungsbedingungen versteigert:

Birken: 22 Raummeter Knüppel, **Fichten:** 6 Raummeter Scheit, 486 Raummeter Knüppel.

Anfang im Distrikt 17a Steinritsch.

Zusammenkunft um 9 Uhr an der Lenzenmühle.

Idstein, 14. April 1932. F435

Der Magistrat: Baumann.

Bekanntmachung.

Die Polizeiverwaltung weist darauf hin, daß auch Handwagen während der Dunkelheit auf der Straße beleuchtet werden müssen. Die Beleuchtung der Handwagen ist unbedingt erforderlich, weil die Gefahr besteht, daß sie von schneller fahrenden Fahrzeugen leicht übersehen und angefahren werden. Tatsächlich sind infolge der Nichtbeleuchtung schon mehrfach schwere Unfälle in Wiesbaden vorgekommen. Wie die Fuhrwerke so müssen auch die Handwagen an der linken Seite eine hellbrennende Laterne mitführen. Unbenutzte Handwagen dürfen während der Dunkelheit nicht auf der Straße stehen gelassen werden. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden unnachsichtlich bestraft werden.

Die Polizeiverwaltung.

Makulatur
zu haben im Tagbl.-Verl., Schalterhalle rechts.

Zwangs-Versteigerung.

Am Dienstag, den 19. April 1932, 16 Uhr versteigere ich in Wiesbaden, **Nettelbeckstraße 24:**

1. 2 Büfetts, 2 Kredenzen, 1 Ständerlampe, 1 Bücherschrank, 1 Diplomaten-Schreibtisch, 1 Tisch mit zwei Schubladen, 1 Schreibsekretär, 1 Kassenschrank, zwei Rollschränke, 1 Formularschrank, 1 Kartothekschrank, 1 Rohrgarnitur, 1 Zeichentisch, 3 Warenschränke, 2 Ladentische, 2 Schreibmaschinen (Orga), 1 Buchungsmaschine, 1 Strickmaschine, 1 Nähmasch., 1 Benzinwaschmaschine, 1 Bügelmaschine, 1 elektr. Motor, 2 Schrankgrammophone, 1 Flurgarderobe, 1 Küchenbüfett, **1 Gas-Koch- und Backherd;**
2. Voraussichtlich bestimmt: 1 Bücherschrank, 1 Vertiko, 1 Sofa und 1 Sofatisch, 1 Teppich, 1 Garnitur (Sofa, 3 Sessel), 1 Trumeauspiegel, 1 Flurgarderobe, ein Regulator, 2 Lampen, 1 Büfett, 1 Kredenz, 180 St. Toilettenseife (Luxusseifenpackung, Coty), 1 größ. Partie Parfüms und Haarwasser (Original Fa. d'Orlay), 10 Kisten Teigwaren (je 25 kg), 1 Partie Tüten u. a. m.

zwangsweise öffentl. meistbietend gegen Barzahlung.

Sielaff, Obergerichtsvollzieher, Dreiweidenstraße 6.

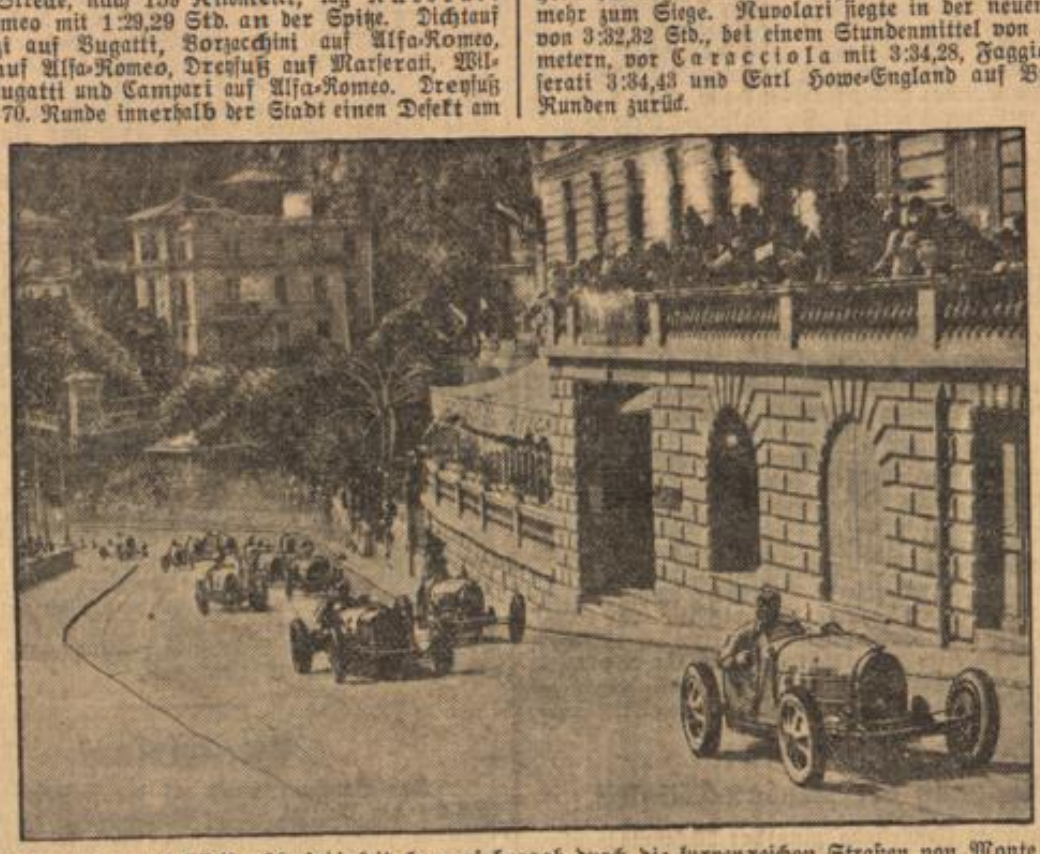
Neu aufgenommen:
„Sportella"-Wollstoff
Garantiert nicht einlaufend
nicht filzend
lichtecht — luftecht — waschecht
Mk. 2.95
Hertz
Damenmoden
Langgasse 20
K 19

Der Sport des Sonntags.

Großer Preis von Monaco.

Nuvolari siegt vor Caracciola.

Zum viertenmal wurde am Sonntag der „Große Preis von Monaco" für Automobile auf der 3,18 Kilometer langen Rundstrecke, die 100mal zu durchfahren ist, quer durch die Straßen von Monte Carlo durchgeführt. Auf der Hälfte der Strecke, nach 159 Kilometer, lag Nuvolari auf Alfa-Romeo mit 1:29,29 Std. an der Spitze. Dichtauf folgten Varzi auf Bugatti, Borzacchini auf Alfa-Romeo, Caracciola auf Alfa-Romeo, Dreyfuß auf Marserati, Williams auf Bugatti und Campari auf Alfa-Romeo. Dreyfuß hatte in der 70. Runde innerhalb der Stadt einen Defekt am Hinterrad, konnte aber gut bremsen, so daß kein weiterer Unfall entstand. In der 75. Runde lag Nuvolari immer noch an der Spitze, aber hart verfolgt von Caracciola. Der Deutsche kannte sich jetzt mit der Strecke genügend aus und holte das letzte aus dem Wagen heraus, doch langte es nicht mehr zum Siege. Nuvolari siegte in der neuen Rekordzeit von 3:32,32 Std., bei einem Stundenmittel von 89,822 Kilometern, vor Caracciola mit 3:34,28, Faggioli auf Maserati 3:34,43 und Earl Howe-England auf Bugatti, zwei Runden zurück.



Rennwagen rasen mit Höchstgeschwindigkeit bergauf bergab durch die kurvenreichen Straßen von Monte Carlo, der Hauptstadt des winzigen Fürstentums Monaco. Dieses erregendste Autorennen der Welt fand am Sonntag wiederum statt.

Fußball.

Süddeutsche Meisterschaft.

Gruppe Nordwest.

Wormatias größter Sieg!

Wormatia Worms — Eintracht Frankfurt 5:3!
FSV. Frankfurt — SV. Waldhof 3:1!
VfL. Neckarau — FSV. 1905 Mainz 2:1.
FK. Pirmasens — SV. Saarbrücken 2:0.

Die Lage ist immer noch nicht restlos geklärt. Das lag zunächst an dem glänzenden Wormatiasieg über den Favoriten Eintracht Frankfurt, der nunmehr zum Schluß doch noch ins Gedränge geraten ist. Die Meisterelf steht erstmalig nach einer nur hin und wieder unterbrochenen Erfolgsserie ihren größten Widersacher FSV. Frankfurt, der erwartungsgemäß den SV. Waldhof aus dem Felde schlug, mit wehenden Fahnen am Siegesmast an sich vorüberziehen und muß ihre ganze Hoffnung auf das noch ausstehende Heimtreffen gegen den FK. Pirmasens setzen, um die Abteilungsmeisterschaft in allerletzter Minute mit knappstem Vorsprung an sich zu reißen. Tatsächlich bringt also erst ein nachzutragendes Spiel abschließende Klarheit über die tabellarische Rangfolge. Niemals an ihrer Kampfkraft zweifelnd, ist die in ihrem innersten Kern unerschütterliche Wormatia trotzig durch 14 schwerste Kämpfe gegangen. Der Kampf Wormatias ging ohne Übertreibung bis zum Weißbluten, aber er war ehrlich und sportlich gut. Der Fehlschlag am Fort Bingen kostete der Elf zweifellos den 2. Platz. VfL. Neckarau behauptete durch einen knappen, dank der besseren Sturmleistung verdienten Sieg über den FSV. 1905 Mainz seinen Platz in der Spitzengruppe; FV. Saarbrücken entging in Pirmasens nur mit Glück gegen den gut aufgelegten FK. einer höheren Niederlage. Damit sind Waldhof und Mainz punktgleich am Tabellenende stehen geblieben.

1. FSV. Frankfurt	14	9	1	4	31:17	19
2. Eintracht Frankfurt	13	8	2	3	28:20	18
3. Wormatia Worms	14	7	3	4	36:25	17
4. VfL. Neckarau	14	7	2	5	28:26	16

Im Wormser Spiel ging die sich sofort zusammenfindende Eintracht bereits nach wenigen Minuten durch Ehmer in Führung. Wormatias harte Gegenwehr verwirrte jedoch zusehends die gegnerische Kombination, die, nachdem Winkler den Ausgleich erzielt hatte, überhaupt nicht mehr in Fluß kam. Die Platzelf wurde stark überlegen und führte nach Treffern von Winkler und L. Müller bis zur Pause mit 4:1! Durch eine Umstellung gewann das Spiel der völlig konsternierten Gäste wieder an Format, und innerhalb einer Viertelstunde hatten Ehmer und Dietrich auf 3:4 verbessert. Die endgültige Entscheidung führte wieder Winkler herbei, dessen Strafstoß an dem nicht sonderlich überzeugenden Frankfurter Torwart vorbei ins Gehäuse prallte. Der Sieg Wormatias war auf Grund der vorzüglichen Arbeit der Halfreihe und der Schußkraft des Quintetts unbedingt verdient. Ebenso entsprach der Erfolg des FSV. Frankfurt den gezeigten Leistungen wie dem Spielverlauf. Halbzeitstand 1:0. Beim Stande von 2:0 schoß Waldhof sein Ehrentor.

Gruppe Südost:

Bayern München — SpVgg. Fürth 2:0!
1. FK. Nürnberg — 1860 München 3:1!
FV. 1904 Rastatt — FV. Karlsruhe 4:4.
1. FK. Pforzheim — VfB. Stuttgart 4:3.

Auch in der Abteilung Süd wartete man vergebens auf die endgültige Entscheidung. Bayern München wie 1. FK. Nürnberg liegen nach wie vor mit gleicher Punktzahl im toten Rennen. Der „Klub" hat allerdings nunmehr seine Spiele hinter sich, während Bayern München am kommenden Sonntag in Pforzheim mindestens ein Unentschieden erreichen muß, um als Sieger vor den Nürnbergern durch das Ziel zu laufen. SpVgg. Fürth war im Angriff nicht stark genug, um dem Punktverlust gegen den süddeutschen Meister zu entgehen. 1860 München mußte naturgemäß dem eisern zuverlässigen Spiel der Nürnberger unterliegen. FV. Rastatt 1904 brachte sich auf seinem „siegreichen" heimatlichen Boden wieder ausgezeichnet zur Geltung und nahm dem FV. Karlsruhe in einer torreichen Partie einen Punkt ab, um damit den in Pforzheim knapp verlierenden VfB. Stuttgart auf den letzten Platz zu verweisen.

1. Bayern München	13	10	—	3	36:16	20
2. 1. FK. Nürnberg	14	8	4	2	48:17	20
3. FV. Karlsruhe	14	5	6	3	26:24	16

Kickers Stuttgart Pokalmeister!

Amicitia Viernheim 4:0 geschlagen.

Das Schlußspiel um den süddeutschen Pokal wurde in Stuttgart vor über 12 000 Zuschauern ausgetragen. Die Stuttgarter Kickers, die in den Verbandsspielen nicht sonderlich gut abgeschnitten hatten, später jedoch eine merkliche Formverbesserung erlebten, enttäuschten auch diesmal nicht, sondern errangen nach überlegenen technischen wie taktischen Leistungen einen verdienten 4:0-Sieg, der bereits bis zur Pause mit 2:0 ausgebaut war. An den Toren war in erster Linie der Mittelstürmer Merz beteiligt. Die Viernheimer hielten vor dem Wechsel den Kampf offen, ließen aber dann stark nach, so daß der Kickers-Sieg nie in Frage stand. Die Elf verfügt zweifellos über eine beachtliche Schlagkraft und besitzt auch verschiedene gefährliche Stürmer, doch kann die Mannschaft noch nicht an die Routine der süddeutschen Großvereine heran. Immerhin gehört die Erfolgskette Amicitias zu den vielen großen Überraschungen dieser Saison.

Die restlichen Pokalspiele ergaben folgende Ergebnisse: Bezirk Bayern: Würzburger Kickers — DSV. München 7:2; Schwaben Augsburg — FV. 1904 Würzburg 2:1. Bezirk Rhein-Saar: VfR. Mannheim — SV. Saarbrücken 7:2 (Sa.); SpVgg. Mundenheim — SV. Saarbrücken 2:1.

Im Bezirk Main-Hessen schlugen die Offenbacher Kickers im letzten Spiel die stark geschwächte Viktoria Urberach mit 9:0 (4:0). Wir bringen heute

die Schlußtabelle:

1. Union Niederrad	11	9	2	—	34:18	20
2. Kickers Offenbach	11	7	1	3	39:21	15
3. Alemannia Worms	11	6	3	2	21:11	15
4. VfL. Neu-Isenburg	11	7	—	4	24:16	14
5. Hanau 1893	11	6	2	3	27:21	14
6. Rot-Weiß Frankfurt	11	5	1	5	34:28	11
7. Olympia Lorsch	11	5	1	5	26:25	11
8. SV. Wiesbaden	11	3	4	4	24:26	10
9. FVgg. Kastel	11	3	4	4	14:17	10
10. FK. Langen	11	2	—	9	18:31	4
11. Germania Bieber	11	1	2	8	12:28	4
12. Viktoria Urberach	11	1	2	8	11:43	4

Privatspiele: VfL. Neu-Isenburg — SpVgg. Sandhofen 3:3; Rot-Weiß Frankfurt — Tura Bonn 7:3; SK. Neuwied — Rot-Weiß Frankfurt 3:8; Sportfreunde Eßlingen — FK. Freiburg 3:5; ASV. Nürnberg — VfB. Coburg 3:1.

SV. Wiesbaden komb. — FV. 1902 Biebrich 4:0 (3:0).

Nicht das Ergebnis, sondern die Spielsignatur interessiert. Da sind eigentlich nur die ersten 45 Minuten hervorzuheben, die im Zeichen flott angesetzter, flüssig durchgeführter und erfolgreich von Kraus, Schreier und Staudt abgeschlossener SVW.-Angriffe standen. Das war jene Spielperiode, in der die Halfreihe im Zuspiel praktische und wirkungsvolle Aufbauarbeit leistete, die jedoch im zweiten Teil leider nicht mehr durchhielt. Die Langsamkeit der Bewegungen, die Unentschlossenheit der Handlungen, standen nach der Pause in derart erstaunlichem Kontrast zu den vorangegangenen Aktionen, daß es nicht Wunder nahm, wenn die zunächst vergeblich gegen überlegenes Können ankämpfenden Gäste nun mehr Anknüpfung und Storegelegenheiten fanden, die jedoch durch Fehlschüsse des Innentrios vereitelt wurden. Mit dem Reißen sämtlicher Verbindungsfäden im SVW.-Quintett ging der die Linien öffnende und Situationen klärende Paß in den freien Raum völlig verloren und bei den jetzt beginnenden, oft merklich derben Nahkämpfen, die bei Beibehaltung der alten Taktik vermieden worden wären, war der Platzverein erfahrungsgemäß gegen die stabile Abwehr der Biebricher zumeist den Kürzeren. Der Kampfverlauf zeigte so richtig, wie man es machen soll und wie nicht. Die Gäste, von denen wir außer dem unverwüstlichen Torwart Barthel noch die Halfreihe (Schimmel!) und den Mittelstürmer Schipper hervorheben möchten, können mit dem Ergebnis zufrieden sein.

Weitere Ergebnisse: FSV. 1908 Schierstein — SV. Niederselters 10:3; Spielvereinigung — Germania Okriftel 1:10; Kickers — FV. Sonnenberg-Rambach 2:1; SV. 1919 Biebrich — SK. Dotzheim 0:2; SK. Nassau — SV. Hattersheim 4:1; Kickers — Post-SV. 7:0.

Handball D.T.

Deutsche Meisterschaft.

DT.-Vorrunde:

VfL. 1863 Hagen — Polizei-SV. Köln	**3:8**	
TK. Limmer — Tv. Künsebek	**10:6**	
Tgd. Bremen — Polizei-SV. Kiel	**3:2**	
Tv. Hasse-Winterbek — MTV. Herrenhausen	**2:5**	
MTV. Königsberg — Tgd. in Berlin	**7:9**	**n. Verl.**
MTV. Deutsch-Lissa — Tgd. Pirna	**6:9**	
Tschft. Wartburg-Eisenach — Jahn Eilenburg	**6:2**	
MTV. Greifenberg — Askanischer Tv. Berlin	**2:9**	
Tv. 1861 Kottbus — ATV. Leipzig-Schönefeld	**9:8**	**n. Verl.**
ATV. Plauen — ATG. Gera	**2:3**	
Tgd. Göppingen — Tv. 1860 Fürth	**9:6**	
Tbd. Durlach — TSV. Eßlingen	**6:5**	
Tv. Zweibrücken — Tgd. Niederroden	**5:4**	**n. Verl.**
Tv. Algenrodt — Tv. Siegen	**10:1**	
Tv. 1870 Kettwig — Tv. Herrnsheim	**1:3.**	

Die Vertreter des Kreises Mittelrhein schnitten in der Vorrunde zur deutschen DT.-Meisterschaft über Erwarten gut ab. So ließ sich die am schwächsten eingeschätzte Tgd. Niederroden von dem Pfalzmeister Tv. Zweibrücken erst nach Verlängerung schlagen, nachdem die Partie am Ende der regulären Spielzeit noch 3:3 gestanden hatte. Tv. Algenrodt erzwang sich durch einen glänzenden 10:1-Sieg über den Tv. Siegen Eingang in die Zwischenrunde. Am meisten aber hat wohl der eindrucksvolle Erfolg des Tv. Herrnsheim überrascht, der aus Essen, wo ja der Rheinlandmeister Tv. 1870 Kettwig zum Kampf stellte, einen verdienten 3:1-Sieg mit nach Hause brachte. Die Elf des Siegers befand sich in einer glänzenden Verfassung, so daß die Westdeutschen von vornherein einen sehr schweren Stand hatten. Die Wurftunst Embachs verhalf den Wormsern bis zur Pause zu einem anständigen Vorsprung, der nach einem Gegentreffer bis zum siegreichen Ende durch ein 3. Tor gehalten werden konnte. In der Mannschaft des Tv. Herrnsheim überragten der Mittelläufer Seeberger und der Torwart Kissel.

Es verlohnt sich noch nicht, auf die Vorrundenspiele im Reich näher einzugehen. Durchweg wurden spannende Kämpfe geboten, die z. T. mit Überraschungen endeten. Die Treffen konnten erst in der Verlängerung entschieden werden. Im übrigen sprechen die Zahlen für sich.

Wiesbadener Spiele.

Tv. 1846 Biebrich — SV. Wiesbaden 2:4.
Eintracht Wiesbaden — Tgd. Darmstadt 4:5.
Tgd. Schierstein — Tv. Weisenau 3:3.

Biebrich: Die schlüpfrige Grasfläche ließ die spielerische Wirkung der beiderseitigen Aktionen nicht zu, umsomehr gaben sich die hartnäckigen Kontrahenten physisch aus. Die Sportvereinler durch das ruhigere, systemvollere Spiel mit dem verdienten Enderfolg, die Platzelf trotz elanvoller und ungemein wuchtiger Angriffe infolge überhasteten Vorgehens mit zwar stark verbessertem, aber immer noch negativem Abschluß gegen den DSV.-Vertreter. Dabei hatte der SVW., nachdem er den Überrumpelungsversuch der 1846er verhältnismäßig gut überstanden hatte — Mund ließ ihn nur einmal durch Zammerts Strafwurf schlagen — lediglich eine verhältnismäßig gute Halbzeit. Dielmann lieferte zunächst ein befriedigendes Mittelhalfspiel, Kern und Callenbusch sorgten stets für ausreichende Verbindung, so daß die Indisposition des wenig bedienten Gäng kaum auffiel, und nach Kerns erfolgreichem Schrägwurf wurde eine fein eingefädelte Kombination der rechten Seite durch Schwarz treffsicher abgeschlossen. Zammerts und Raths Energie riß für die Folge ihren Angriff immer wieder nach vorne. Die gesamte Mannschaft spielte mit anerkennenswerter Hingabe, aber unverständlicher Überstürzung, so daß die massierte Deckung des SVW. alle Vorstöße bis auf Zammerts Einzelleistung abstoppen konnte, wobei allerdings Mund oftmals als letzter Mann im Feuer stand. Obwohl inzwischen die gesamte Halfreihe der Gäste in der Versenkung verschwunden war, hielt man hier nicht nur die Partie, sondern holte gegen Schluß nach Gängs plaziertem Strafwurf einen gegen den taktisch unterlegenen, technisch gleichwertigen, kämpferisch überlegenen Gegner einen schwer erkämpften Endsieg heraus, dessen zahlenmäßige Ausbeute für den Tv. 1846 eine Anerkennung bedeutet. Schiedsrichter Hey-Hattersheim ausgezeichnet.

Wiesbaden: Der Ersatz machte sich zum Teil bei der Eintracht stark bemerkbar, sonst hätte das Spiel gegen einen sehr annehmbaren Handball spielenden Darmstädter wahrscheinlich einen anderen Ausgang genommen. So stockte zu oft die Entwicklung der von Friedrich sehr schön eingeleiteten Aktionen und mit dem allmählichen Abfallen des Außenhalfs, die weder über gediegenes Zuspiel noch über die nötige Elastizität in der Abwehr verfügten, setzte sich der wiederholt zum Stehen gebrachte, zumeist durch den links eingesetzte gegnerische Angriff im Endspurt durch. Der Spielverlauf selbst ließ keine voreiligen Schlüsse auf den mutmaßlichen Ausgang zu. Friedrich erzwang die Führung, der bis zur Pause zwei Treffer entgegengesetzt wurden. Dann reihten durch gute Wurfleistungen Friedrichs und Geipels zwei Eintrachterfolge heran, denen ein schöner Durchspiel des Darmstädter Mittelstürmers gegenüberstand.

Jetzt gingen die Gäste in Front, aber Geipels Strafwurf ergab 4:4, das während der Schlußminuten trotz des famosen Spiels des Eintrachtverteidigers Fuchs infolge der geschilderten Mängel nicht gehalten werden konnte. Fuchs, der sein 150. Wettspiel absolvierte und als Torwart der ersten Wiesbadener Handballmannschaft des Turnvereins im Jahre 1920 zum erstenmal in der Spielbewegung tätig war, wurde in Anerkennung seiner Verdienste um den DT.-Handball von dem Spielwart Weiß durch Überreichung eines Diploms und Ehrenkranzes besonders geehrt.

Schierstein: Die Tgd. erreichte auf glattem Platz nach lebhaftem Kampf gegen die sehr widerstandsfähigen Weisenauer ein verdientes Unentschieden, nachdem die Gäste bei der Pause noch mit 2:1 in Führung gelegen hatten. Der Ausgleichstreffer fiel erst 2 Minuten vor Schluß. Es hatten: Wehnert als Mittelstürmer, der Rechtsaußen Bettendorf und der Halblinke Schindel. Das Treffen der zweiten Mannschaften endete mit einem 4:2-Sieg der Einheimischen.

Handball D.S.B.

Vorrunde zur D. S. B.-Meisterschaft:

SpVgg. Fürth — Spandauer Polizei-SK.	11:4	(4:3).
Kupferhütte Duisburg — VfR. Mannheim	4:7	(2:4).
SV. 1905 Hagen — St. Georg Hamburg	3:11	(1:6).
Polizei-SV. Weißenfels — VfB. Aachen	10:7	(5:5).
Polizei-SV. Dessau — Polizei-SV. Cottbus	5:3	(3:1).
Post-SV. Hannover — Polizei-SV. Halle	4:8	(2:6).
Polizei-SV. Berlin — Hindenburg Allenstein	13:7	(6:3).

Die ersten Kämpfe um die Deutsche Meisterschaft verliefen für die süddeutschen Mannschaften sehr günstig; beide blieben im Rennen. Bei Fürth war das selbstverständlich. Die Bayern hatten auch nur in der ersten Hälfte zu kämpfen, zumal ihnen Spandau zunächst 2:0 davongegangen war. Im zweiten Teil hielten jedoch die Gäste nicht mehr mit. Unerwartet kommt der Erfolg der Mannheimer, den noch mit diesem klaren Unterschied. Sie lagen bald 3:0 in Führung und beschränkten sich nach der Pause auf die Verteidigung des errungenen Vorsprungs. Mit Süddeutschland schnitt Mitteldeutschland am besten ab, das seine drei Vertreter in die Zwischenrunde brachte. Dagegen versagten die westdeutschen Vereine auf der ganzen Linie; alle drei blieben auf der Strecke. Der Westen teilt damit das Schicksal der kleinen Verbände Baiten und Südostdeutschland, deren Meister auch dem ersten Ansturm erlagen. Brandenburg und Norddeutschland haben wenigstens noch eine Mannschaft für den weiteren Kampf behalten.

Um den Aufstieg zur Liga.

Olympia Weisenau — SV. 1919 Biebrich 1:4 (0:1).
VfR. Wörrstadt — Siegfried Wiesbaden 4:4 (2:3).

Während SV. 1919 Biebrich die Weisenauer im Rückspiel mit demselben Unterschied schlagen konnte wie in der Vorrunde, büßte Siegfried in Wörrstadt unverhofft einen Punkt ein. Die Biebricher hatten die Partie von vornherein sicher in der Hand. Weiß (2), Elzer und Bernhardt schossen ihre Tore. Erst wenige Minuten vor Schluß, als die siegessicheren Gäste etwas leichtsinnig geworden waren, kamen die Einheimischen zum Ehrentreffer.

Siegfried kämpfte in der gleichen Aufstellung wie am letzten Sonntag. Die Vorlagen der Hiesigen, die der Reihe nach die Halbstürmer Heeb und Horn und der Sturmführer E. Hartmann (2) machten, wurden jedesmal von dem Gegner wieder aufgeholt. Das letzte Tor auf jeder Seite fiel durch Strafwurf. Die Tabelle zu Beginn der Schlußrunde:

SV. 1919 Biebrich	4	4	—	—	20:8	8:0
Siegfried Wiesbaden	4	2	1	1	21:15	5:3
VfR. Wörrstadt	4	1	1	2	11:16	3:5
Olympia Weisenau	4	—	—	4	5:18	0:8

Leicht-Athletik.

Der Frühjahrswaldlauf des Kreises Wiesbaden.

wurde am Sonntagvormittag im Walkmühltal von Kreissportwart Riebling und seinem bewährten Stab in der gewohnten Weise durchgeführt. Der aufgeweichte, glatte Boden stellte erhöhte Anforderungen an die Läufer, und das unfreundliche Wetter hatte bewirkt, daß die Jugendklassen schon beim Start größere Lücken aufwiesen. Trotzdem war der als Gast anwesende süddeutsche Verbandssportwart Klein-Karlsruhe sowohl hinsichtlich der flotten Abwicklung als auch in bezug auf die durchweg erfreulichen Leistungen recht befriedigt von der Veranstaltung.

Im Mannschaftskampf zeigte sich die JG. Sportverein/Schwimmklub (in der Siegerliste kurz JG. genannt) stärker denn je. Sie gewann den Wettbewerb der Senioren, der Junioren, der Jugendklassen A und C1 und sicherte sich in den Jugendklassen B und C2 den zweiten Rang. Ihr am nächsten kamen Post-SV. und Opel Rüsselsheim mit je einem Mannschaftssieg, sowie je einem zweiten und dritten Platz. Auch Siegfried brachte in drei Jugendklassen eine Mannschaft durchs Ziel, Reichsbahn-TSV. und FVgg. Kastel je zwei, SK. Nassau wenigstens eine.

Den Einzellauf entschied bei den Senioren Dörr (Polizei) in der Schlußrunde unter Einsatz seiner letzten Kraft mit 15 Meter Vorsprung vor dem noch viel frischeren Kässing für sich. Den Juniorenlauf holte sich Kunze (JG.) ganz überlegen. Bei der A-Jugend lief Willnow-Rüsselsheim, der im vorigen Herbst die Bestzeit für diese Strecke erreichte, diesmal erst als Sechster ein; der Sieg fiel an Schmidt-FK. Erbach. In der B-Klasse kam es zu einem hartnäckigen Endkampf der dicht geschlossenen Spitzengruppe, bei dem Stein (JG.) knapp vorm Ziel an aussichtsreicher Stelle durch Sturz ausschied; Treusch-Opel Rüsselsheim berührte als Erster das Band. Bei den Jüngsten blieb in beiden Gruppen Post-SV., mit Kaiser jun.-Heinrich, in Front. Die bestehenden Höchstleistungen wurden in keiner Klasse überboten.

Senioren (7500 Meter): Von 12 Gemeldeten erreichten 6 das Ziel. 1. Dörr-Polizei 25:00; 2. Kössing-JG. 25:05; 3. Ferger-JG. 25:42; 4. Reiß-Polizei 26:05;





Nurmis Start zur Ehe.

Paavo Nurmi und Sylvia Laaksonen.

Paavo Nurmi, der beste Langstreckenläufer aller Zeiten, dessen kürzliche Disqualifizierung in allen Sportskreisen ungeheueres Aufsehen erregte, hat sich mit Frl. Sylvia Laaksonen, der Schwester des bekannten finnischen Langstreckenläufers, verlobt.

5. Wagenhöfer-JG. 26:12; 6. Siebenhagen-Polizei 27:55. — Mannschaftskampf: 1. JG. Sportverein/Schwimmklub 10 P.; 2. Polizei-SV. 11 P.

Junioren (5500 Meter): Alle sechs Gemeldeten hielten durch. 1. Kunze 18:37; 2. Köhler 19:44; 3. Beitz 19:49; 4. Schwamm 19:54; 5. Wolf 21:57 (alle JG.); 6. Holzhey-Siegfried 21:58. — Mannschaftssieger: JG. 6 Punkte.

Jugend A (3500 Meter): Von 79 Gemeldeten erreichten 29 das Ziel. 1. Schmidt-FK. Erbach 11:45; 2. Biehmann-JG. 12:00; 3. Lenker-JG. 12:07; 4. Dill-JG. 12:10; 5. Wagner-SV. Dotzheim 12:15; 6. Willnow-Opel Rüsselsheim 12:17; 7. Revian-Reichsbahn 12:20; 8. Fraund-Siegfried 12:21; 9. Braun-JG. 12:25; 10. Speer-JG. 12:26. — Mannschaftskampf: 1. JG. Sportverein/Schwimmklub 9 P.; 2. Opel-Rüsselsheim 29 P.; 3. Siegfried 40 P.; 4. FVgg. Kastel 63 P.; 5. Kickers 71 P.

Jugend B (2000 Meter): Von 47 Gemeldeten erreichten 27 das Ziel. 1. Treusch-Opel Rüsselsheim 6:31; 2. Haas-SK. Nassau 6:32; 3. Jörg-Post 6:33; 4. Meuser-JG. 6:38; 5. Neumeister-Siegfried 6:39; 6. Wolf-Opel Rüsselsheim 6:40; 7. Feser-JG. 6:41; 8. Heckelmann-SK. Nassau 6:56; 9. Heil-Opel Rüsselsheim 6:57; 10. Stultz-JG. 7:00. — Mannschaftskampf: 1. Opel Rüsselsheim 16 P.; 2. JG. Sportverein/Schwimmklub 24 P.; 3. Post-SV. 30 P.; 4. SK. Nassau 36 P.; 5. Siegfried 50 P.; 6. Kickers 51 P.

Die Jugend C (1500 Meter), bei der 111 Meldungen vorlagen, wurde wegen des zu großen Feldes in zwei Gruppen (C1, Jahrgang 1917/19, und C2, Jahrgang 1920/22) abgelassen. In C1 erreichten 32, in C2 37 das Ziel. Jugend C1: 1. Kaiser-Post-SV. 5:32; 2. Schmidt-JG. 5:35; 3. Reith-FVgg. Kastel 5:39; 4. Krebs-JG. 5:41; 5. Heymann-Siegfried 5:43; 6. Cön 5:45; 7. Hartleb 5:53; 8. Ameln 5:54; 9. Reifenberger 5:55; 10. Mies 5:57 (alle JG.). — Mannschaftskampf: 1. JG. 12 P.; 2. Post-SV. 27 P.; 3. Opel Rüsselsheim 43 P.; 4. Reichsbahn-TSV. 64 P.

Jugend C2: 1. Heinrich-Post-SV. 5:56; 2. Molino-JG. 6:05; 3. Fischer-Reichsbahn-TSV. 6:10; 4. Keller-SK. Nassau 6:12; 5. Velte-Post-SV. 6:13; 6. Conrad-Siegfried 6:15; 7. Wittmann-Post-SV. 6:17; 8. Kreis-SpVgg. 6:21; 9. Bog-Opel Rüsselsheim 6:23; 10. Jerzy-FVgg. Kastel 6:25. — Mannschaftskampf: 1. Post-SV. 13 P.; 2. JG. Sportverein/Schwimmklub 28 P.; 3. Reichsbahn 43 P. (niedrigste Platzziffer 3); 4. Siegfried 43 P. (niedrigste Platzziffer 6).

Vierverbändekampf in Wiesbaden.

Am Samstagabend fand im Klubhause des Sportvereins Wiesbaden unter dem Vorsitz des vom Verbandsleichtathletikausschuß mit der örtlichen Vorbereitung beauftragten süddeutschen Jugendsportwartes Becker-Wiesbaden die erste, grundlegende Besprechung über die Durchführung des Vierverbändekampfes statt. Die Stadt Wiesbaden war dabei durch ihren Sportdezernenten, Stadtrat Dr. Osterheld, und Turninspektor Philippi vom Stadtamt für Leibesübungen und Jugendpflege vertreten, der Vorstand des Süddeutschen Fußball- und Leichtathletik-Verbandes durch Verbandssportwart Klein-Karlsruhe und Verbandsschatzmeister Dr. W. Raßbach-Wiesbaden. Nach einem Rückblick auf die Vorgeschichte dieser Veranstaltung und aufklärenden Ausführungen über ihre Eigenart erstattete Herr Becker eingehenden Bericht über den augenblicklichen Stand der Vorarbeiten, die gutgeheißen wurden, und empfahl die Bildung eines Arbeitsausschusses. Diese wurde wie folgt vorgenommen:

Technischer Ausschuß: Verbandsjugendsportwart Becker (Leichtathletik); Bezirksspielwart Opfermann (Handball). Platz-Ausschuß: Kreissportwart Riebling; Leichtathletiksportwart des SVW. Sander. Empfangs- und Festausschuß: 1. Vorsitzender des SVW. Dr. Massing; Kreisvorsitzender Ezelius. Finanzausschuß: Verbandsschatzmeister Dr. W. Raßbach; Kassierer des SVW. Kempf.

Deutsches Turnen.

Der Mittelrheinkreis tagte in Wiesbaden.

Im Kurhaus zu Wiesbaden fand am Sonntag eine Kreisausschuß-Sitzung der Gauvertreter des 9. Kreises (Mittelrheinkreis) der DT. statt, die sich im allgemeinen nur über die wirtschaftlichen Verhältnisse im Kreise befaßte. Die immer mehr zunehmende Arbeitslosigkeit und die damit verbundene steigende Ziffer der Arbeitslosen macht es den Vereinen immer schwerer, ihren finanziellen Verpflichtungen gegenüber den Gauen nachzukommen. Nach langer Debatte wurde beschlossen, die Gebühren herabzusetzen. Des weiteren wurde über den Kreistag, der vom 6.—8. August in Trier stattfindet, gesprochen. In diesen Tagen ist eine große vaterländische Kundgebung in der Westmark geplant, wozu mehrere tausend Turner aus dem Saargebiet ihr Erscheinen zugesagt haben. Im Anschluß an die Trierer Tagung soll dann eine gemeinsame Turnfahrt durch das Saargebiet gemacht werden, wo ebenfalls größere Kundgebungen stattfinden werden.

*

Der Turnverein Waldstraße, Wiesbaden, (9. Kreis, Mittelrhein, 6. Gau, Südnassau) veranstaltete Sonntagnachmittag ein glänzend durchgeführtes Schau- und Werbeturnen. Der Saalbau Schmitzer war stark besetzt. Frl. Wahnsiedler sprach einen Prolog, der den Wert des Turnens kennzeichnete. Es folgte die Ansprache des Vereinsvorsitzenden Watzelhahn. Schüler und Schülerinnen, Turner und Turnerinnen zeigten Übungen und Bewegungsgruppen, sowie Körperschule, Sing- und Tanzspiele und Reigenturnen. Besonders fein gelungen war das von Turnern und Turnerinnen gestellte Bühnenbild mit Turnvater Jahn. Rektor Schneider von der Diesterwegschule richtete eindringliche Worte an alle Anwesenden, die, ebenso wie die turnerischen Vorführungen, starken Beifall fanden.

Schach.

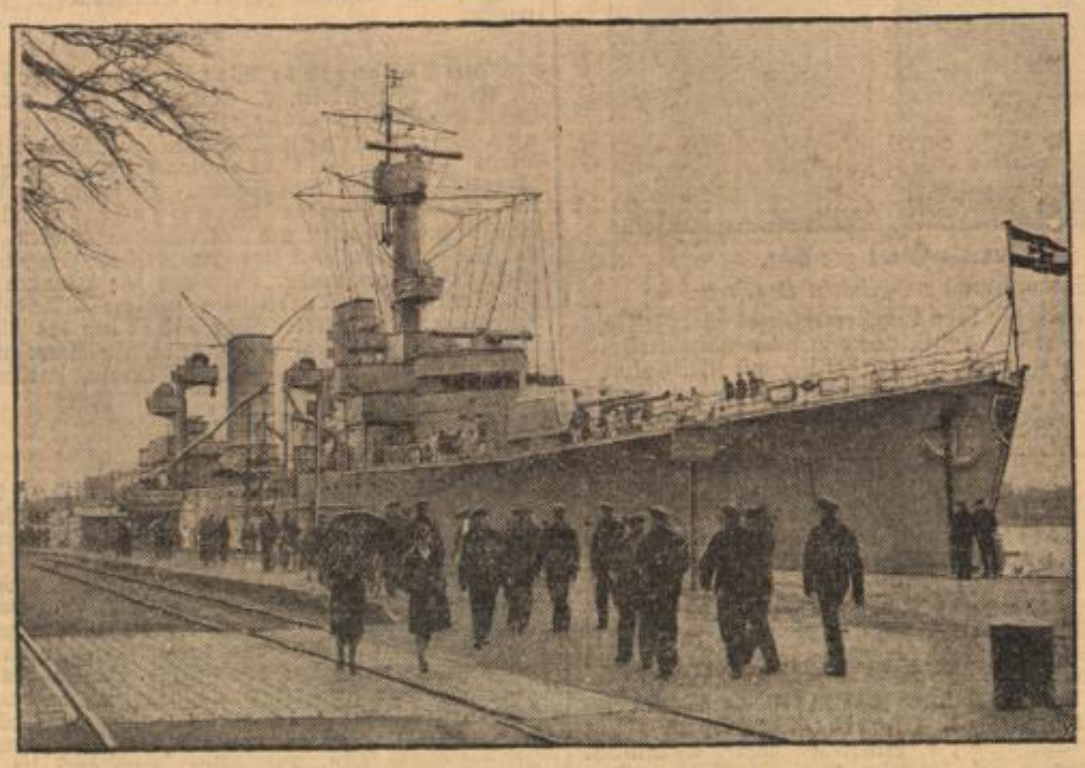
Das Aufstiegturnier des Deutschen Schachbundes in Bad Ems, über das wir fortlaufend ausführlich berichtet haben, brachte eine Reihe Spieler der „jungen Garde" in den Vordergrund des Interesses. Der Held des Turniers war Kieninger (Köln), auch in hiesigen Schachkreisen bekannt durch seinen längeren Wiesbadener Aufenthalt vor einigen Jahren. Er hat zweifellos den deutschen Meistertitel verdient gewonnen, denn er war nach allgemeinem Urteil der stärkste Spieler des Feldes. Musterhaft war sein tiefes Positionsspiel, und manchmal direkt unheimlich für den Gegner seine unerschütterliche Ruhe. Ein ungeheures theoretisches Wissen zeugt von fleißiger Heimarbeit. Der Kölner wird auch im nächsten deutschen Meisterturnier eine gute Figur abgeben. — Fast gleichwertig war ihm Admiral von Hennig, der Erfinder des sogenannten Borkum-Gambits, dessen flüssiger und eleganter Stil allgemein imponierte. Sicher in Führung liegend, ließ er sich durch die unerwartete Niederlage gegen Blechschmidt aus dem Konzept bringen und fiel zurück. Hussong (Ludwigshafen), der dem neuen deutschen Meister die einzige Niederlage beibrachte, erwies sich als Spieler von Format. Nach der Qualitätsberechnung steht er allein an zweiter Stelle. Er liebt taktische Verwicklungen und weiß seine Gegner psychologisch zu behandeln. Kapfer (Hamburg), ein junger, aber äußerst talentierter Spieler, fiel durch seine stürmische Angriffspartien angenehm auf. Blechschmidt und Loose teilten die nächsten Plätze. Der sächsische Meister ist ein alter Turnierfuchs, der große Routine hat und jedem Gegner gefährlich werden kann. Loose kam durch zwei Niederlagen gegen Blechschmidt und v. Hennig um seine Chancen. Dem Düsseldorfer, der erstmalig ein solches Riesenturnier mitmachte, fehlt noch die Routine. Bemerkenswert sind seine beiden Abwehrschlachten gegen Kieninger. Vitensee und Hahn belegten die letzten Plätze. Auch ihnen fehlt als Neulingen die Praxis. Besonders begabt ist Hahn, der in Bayern das Erbe Dr. Rödls angetreten hat. Das sogenannte „neue System" hat in Bad Ems seine Feuertaufe bestanden, und man kann sagen, mit Erfolg. Immerhin hat der Gedanke, ein solches Riesenturnier nach dem Schweizer System auszutragen, manches gegen sich. Der Spieler ist von Glück und Auslosung stark abhängig. Tadellos waltete Turnierleiter Svenson (Wiesbaden) seines Amtes. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Emser Veranstaltung der Ausgangspunkt für eine Neugestaltung des Deutschen Schachbundes und seiner Turniere werden. Man will die Landesverbände für Turnierzwecke zu größeren Bezirken zusammenschließen und die Hauptturniere zu einer Sache der Landesverbände machen, in dem jeder Verband sich durch ein Ausscheidungsturnier den oder die Würdigsten ermittelt und zum Endturnier um die Meisterschaft von Deutschland entsendet. Ein solches Turnier soll in Ems alle zwei Jahre stattfinden, abwechselnd mit einem Meisterturnier; um den Osten Deutschlands nicht ganz leer ausgehen zu lassen, soll dort alle zwei Jahre ein Meisterturnier ausgetragen werden.

Wandern.

Rhein- und Taunusklub Wiesbaden (E. V.). Die 5. Hauptwanderung hatte trotz des zweifelhaften Wetters 145 Teilnehmer zu verzeichnen. Von Geisenheim gings durch die Weinberge, mit stetem Blick auf Strom und Wald, nach dem Kloster Rothgottes. Von hier begann der Aufstieg zu den Zimmersköpfen. Träumerisch lag im Dunstkreis versunken die Bergwelt vor den Wanderern ausgebreitet. Über Felsgestein und durch tiefe Schluchten führte der Weg abwärts zum Grohlochtal und dann wieder steil aufwärts, dem Ort Presberg entgegen. Nach der Mittagsrast öffnete der Himmel seine Schleusen, konnte aber die Wanderer nicht verdrießen, und lustig gings weiter nach der Kammerburg. Von der Adolfshöhe aus bot sich ein unbeschreiblicher Blick in die wildzerklüftete Szenerie, angesichts der altersgrauen Ruine Rheinberg, die wuchtig aus dem Buchenwald emporragt. Behaglich ließ man sich in den Räumen des Forsthauses Kammerburg nieder. Dann gings weiter auf der Wisperstraße dem weinfrohen Lorch entgegen, wo beim Kronenwirt rheinisches Leben sich entfaltete. Bei der Schlußrast fand die Wandererehrung statt. U. a. wurden 8 Damen und 13 Herren für 25, 75 und 125 Wanderungen hintereinander ausgezeichnet. Trotz der schwierigsten Wegeverhältnisse in dem wechselvollen Terrain wurde die Wanderung planmäßig durchgeführt. Die Führung lag in den Händen der Herren Eichhorn und Sommer. Der Präsident des Wiesbadener „Sprudels", Herr Schreiber, beehrte den Klub mit seinem Besuch, kredenzte in humorvollen Worten auf das weitere Wohl des Rhein- und Taunusklubs, und gedachte besonders der Führung. Der Vorstand ließ durch Herrn Christmann den Führerdank abstatten. Mit dem Abendzug entrückte man der gastlichen Stätte am Rhein.



Die Flottenschau in Swinemünde.



Kreuzer „Königsberg" am Kai von Swinemünde.



Das Einlaufen des Linienschiffgeschwaders in den Hafen von Swinemünde. Blick vom Deck der „Schlesien" auf die „Hessen" und die „Schleswig-Holstein".

In Swinemünde fand ein großer Flottentag statt, an dem fast die gesamte deutsche Reichsmarine teilnahm. Viele Sonderzüge beförderten Tausende von Besuchern von weither zu dem Ostseehafen.

Neues aus aller Welt.

Eine Gaswolke über Harburg.

8 Personen erkrankt.

Hamburg, 18. April. Auf dem bei den Landungsbrücken in Harburg liegenden Dampfer „Courier" der Hamburger Dampfschiffahrtsgesellschaft, wurden Sonntagmorgen gegen 7 Uhr 7 Personen der Besatzung und ein Passagier durch Einatmen von Gas unwohl. Die Erkrankung, die eine lähmende Wirkung auf die Atmungsorgane hatte und Hustenreiz und starke Kopfschmerzen verursachte, nahm keinen ernsteren Charakter an. Die Ursache war eine starke Gaswolke, die bei nördlichem Winde aus Richtung Harburg-Wilhelmsburg kam und ihren Niederschlag auf dem Dampfer fand. Sämtliche Metallteile auf dem Dampfer, besonders die Messing- und Kupferteile, waren mit einer weißen Schicht überzogen.

Die Harburger Polizei gibt darüber folgenden Bericht: Am Sonntagmorgen kurz vor 7 Uhr spürten mehrere Personen der Besatzung des Hamburg-Harburger Dampfers „Courier", der an der hiesigen Anlegebrücke lag, plötzlich einen schwefelartigen säuerlichen Gasgeruch, der bei ihnen Hustenreiz und ein Übelbefinden hervorrief. Bei einigen Personen stellten sich auch Kopfschmerzen ein. Nach Verlauf von 2 bis 3 Minuten war der üble Geruch verschwunden. Ernste Erkrankungen sind nicht erfolgt, weswegen die betreffenden Personen auch ärztliche Hilfe nicht in Anspruch nahmen. Der Geruch war durch den Wind aus Richtung über Wilhelmsburg herübergezogen. Obwohl sofort seitens der hiesigen und der Hamburger Polizei Ermittlungen angestellt wurden, konnte die Ursache des Gasgeruches, der übrigens auf verschiedenen Teilen des Dampfers einen Niederschlag hervorgerufen hat, nicht festgestellt werden. Die Feststellungen werden durch die Polizei und durch das Gesundheitsamt von Harburg und Hamburg fortgesetzt.

Die Untersuchung der Effektenschiebungen.

Beschlagnahmte Wertpapiere.

Die zuständigen Stellen hüllen sich noch immer in Schweigen über die Ermittlungen hinsichtlich der im Rheinland aufgedeckten Devisenschiebungen. Soweit Berlin dabei in Betracht kommt, bezieht sich die Untersuchung vor allem auf die Vorgänge, die in den letzten Tagen zu so ungewöhnlich festen Börsenkursen für internationale Wertpapiere, wie Reichsbankanteile und Farbenaktien geführt haben, obgleich die Auslandsbörsen zur selben Zeit schwach waren. Man führt die Festigkeit der betreffenden Kurse darauf zurück, daß die im Auftrag des Schiebekonsortiums handelnden Verkäufer der in großen Mengen aus dem Ausland hereingebrachten Wertpapiere die betreffenden Effekten nicht liefern konnten, weil sie inzwischen beschlagnahmt worden waren, sodaß sie nunmehr zu Deckungskäufen schreiten mußten. Als Beteiligte an diesen Börsenaktionen werden mehrere kleinere Berliner Bankgeschäfte und Bankkommissionsfirmen genannt, bei denen aber erst nachgeprüft werden muß, ob sie bewußt in Zusammenarbeit mit dem Effektenkonsortium gegen die Devisenvorschriften verstoßen oder ob sie gutgläubig gehandelt haben, weil sie der Auffassung waren, daß es sich um Verkäufe rechtmäßiger deutscher Besitzer dieser Wertpapiere handelte.

„Graf Zeppelin" zur dritten Südamerikafahrt gestartet.

Unter Führung Dr. Eckeners.

Friedrichshafen, 18. April. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist heute nacht um 0,06 Uhr zu seiner dritten Südamerikafahrt unter Führung von Dr. Eckener gestartet. Unter den fünf Passagieren befindet sich als Gast Eckeners Commander Booth.

Marga von Etzdorf in Siam abgestürzt.

Das Flugzeug zertrümmert, die Pilotin verletzt.

Die Fliegerin Marga v. Etzdorf ist, wie aus Bangkok gemeldet wird, am Sonntagvormittag über dem Flugplatz Donmuan bei Bangkok abgestürzt. Ihr Flugzeug „Kiek-in-die-Welt" ist vollständig zertrümmert. Die Fliegerin selbst hat nur leichtere Verletzungen, Verstauchungen und Schürfungen, erlitten. Das Flugzeug war eben gestartet und befand sich noch in geringer Höhe, als der Motor aussetzte. Es gelang der Fliegerin zwar, die Maschine wieder auf die Startfläche aufzusetzen, doch überschlug sich der Apparat. In Bangkok erhielt die Pilotin, die sich bekanntlich auf dem Rückflug nach Deutschland befindet, ärztliche Hilfe.

Ivar Kreugers Geschäfte.

Die Fälschungen der italienischen Schatzscheine.

Aus Stockholm wird berichtet: Die Denkschrift, die der Anzeige gegen die drei Direktoren der A. B. Kreuger und Toll beigefügt war, schildert zahlreiche Transaktionen, die Ivar Kreuger zur Verschleierung der wahren Lage seiner Gesellschaften durchgeführt hat. So gründet er im Oktober 1925 eine holländische Gesellschaft unter der Firma „H. V. Financieele Mij. Garanta-Amsterdam", die, obwohl sie nur über ein Kapital von 500 000 Gulden verfügte, doch als Großschuldnerin in den Büchern der führenden Kreuger-Gesellschaften aufgeführt wurde. In dem Tresor Ivar Kreugers fand sich ein Vertrag aus dem Jahre 1925 zwischen Primo de Rivera und Ivar Kreuger und außerdem eine Bestätigung des spanischen Diktators, daß die Continental Investment Corporation 150 Millionen Pesetas bezahlte und dafür eine Forderung an die spanische Regierung in der Höhe von 124 Millionen Pesetas erhalten hat. Obwohl nie irgendwelche Auszahlungen vorgenommen wurden, sind doch im Auftrag Ivar Kreugers in den Büchern der Neederlandsche Bank voor Scandinavischen Handel-Amsterdam, nebenbei ein Institut, das niemals irgendeine Banktätigkeit entfaltet hat, Einnahmen aus diesem spanischen Kontrakt verbucht worden Diese Einnahmen wurden dann buchmäßig von der Amsterdamer Bank an Kreuger und Toll und die Continental Investment weitergeleitet, wo sie als Aktivposten erschienen. Es handelt sich insgesamt um einen Betrag von etwa 122 Millionen schweizerischer Franken.

Eine ähnliche reine Buchungsmaßnahme findet sich in dem Posten „Bank und Kasse" der Bilanz von Kreuger und Toll vom 31. Dezember 1930. Hier ist ein Betrag von rund 67 Millionen Kronen als Bankguthaben der holländischen Firma Kreuger und Toll ausgewiesen. Dieses Bankguthaben ist in Wahrheit — zum Teil wenigstens — nichts anderes als die Umbuchung eines Kontos, das in den Büchern der holländischen Firma Kreuger und Toll die Bezeichnung „Internationale Financielle Syndikate" führt, dessen Inhaber Ivar Kreuger selbst zu sein scheint.

Direktor Karl Lange, der als Vorstand die Geschäfte der Garanta führte, soll eingestanden haben, daß er an den erwähnten Geschäftsmaßnahmen teilgenommen und Bilanzen gefälscht hat. Direktor Sven Huldt von der Neederlandsche Bank voor Scandinavischen Handel hat gleichfalls für Revisionszwecke frisierte Bilanzen aufgestellt. Direktor Viktor Holm von der holländischen Kreuger- und Toll-Gesellschaft, von der Continental Investment Co., bestätigt, daß ihm bekannt war, daß die in der Bilanz von Kreuger und Toll für 1930 erwähnte Bank und Finanz-A.-G. in Danzig am 31. Dezember 1930 noch gar nicht bestand und die ersten Schritte zur Gründung der Bank erst am 2. Januar 1931 erfolgten, obwohl in den Büchern der holländischen Kreuger und Toll am 31. Dezember 1930 ein Guthaben von 34,6 Mill. Gulden bei dieser Bank aufgeführt war.

Generaldirektor Rothin, der dem Kreugerschen Untersuchungsausschuß angehört, hat die entscheidenden Beweise dafür erhalten, daß Ivar Kreuger die Fälschungen von italienischen Schatzanweisungen selbst begangen hat. Er hat unverzüglich die Anzeige erstattet und das belastende Schriftstück dem Polizeipräsidenten persönlich überreicht. Die Zahl der falschen Schatzanweisungen beträgt 42, jede lautet auf einen Betrag von 500 000 englischen Pfund.

Herriot fühlt sich als der künftige Ministerpräsident.

Paris, 18. April. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Ein Strom von Wahlreden ergoß sich während des Wochenendes über die Wähler in Frankreich. Der radikale Parteiführer Herriot hat am Sonntagabend den Reigen geschlossen, den die beiden anderen großen politischen Kanonen: Ministerpräsident Tardieu, der Führer der Rechten, und Léon Blum, der unbestrittene Herrscher über die Sozialisten, in ihren Wahlkreisen eröffnet hatten. Wieder fiel auf, daß Herriot, der sich bereits als kommender Ministerpräsident fühlt, ängstlich bemüht war, nach rechts wie nach links hin alle Türen offen zu halten. In Lyon hat Herriot eine Art außenpolitisches Glaubensbekenntnis abgelegt: „Ich habe ein Recht darauf", erklärte er, „zwei Dinge für mich zu beanspruchen: Ich bin der Mann, der Deutschland zum Zahlen gezwungen hat; ich bin der Mann, der von Deutschland die schriftliche Verzichterklärung auf Elsaß-Lothringen erhielt. Ich will Gerechtigkeit für alle Völker, aber auch für mein Land. Ich möchte gern abrüsten, aber nicht allein. Ich bin ein überzeugter Pazifist und werde mit allen meinen Kräften am Bau des Palastes mithelfen, in dem sich alle Völker treffen sollen. Aber ich will ein altes Familienhaus, das sich Frankreich nennt, weder ruinieren, noch bedrohen lassen."

Kochlehrling mit Abitur verlangt! In Leipzig wies ein Hotel die Bewerbung eines Untersekundaners als Kochlehrling mit der ausdrücklichen Begründung ab, daß für die Stelle nur ein junger Mensch mit Abitur in Betracht komme. Diese verbürgte Tatsache erinnert an den Bäckermeister einer großen süddeutschen Stadt in den 90er Jahren des 19. Jahrhunderts, der den Fimmel hatte, nur Lehrlinge mit dem Einjährigen einzustellen, bis ihn eines Tages ein Bauer, dessen Sohn wirklich das Einjährige hatte, fragte, ob der Meister Reserveoffizier sei. Auf die verneinende Antwort sagte der Vater, daß er seinen Sohn nur bei einem Bäckermeister in die Lehre geben könne, der Reserveoffizier sei.

Vier Tote bei einem Bootsunfall. Auf dem Unter-Ucker-See bei Prenzlau ereignete sich am Sonntagabend ein schwerer Bootsunfall, bei dem vier Personen ertranken. Infolge des stürmischen Wellenganges kenterte ein Vierer mit Steuermann und alle fünf Personen stürzten ins Wasser. Auf dem See befanden sich zurzeit des Unfalles kaum Boote. Nur ein Paddler hatte den Unfall bemerkt, paddelte an die Unfallstelle heran, und es gelang ihm durch geschicktes Manövrieren, einen Mann zu retten und ans Ufer zu bringen. Ein weiterer Verunglückter konnte noch lebend aufgefischt werden, starb aber nach der Rettung. Von den anderen drei Turnern fand man keine Spur mehr. Sie sind ertrunken. Sämtliche Verunglückte stehen im Alter von 15 bis 20 Jahren. Infolge der hereingebrochenen Dunkelheit mußte die Suche eingestellt werden.

Tödlicher Unglücksfall bei einem Fallschirm-Absprung. Ein Fallschirmspringer sprang am Sonntag vor etwa 20 000 Zuschauern von der Pont de la Caille bei Annecy, die in einer Höhe von 200 Meter über die Caille-Schlucht führt. Der Fallschirmspringer kam, obwohl der Fallschirm sich erst 30 Meter über dem Boden öffnete, nicht zu Schaden, dagegen stürzte ein Zuschauer von der Brücke in den Abgrund und blieb mit zerschmettertem Schädel tot liegen.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Hausperſonal

Sauberes ehrliches Mädchen
für den Haushalt u. das i. Geſchäft mithelfen kann, zum 1. Mai geſucht. Zweitmädchen vorhanden. **Metzgerei Burkhardt.** Dotzheimer Str. 101.

Geſucht zum 1. Mai od. früher tücht. u. kräftiges Mädchen
für alle Hausarb. einſchl. Servieren u. Nähen für Villenhaush. Gute Zeugniſſe erforderl. Vorzuſt. bis 10 Uhr morgens od. von ¼4—5 Uhr nachm. Adr. im Tagbl.-Vl. Pg

Durchaus tücht. Mädchen,
welches perf. kochen kann u. Erfahrung hat in allen Hausarbeiten, z. 1. Mai geſucht. — Zweitmädchen vorhanden. Meldungen von wirklich zuverläſſigen Mädchen ſchriftl. erbeten. **Frau Ludwig Kaufmann, Mainz,** Römerwall 53.

Männliche Perſonen

Kaufmänniſches Perſonal

Lehrling
m. gut. Schulbild. ſucht **Drogerie Rüger,** Nerostraße 6.

Gewerbliches Perſonal

Lehrſtellen Buchdrucker und Schriftſetzer
zu beſetzen (Deutſch u. Rechnen gut). **Arbeitsamt Wiesbaden,** Abtlg. Berufsberatung.

Schulentlaſſ. geweckter Junge,
kräft., Radfahrer, f. Lagerarbeiten u. Botengänge geſucht. Angeb. m. Lohnforderung unter **G. 472** an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Geſuche

Weibliche Perſonen

Hausperſonal

Wirkungskreis
ſucht alleinſteh. Witwe ohne Anhang in beſſerem Hauſe. In allen häusl. Arb. ſow. Krankenpfl. erf. Off. u. **T. 472** Tagbl.-Vl.

Zwei ält. Mädchen ſuch. zum 1. Mai Stellung als Köchin u. Stubenmädch., Wiesbaden u. Umgebung. Off. u. **Z. 471** Tagbl.-Vl.

Zweitmädchen
ſucht Stelle in herrſchaftl. Hauſe, in allen Hausarb. u. Servieren bewandert. Gute Zeugn. vorhanden. Offerten unt. **T. 470** an den Tagbl.-Verlag.

Mädchen vom Lande mit Räbkenntniſſen ſucht Stell., ganz od. tagsüber. N. Bertramſtr. 8, V. 3 l.

Mädchen. Württemb., das in allen vorkommenden Hausarb. bewandert iſt, in ungekündigter Stell., wünſcht ſich ab 15. Mai zu verändern. Off. u. **L. 468** an den Tagbl.-Verlag.

Sauberes fleiß. ehrliches Mädchen ſucht Stellung in kleinem Haushalt. Zu erfr. **Wiesb.-Schierſtein,** Kirchgaſſe 7.

Zimmermädchen
ſucht Stelle. Zeugn. vorhanden. Offerten unter **K. 471** an Tagbl.-Verl.

Männliche Perſonen

Kaufmänniſches Perſonal

Junger Kaufmann, perf. in Engl., Franz., Span., ſucht Stelle als
Volontär
z. Erlernen der Korreſp. Anfr. unter **L. 473** an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Perſonal

Tüchtiger Friſeurgehilfe
mehrere Jahre im Ausl. tätig gew., perf. in engl. Spr. ſowie Umgang und Bedienung, ſucht Stelle. Offerten unt. **A. 247** an den Tagbl.-Verlag.

Vermietungen

1 Zimmer

1 Zim. m. Küche u. Mani. gegen rote Karte zu vm. Hermannſtr. 20, Part.

1 Zim., Küche u. Keller gegen rote Karte zu vermieten Hirſchgraben 22. Näh. Bäckerladen.

3 Zimmer

Rheinſtraße 52
ſchöne große 3-Zimmer-Wohnung mit Küche u. Zubehör, Fried.-Miete 750 Mark, zum 1. Juli zu vermieten. Näheres **Wiesinger,** Dotzheimer Straße 35. 9—11, 3—5.

4 Zimmer

Herderſtr. 23, 1
4-Zim.-Wohnung zu vm.

Kaiſer-Friedrich-Ring 86 herrſchaftliche **4-Zimmer-Wohn.** zu verm. Näh. Part. links von 11 bis 1 Uhr. **Schlink.**

Moritzſtr. 51, Ecke Kaiſer-Fr.-Ring, ſchöne 4-Zim.-Wohn. mit Badezim. u. 2 Balkons zu vermieten. Näh. daſelbſt, 3. Stock.

Waldſtraße Ecke Holſteinſtr.,
ſchöne ſonnige 4-Zimmer-Wohnung mit Küche, Mi., Baderaum, Kohlenaufzug (2. Stock) zum 1. Mai oder ſpäter zu verm. Näh. **Wiesinger,** Dotzheimer Straße 35, 9—11, 3—5. Tel. 20804.

Gr. 4-Zim.-Wohn.
mit Diele, Zentralheiz., eventl. für gew. Zwecke, günſt. zu vm. Gr. Burgſtraße 9, 1 links.

4-Z.-W., neu herg., prw. zu v. Oranienſtr. 42, 1 r.

5 Zimmer

Kaiſer-Friedrich-Ring 78 herrſchaftliche 5-Zimmer-Wohn., Heiz., Lift zu v. Näheres 3. Stock links, vormittags 11—1 Uhr.

Zu vermieten: Sonnige 5-Zimmer-Wohnung
3. Et., Küche, Bad, Balkon und Zubehör, bill. Ofenheizung mit Warmwaſſerber. und ſonſt. Bequemlichkeiten. Friedensmiete 1250 Mk. Anzuſehen **Kaiſer-Friedrich-Ring 26, 3.** Näheres durch **L. Hütwohl,** Schützenſtraße 3.

Möbl. Zimmer u. Mani.

Am Kaiſ.-Fr.-Bad 7, 1 l., möbl. Zim. bill. zu vm.

Bertramſtr. 15, 1 rechts, ſonn. l. gut mbl. Zim. fr.

Bismarckr. 22, 3 r., m. Z.

Helenenſtr. 4, 2 l., ſchön möbl. Zim. billig zu vm.

Karlſtr. 31, 2 l., m. Zim.

Marktſtr. 8, 2 l., mbl. Z., ev. W.- u. Schlafz., Kochg.

Rheinſtr. 88, 1, ſch. mbl. Zim., 1 u. 2 Betten, z. v.

Roonſtr. 15, 1, möbl. Zim.

Zimmer, 1- u. 2bett., frei auch für **Paſſanten**
Dotzh. Str. 31, 1. T. 24962

1 oder 2 behagl. gut möbl. Zimmer, evtl. mit alleiniger Kochgelegenh., zu verm. Jahnſtr. 40, 1.

Einfache möbl. Manſarde zu vm. Moritzſtr. 44, 2 l.

Möbl. Zimmer zu verm. Neugaſſe 19, 3 rechts.

Einf. möbl. Zimmer frei Platter Str. 10, Hth. 1.

Schöne möbl. Manſarde zu vermiet. Rheingauer Straße 19, 2. **Bremſer.**

Möbl. Zimmer frei, monatl. 15 Mk., Rüdesheimer Str. 40, Stb. 3.

Schön möbl. ſonn. Zim., 1 und 2 Betten, frei Schützenhofſtr. 1, 2 St., Ecke Langgaſſe.

Möbl. Manſ.-Zimmer m. Ofen u. Licht bill. zu vm. Taunusſtraße 40, 3.

Gut möbl. ſonn. Balkonzimmer mit 2 Betten, in Kurlage, ſofort zu verm. Off. u. **K. 472** Tagbl.-V.

Leere Zimmer u. Mani.

Gr. l. ſch. Zim. m. Gasb. ſof. zu v. Moritzſtr. 45, 3

Fremdenheime

Haus Atlantic
Das ruh. Heim am Kurpark, f. Dauermieter u. Kurgäſte, **Bedenſtedtſtr. 5** oberhalb **Parkſtraße 15**

Mietgeſuche

Schöne 4-Zim.-Wohn.
Küche, Bad od. Einkam.-Haus in Wiesbaden oder Vorort, ſofort od. ſpäteſt. 1. Mai zu mieten geſucht. Off. u. **H. 472** Tagbl.-Vl.

Suche für 1. od. 15. Mai 5—6-Zim.-Wohn.
Heizung u. Garten bevorzugt. Offert. Naſſauer Straße 1.

Penſ. Beamter ſ. z. 1. 5. möbl. Zim. Ang. m. Pr. Ang. u. **J. 473** Tagbl.-Vl.

Dame ſ. gr. leeres Zim. m. Kochgel. in gut. Hauſe u. g. Lage, bis 20 RM. Gef. Offerten u. **A. 246** an den Tagbl.-Verlag.

2 große leere Zim.
eventl. eines davon mit fl. Waſſer, nur 1. Etage, von Privatmann ſofort geſucht. Nur Preisoff. m. Größenangabe u. **M. 472** an den Tagbl.-Verlag.

Gr. leeres Zimmer mit Kochgel., Waſſer u. Licht, i. Hinterh. od. Seitenb., 1. od. 2. Etage, ſofort zu mieten geſucht. Preisoff. u. **L. 472** an Tagbl.-Vl.

Sep. Zim. mit Kochgel. von berufst. Mann geſ. Off. u. **H. 471** Tagbl.-Vl.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote

15—20 000 Mk.
erſte Hypoth., zu vergeben. Off. u. **G. 471** Tagbl.-Vl.

Kaufmann ſucht mit **2—3000 RM.** an gutem Geſchäft tätige Beteiligung. Off. unter **U. 471** an Tagbl.-Verlag.

Kapitalien-Geſuche

Privatgeld
geſucht. Rückgewinnung von Kursverluſten bei Mündelſicherheit notariell garantiert. Nur ſeriöſe Eilangebote mit Angabe der Beteiligungshöhe w. berückſ. Off. u. **11042** an **Ala Berlin W 35.** F 129

22 000 RM.
an 1. Stelle auf wertvoll. Etagenhaus zu 7½ % jährl. Zinſen auf 5 Jahre zur Ablöſung einer Bankhypothek mit Goldpfandbriefen geſucht. Geldgeber erhält von dem Disagiogewinn einen Anteil von **3000 RM.** Offerten unt. **U. 472** an Tagbl.-Verl.

30—40 000 Mk.
1. Hypothek auf erſtklaſſ. Geſchäftshaus v. Selbſtgeber geſucht. Off. unter **D. 473** an Tagbl.-Verl.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Ziege mit Lämmern zu verkaufen Klarenthal 7

Echter Biſam-Mantel
neu, erſtklaſſ. Verarbeit., ca. 120 lang, für **225 Mk.** aus Privat zu verkaufen Kirchgaſſe 40, 2, im Hauſe der Adler-Apotheke.

Sehr gut erhalt. Salto-Anzug u. ſchwarze Hoſe, mittl. Fig., bill. zu verk. Goetheſtraße 27, 1.

Büſten für Jünglingskof.
Erker-Umbau
Theken
Rolladen v. Schaufenſter
Spiegel, lang und ſchmal
Gasheizöfen
Wandbrett, 3- u. 4teilig
Bodenplatten, weiß
Marmorplatte, weiß
Kleiderſchrank, 2tür.
Bank, lang und ſtark
Kinder-Badewanne, groß
billig zu verkaufen.
Oehlbert, Michelsberg 5

Nußb.-Eßzimmer (neu) günſtig zu verkauf. Jahnſtraße 10, 1.

Holzbettſtelle m. Polſterſprungrahmen bill. zu vk. Mainzer Straße 86, P.

1 Chaiſelongue, 1 verſtellbar. Liegeſtuhl, 2 Tiſche, Stühle, Nachttiſch, Waſchtiſch, Bett. m. Patentroſt, 2t. Schrank zu vk. Zu erfr. Taunusſtraße 34, 2 r.

1tür. Nußb.-Wäſcheſchrank bill. zu verk. Weißenburgſtraße 12, 1 rechts.

2 Nationalkaſſen, tadellos, zu verkauf. Off. u. **M. 473** an Tagbl.-Vl.

Schönes maſſ. eich. Büfett, gutes Sofa billig zu verk. **Reichert,** Goebenſtraße 21, 1.

Elektrola
Tiſch-Apparat mit zirka 50 Platten, alles tadellos erhalten, zum Preis von 150 Mk. zu verk. Off. u. **S. 472** an Tagbl.-Verl.

Reiſeſchreibmaſchine, neu, ſehr bill. Bahnhofſtr. 1, 2.

Höhenſonne zu verkaufen Eleonorenſtraße 2, Part.

Elektr. Maſſage-Apparat
(AEG.-Bauchmaſſage), neu, preisw. zu verk. **Leſſler,** Rheinſtr. 77.

Guterhaltenes Paddelboot zu verk. **Horn,** Dotzheimer Straße 105, Part.

Eismaſchine zu verkauf. Wellritzſtraße 50, 1 r.

1 m. Stauberker, 70 × 150.
1 Markiſe, 100 × 250.
1 Holzwand, 300 × 400,
zu verkaufen.
Helene Claes
Weißenburgſtr. 12.

Verſch. Heizkörper
moderne glatte Form, billig zu verkaufen **Marktplatz 7.** Nachfragen bei **Kaus.**

Händler-Verkäufe

Kleider, Koſtüme, Mäntel
eleg., faſt neu, ſtaun. bill. zu verk. Neugaſſe 19, 2 r.

Achtung Möbelkäufer!
Zwei elegante Eichen-Schlafzimmer
180 breit, mit Innenſpiegel u. Nußb. abgeſetzt, echter weißer Marmor, komplett, Spottpreis nur
295 u. 325 Mk.
Ein prachtvolles Speiſezimmer
180 breit komplett, mit echten Rindlederſtühlen, 7teilig, Spottpreis
290 Mk.
nur bei
Möbel-Wetta
Wiesbaden, Albrechtſtraße 11, 1. Et.

Verſch. Schreibtiſche
Nußb.- u. Eichen-Büfett., Ausziehtiſche, Spiegelſchränke, Waſchkommoden, gute Diwans, Chaiſelong., Sofa, Tr.-Spiegel, ſechs Kleiderſchränke,
Eichen-Speiſezimmer komplett, nur 265 Mk.
Küchen-Einrichtung kompl., weiß, nur 75 Mk.
29 Helenenſtraße 29, an der Wellritzſtraße.

Herr.- u. Dam.-Schreibt. in Nußb. u. Eiche, 45 u. 60 Mk., mod. Waſchkomm. m. weiß. Marmor 45 M., Nußb.-Büfett 75 M., paſſ. Kredenz 35, großer 2tür. Kleiderſchr. 30, verſchied. Tiſche u. Stühle, neuer Diwan, rund, m. Mol.-Bezug 65, Ottomane 15, vollſt. Bett m. Roßhaarmatr. u. verſch. m. bill. **Scharnhorſtſtraße 19, Werkſtätte.**

Kaufgeſuche

Brillanten
Gold, Silber, Platin, Zahngebiſſe, Photo-App., Prismengläſer, Feldtech., verkauft man am beſten
L. Schiffer
Kirchgaſſe 50, 2
gegenüb. Kib. Blumenthal
Tel. 24394. Relt. Untern.

Herren-Anzüge
Schuhe, Wäſche, Teppiche, Möbel, Deckbetten kauft
D. Sipper **Tel. 24878**
Riehlſtr. 11, P.

Kaufe getragene
Herrenkleider
und zahle hohe Preiſe.
F. Schiffer
Marktſtraße 8
Beſtellung durch Poſtkarte.

Mehrere P. Herrenſchuhe, Schaftenſtiefel, Gamaſch. zu kaufen geſucht. Off. u. **B. 473** an Tagbl.-Vl.

Noch ſchön. Piano
Abteilwände für Saal ſucht zu kaufen. Preisoff. u. **H. 473** an Tagbl.-Vl.

Möbel
u. a. Gelegenheitskäufe. **Groß-Ausſtellung.**
Klapper, Goldgaſſe 4. **Tel. 28627.**
Kommiſſion — Tauſch. **Ankauf — Verkauf.**

Militärſpinde
zu kaufen geſucht. Off. u. **F. 473** an Tagbl.-Verl.

Waſchtiſch, br., m. Marm. u. Spieg., g. erh., zu k. geſ. Preisang. **E. 473** T.-Vl.

Suche 4-PS-Opelwagen
oder ähnlichen Typ, der ſich zum Umbau f. Lieferwagen eignet. Off. mit Preis unter **E. 471** an d. Tagbl.-Verlag erbeten.

Geg. Barz. **gebr. ſtärkeres Motorrad** zu kaufen geſucht. Off. unter **G. 473** an den Tagbl.-Verlag.

Heizkörper-Verkleidung. Holz oder Marmor, Gr. 1.80 m lang, 1.25 m hoch, dazu paſſ.

Spiegel m. Goldrahmen, 2,00 m breit, 2,50 m hoch, paſſ. für großen Speiſeſaal, geſucht. Offerten an **Hotel „Viktoria", Schlangenbad.**

Verloren * Gefunden

Verl. ſchwarz. Perlbeutel mit Inh. v. Rheinſtr. Ecke nach Oranienſtr. Belohn. Rheinſtraße 65, 2.

Geſchäftl. Empfehlungen

Hausverwaltungen werden zu 3½ % d. Fr.-M. übernommen u. gewiſſenhaft geführt. Off. unter **W. 341** an Tagbl.-Verl.

Auskünfte
von überall
„Kosmos"
Gegr. 1908
Nikolasſtraße 10
Telephon 24180.

Erſtklaſſ. Schneiderin empfiehlt ſich im Anfert. von Kleidern, Koſtümen u. Mänteln. Kiedricher Straße 5, 2 links.

Damenhüte
w. billigſt u. erſtkl. umgearbeitet in kurzer Zeit. **M. Adam,** Rheinſtr. 101, 1

Damen-Hüte umarb. und faſſon. n. neueſt. Mod. v. 1.80 an Moritzſtr. 40, 1.

Gardinen w. tadellos geſpannt, von 50 Pf. an, Frankenſtraße 7, 3 rechts.

Haararbeiten
jeder Art fertigt billig **J. Zamponi,** Goldgaſſe 2, Ecke Mühlgaſſe.

Körperpflege
Langgaſſe 46, II.
Sprechſt. 10—7 Uhr.

Körperpflege
Liſa von Thielen, ärztl. gepr., **Langgaſſe 39, 1.**

Vornehme
Körperpflege
und **Manikure, Roloſ,** Adolfſtr. 8, 1. Tel. 20475

Maſſage
Claire Straſſer
ärztl. gepr.,
Taunusſtr. 31, 1.

Neu!
Maſſagen
Thea Träger
gepr. Maſſeuſe
Querſtraße 4, 2. l,
Ecke Taunusſtraße.

Maſſage.
A. Röches,
ärztl. gepr. Maſſeuſe.
Bleichſtr. 5, 2. Et.

Verſchiedenes

Bad Homburg v. d. H. Wer nimmt 3 **Möbelſtücke** nach Obereſchbach b. Homburg v. d. H. mit? Zuſchriften mit Preis unter **O. 472** an Tagbl.-Verl.

Welches Möbelgeſch. gibt Küchen u. Schlafz.-Möbel geg. Leiſt. v. Tap.-, Polſt.- u. Dekorat.-Arb. Off. u **D. 472** an Tagbl.-Verlag.

Evangel. Heim
bietet älterer Dame oder altem Ehepaar **ſchönes geräumiges Zimmer** unt. günſtigen Bedingungen. Beſte Verpflegung und liebevolle Betreuung. — Meld. an Pfarrer **Knab** in **Mainz-Guſtavsburg.**

Staubſauger, „Vampyr" 120 Volt, wenig gebr., g. gleichwert. Fabr., 220 V., zu tauſchen geſ. **Wiesb.-Biebrich,** Bleichſtraße 15a. Telephon 60673.

Reizende Katze (1jähr. Kater) in gute Hände (Haush. o. Kind.) abzugeb. Rheinſtr. 107, 3 (zw. 10 u. 12 Uhr vorm.)

Karten- und Handlesekunſt
Frau **Voß,** Schierſteiner Straße 26, 2. l. Nur Damen.

Zinſſer-Knoblauch-Saft
tauſendfach bewährt bei: Arterienverkalkung, Rheumatismus, hohem Blutdruck, Herzbeſchwerden, Aſthma, Hämorrhoiden, Leber- und Gallenleiden, und allen Stoffwechſelſtörungen.
Flaſche Mk. 3.- (reicht fünf Wochen), Verſuchsflaſche Mk. 1.- (1 Woche ausreichend).
In Apotheken und Drogerien zu haben, ſonſt direkt von

Dr. Zinſſer & Co. G. m. b. H.
Leipzig 165

Teppichkehrmaſchinen 816
L. D. Jung
ſchon für **5.75** **Kirchgaſſe 47**

Das gute Inſerat
★
ſollte jeder mit der Zeit ſchreitende Geſchäftsmann besonders pflegen. Wir liefern Ihnen moderne, dennoch zweckentſprechende Anzeigen und ſtehen mit Vorſchlägen gerne zur Verfügung. Unſer reichhaltiges und künſtleriſch erſtklaſſiges Schriftenmaterial verbürgt Ihnen Erfolg!
L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI
Wiesbadener Tagblatt

Nur diese Woche!
Das iſt billig!
1 Liter Reichstinte 95 ₰

Kaiſer-Tinte	Glas	95 ₰
Büro-Leim	Glas	95 ₰
100 farbige Quart-Umſchläge		20 ₰
100 weiße Quart-Umſchläge		38 ₰
100 glatte Postkarten		39 ₰
1 Quart-Schreibblock, 50 Blatt		24 ₰
100-Blatt-Quart-Block		48 ₰
80-Blatt-Quart-Block, Leinen		50 ₰
50-Blatt-Quart-Block, prima		38 ₰
Columbus-Block, 50 Bl., 25 Kuverts		85 ₰
Seekönig-Block, 50 Blatt, 25 Kuverts		88 ₰
Block-Mappe, Leinen, 25 Bog., 25 Kuv.		39 ₰
Block-Mappe „Ideal" 25 Bogen, 25 moderne lange Kuverts		50 ₰
Briefpapier, 25 Bog., 25 Kuv., gef.		25 ₰
Mod. Pergament-Papier, 20 Bogen, 5 Kart., 5 Postkarten, 25 Kuv., Mappe		50 ₰
Korreſpondenz-Karten, Leinen und Elfenbein, 25 Karten, 25 Kuverts		25 ₰
Korreſpondenz-Karten, modernes Pergament, 25 Karten, 25 Kuverts		50 ₰
Pergament-Papier mit Buchſtaben	Mappe	25 ₰
Pergament-Postkarten mit Buchſtaben	15 Stück	25 ₰
Stenogramm-Block, 50 Blatt		10 ₰
Krepp-Servietten, gez.	100 Stück	30 ₰
Butterbrot-Papier, gr. Form., 150 Blatt		35 ₰
Lieferſchein-Bücher ſteif broſchiert, 150 Doppelblätter		45 ₰
Kellner-Bonsbücher Großformat, 23×30 cm, 1672 Bons		95 ₰
Konto-Buch, Schmalfolio, 32 Blatt		15 ₰
Konto-Buch, Schmalfolio, 60 Blatt		25 ₰
Konto-Buch, Schmalfolio, ſteif broſchiert, 180 Blatt		85 ₰
Krepp-Kloſett-Papier, 12 Rollen		95 ₰

Zufallskauf!
1 Poſten Briefpapiere 95 ₰
in Kartons — Wert bis 1.95, jetzt

Franz Zimmermann
29 Kirchgaſſe 29

Alles um Rauschgift.

Das Erlebnis eines deutschen Arztes in Ostasien.

Von Heinz Adrian.

12. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Ein deutsches Mädel!

Hella Wörner hatte ich selbstverständlich schon am ersten Tage kennen gelernt. In des Doktors Stammcafé am Bund hatten wir uns getroffen. Liebes, prächtiges Mädel! Liebe, gute Augen! So fest und doch so weich. Man weiß wirklich nicht, welche Farbe sie haben. Sicher ist der Grundton grau. Aber sie wechseln ja immer. Fest ist auch ihr Gesicht, aus dem der reine, aufrechte Charakter leuchtet. Als der Doktor mich ihr vorstellte, gab sie mir die Hand mit dem Griff eines Jungen. Ja, was nützt es zu leugnen! Ich bin selbst verliebt in dies Mädel. Nein, das ist nicht das Richtige! Es ist viel trauriger. Man hat das Gefühl: Hier ist das, was du im Leben versäumt hast! Hier ist der Mensch, den das Schicksal einem Glücklichen nur einmal als Geschenk auf den Weg stellt. Ja, wirklich, was nützt es zu leugnen! Ich bin ja nicht mehr so jung. Mein Leben war bunt, wie eine illustrierte Salatschüssel. Hab' manches gegessen, hab' auch manches auf den Tellern liegen lassen. Ich habe so viel genossen, daß ich lächelnd genießen kann, ohne zu besitzen. Sie sitzen mir beide gegenüber, alle beide prächtige Menschen. Auch er, Falk, der große, starke Vollmensch. So jung noch! In der silbernen Zuckerdose auf dem Tisch spiegelt sich mein Kopf. Da sind Linien in der Stirn, um den Mund. Linien, die das gelebte Leben grub. Und an den Schläfen ist ein silberner, heller Schimmer. Ja, auch hier nützt es nichts, zu leugnen! Alt? Nein, noch nicht! Aber die Perspektive ist doch schon so hoch, daß man den Lebensfaden zum Teil abgerollt hinter sich sieht. Ach, was zum Teufel!

„Boy!"

Der chinesische Kellner kam lautlos.

„Sekt!"

Der Doktor zog erstaunt die Augenbrauen hoch. „Nanu?!"

Ich lächelte. „Die Zuckerdose hat mich auf den Gedanken gebracht", sagte ich nur.

Abends saßen der Doktor und ich noch in seinem Arbeitszimmer. Wenn es auch keinen Winter in Schanghai gibt, waren die Nächte um diese Jahreszeit doch unangenehm kühl. In dem großen, steinernen Kamin prasselten Holzscheite. Wir starrten in das huschende Spiel der Flammen. Nur, wer am offenen Feuer gesessen hat, weiß, daß es im Leben noch Illusionen gibt. Still saßen wir und rauchten. Nur ab und zu tönten die Hupen der Autos, oder die Schreie vorüberhastender Rikschakulis herauf. Weit vom Hafen her dröhnten langgezogen die Rufe der Dampfer, heiser verröchelnd, oder drohend anschwellend wie die Stimmen unheimlicher Urweltgeschöpfe.

Erstaunt blickten wir auf, als wir plötzlich die Türglocke surren hörten.

„Oh, weh! brummte der Doktor. „Hoffentlich muß ich nicht zu einem Kranken!"

Da trat auch schon der Boy des Doktors ins Zimmer. „Chaofor, Sir!"

„Laß ihn herein!" Verwundert wandte er sich an mich: „Der Diener McGee's! Was will denn der?!"

Arme, kleine Li!

Aber in das Zimmer traten zwei Personen, ein Chinese, und ein unsicher gehendes Mädchen, das von ihm gestützt wurde. Sie war wohl fast noch ein Kind. Vor den Mund hielt sie ein blutgetränktes Tuch gepreßt.

„Mein Gott, kleine Li! Was ist mit dir?" rief Falk erschrocken.

Das Mädchen schien antworten zu wollen, aber nur neues Blut quoll ihr über die Lippen. Wie ein schwerer Alpdruck waren die beiden in unsere Träume getreten. Der flackernde, rote Schein des offenen Kaminfeuers gab der ganzen Szene noch eine besondere Note. In der unsicheren Beleuchtung erschien das Gesicht Chaofoc's wie eine phantastische Maske. Wie aus starrem, gelben Holz geschnitzt, war das Gesicht mit den starken Backenknochen. In den Augen spiegelte sich der Feuerschein, daß sie wie schwarze Steine glühten.

Der Doktor schaltete Licht ein und legte das Mädchen auf einen Divan. „Was ist passiert, Chaofoc?" wandte er sich an den Chinesen.

„Sie ist gefallen, Sir!" antwortete Chaofoc ruhig.

„Wo hast du Schmerzen, kleine Li?" fragte der Doktor freundlich.

Mit zitternden, unwahrscheinlich kleinen Händen deutete das Mädchen auf ihre Brust. Falk entkleidete vorsichtig ihren Oberkörper. An einer Stelle zeigte sich ein schwärzlicher Bluterguß. Als Falk sie vorsichtig betastete, wimmerte sie leise.

„Es sind schwere, innere Verletzungen. Sie muß sofort ins Krankenhaus. Bist du mit einem Wagen hier?"

Der Chinese nickte. „Er steht vor der Tür."

„Wie ist es denn möglich, daß sie sich bei einem Fall so schwere Verletzungen zuziehen konnte?"

Chaofoc schwieg.

„Chaofoc!" Falks Stimme klang drohend. „Antworte! Hat sich McGee wieder an dem Mädchen vergriffen?"

Der Chinese schwieg noch immer. Sein hölzernes, gelbes Gesicht blieb unbewegt. Aber in den Augen leuchtete plötzlich etwas auf, was schwer zu bezeichnen ist. Es war etwas Grausames, Höllisches. Langsam sagte er endlich:

„Er wollte sie schlagen. Da sprang sie vor Angst von der Veranda und fiel mit der Brust auf einen Steinsockel."

Falks Gesicht verzerrte sich. „Lump! Lump!" schrie er. „Wann endlich kann ich dir das Genick brechen!"

Es war ein so elementarer Ausbruch, daß ich erschrak. In diesem Mann, der sonst so beherrscht war, schlummerten Leidenschaften von übermäßiger Kraft. Aber er hatte sich schnell wieder in der Gewalt, nur seine Hände zitterten noch leicht, als er sich nervös eine Zigarette anzündete.

Plötzlich klang Chaofocs Stimme seltsam tonlos und ruhig in die Stille: „Wer schlecht lebt, muß schlecht sterben. Das ist so. McGee wird einen sehr schweren Tod haben." Dann verneigte er sich tief vor dem Doktor. „Ich danke Ihnen, Herr, daß Sie immer so gut zu meiner Schwester waren!"

Falk fuhr herum. „Was?! Ihre Schwester? Die kleine Li?!"

„Ja, Herr! Meine Eltern sind so arm und haben so viel Kinder, daß sie nicht Hirse genug für alle zu essen hatten. So mußten sie ein Kind verkaufen. Man tut das in China, Herr. Und oft ist es gut für das Kind, wenn es zu reichen, guten Leuten kommt. Und Mr. McGee hat viel Geld bezahlt, tausend Dollar, das ist sehr viel Geld für arme Menschen. Aber wir alle liebten die kleine, frohe Li, und ich wollte in ihrer Nähe sein. Und ich hatte Glück und wurde Diener bei dem weißen Herrn."

„Weiß McGee, daß du der Bruder der kleinen Li bist?"

„Nein, Herr, er weiß es nicht!" Dann wandte er sich still zum Divan. Vorsichtig nahm er den kleinen zerbrechlichen Körper auf seine Arme und verließ lautlos das Zimmer.

Eine Weile saßen wir still. Nur die Flammen knisterten leise. Es lag noch wie eine Beklemmung im Raum. Mir war es, als wäre das Verhängnis selbst durch das Zimmer gegangen.

„Ich glaube", sagte der Doktor endlich leise, „McGee steht der Erfüllung seines Schicksals näher als wir ahnen. Und was mag es für ein Schicksal sein? Auch das ahnen wir nicht!"

Was denkt Chaofoc?

Die letzte Nacht schliefen wir noch in einem Hotel, da der Doktor inzwischen seinen Haushalt aufgelöst hatte.

Endlich war auch unsere Zeit in Schanghai herum. Die „Danzig" bot nun ein ganz anderes Bild. Fast alle Kabinen waren besetzt. Als wir abends den Speisesaal betraten, hatten wir nicht den Eindruck auf einem Schiff, sondern in einem festlich erleuchteten Hotelsaal zu sein. Von den Frauen wurde ein unglaublicher Toilettenluxus zur Schau gestellt. Der Schmuck und die Juwelen, die hier im Saal an schlanken Hälsen und gepflegten Händen blitzten, rechneten wohl nach Millionen an Wert. Die Schiffskapelle spielte auf einer Gallerie, die sich um den Saal herumzog.

Die Herrschaften, die sich bereits kannten, hatten die Platzanordnung an den Tischen durch den Obersteward natürlich schon so anordnen lassen, daß sie an gleichen Tischen speisen konnten. So saßen auch McGee, der Doktor und ich zusammen. An unserem Tisch waren noch drei Damen, eine junge, bildschöne Amerikanerin, die Tochter eines unwahrscheinlich reichen Fleischkonservenfabrikanten, die nichts weiter zu tun hatte, als das Geld ihres Vaters zu ihrem Vergnügen in allen Erdteilen mit vollen Händen unter die Leute zu bringen. Außerdem noch eine üppige Holländerin, Frau eines Schanghaier Großkaufmannes mit ihrer sechzehnjährigen Tochter, die für ein paar Monate zur Erholung nach Holland fahren wollten. Hella Wörner saß mit anderen jungen Leuten an einem Tisch weiter zum Eingang hin. Der Millionär McGee legte Distanz zwischen sich und seine Untergebenen. Sie war eine Sekretärin und hatte privat an seinem Tisch nichts zu suchen, obwohl er im Verkehr, auch in persönlichen Unterhaltungen von größter Liebenswürdigkeit gegen sie war.

(Fortsetzung folgt.)

Bis 1. Mai 6 Karten von 2.50 an und zu jeder Aufnahme, ganz gleich in welcher Preislage Gratis eine Vergrößerung 18×24 cm Karton 30×36 cm in anderen Formaten billig.
Günst. Gelegenheit Kommunikanten, Konfirmanden und ABC-Schützen.
Samson & Co.
Foto-Atelier u. Vergrößerungs-Anstalt
Kirchgasse 44 Sonntags v. 10-2 geöffnet

Meine Veranstaltung entwickelt sich zu einem
Sensations-Verkauf
bei Rekord-Preisen
Überzeugen Sie sich, wie das gesamte Lager einschließlich der letzten Neuheiten einem enormen Preisabbau unterworfen ist.
Heinz Marchand
Langgasse 23 neben dem Tagblatthaus 2105



3608



ist des Talers nicht wert, gilt heute wieder wie früher. Schon vor 50 Jahren war Dr. Thompson's Schwan Seifenpulver in Millionen sparsamen Haushaltungen die gute aber billige Waschtag- und Reinemachhilfe. Heute mag die sparsame Hausfrau Schwan Seifenpulver erst recht nicht entbehren, weil der niedrige Preis von nur 24 Pfg. das Haushalten erleichtert!

Dr. Thompson's
Schwan Seifenpulver.

Neu: Schwanpulver Doppelpaket zu 44 Pfg.
Zum Bleichen und Klarspülen der Wäsche Seifix, Paket 14 Pfg.
Zu haben in allen hiesigen einschlägigen Geschäften. 1611



führt durch die



Kassenstunden: 9–1 u. 3–6 Uhr

Wiesbaden
Adelheidstr. 28
Fernspr. 24231
Postscheckkonto: Frankf. am M. 24001

1/8 zu 5 RM für jede Klasse der **Preuß.-Südd. Klassenlotterie** verspr. gem. § 9 d. amtl. Plans einen Gewinn von

100000 RM netto.

Neu ist die Vermehrung der **Mittelgewinne** durch Einführ. d. **100 Schlußprämien** zu je **3000** RM

Ziehung 1. Klasse: **22. und 23. April**

Es lohnt sich wirklich! Greifen Sie zu!

1/8 : 5.—, 1/4 : 10.—, 1/2 : 20.—, 1/1 : 40.— RM

Auskunft — auch telefonisch — u. Spielpläne kostenlos während der Kassenstunden!

2652

„Radiumchema" St. Joachimsthal

Dienstag, 19. April, abends 8.15 Uhr, Hotelrestaurant „Mainzer Hof", Moritzstraße 34

Aufklärungs-Vortrag

Radium das Heilwunder, seine Gewinnung, Strahlung und Heilkraft Kann Radium schädlich wirken? Eintritt frei!

Direktor Ehrlich.

Dr. med. dent. G. Wetzell
verzogen nach
Wilhelmstr. 42
neben Café Blum.
Alle Krankenkassen!

Emil Hees Große Burgstr. 16 Tel. 59331

579

Hees-Tee
Broken, orange pekoe, sehr ausgiebig, feines Aroma . . ¼ Pfd. **1.15**
Hees-Tee, Spezialmischung, zarter rassiger Tee, pikantes Aroma . . ¼ Pfd. **1.35**
Hees-Tee, Goldspitzenmischung, Sumatra, orange pekoe . . . . . ¼ Pfd. **1.60**

Schwerhörigkeit
und Ohrensausen
heilbar? Rat und Auskunft umsonst, Porto beifügen.
Emil Loest, Spezial-Institut
Duderstadt 57 a. Harz.
Erfinder des deutschen Reichspatents Nr. 451430 und anderer Patente. F63

Herren-Sohlen . . . . . 2.80 Mk.
Damen-Sohlen . . . . . 1.80 Mk.
Lange Haltbarkeit meiner Sohlen.
Schuhmacherei Simon
Römerberg 39, 1. Stock Ecke Rödergasse.

Wanzen!
Motten!
vernichtet sofort mit
Blausäure!
Zyklon
A. Lehmann
Hellmundstr. 27 staatl. konzess. Fernruf 22282
Entmottungen von Möbeln

Unübertroffen Lüfus-
KERNSEIFE
muß der Name sein:
LUHNS
Ersatz, wie kann ist für „die rechte"

Beachte Deine Gesundheit
Harnanalysen, auch für Zuckerkranke werden gewissenhaft und billigst ausgeführt. – Langjährige Erfahrung u. Uebung.
Apotheker **Hugo Sturz**
Merkurdrogerie 1071
Ecke Friedrichstr. 9.

Dein Rettungsring



aus der Flut vieler Leiden, wie Nervosität, Blutarmut, allgemeine Schwäche usw. ist das altberühmte, gesunde Nerven und neues Blut schaffende Köstritzer Schwarzbier. Gleich Millionen wird es auch Dir helfen. Köstritzer Schwarzbier ist mehr als ein wohlschmeckendes Getränk, es ist ein wertvolles Nahrungsmittel. Das echte Köstritzer Schwarzbier ist erhältlich in allen durch Plakate bezeichneten Bierhandlungen und Lebensmittelgeschäften. F317

815
Fußbodenbohner
L. D. Jung
schon für 95 ₰ Kirchgasse 47

Spreizfußschmerzen sowie **Schwielenbildung**
beseitigt meine patentamtlich geschützte **samtweich verlängerte u. federleichte**
Einlage
In jedem Schuh zu tragen.
RM. 4.50 und 6.— das Paar.
Für Füße Fuchs
Wiesbaden, Taunusstr. 29, gegenüber der Querstr.
Telephon 22369.



Es geht nichts über chem. Reinigung!
STARK ERMÄSSIGTE PREISE



FÄRBEREI
ROVER
CHEMISCHE REINIGUNGSWERKE
Läden: **Kirchgasse 48,** Fernspr. 22723; **Moritzstraße 1,** Fernspr. 27813; **Gr. Burgstr. 4,** Fernspr. 27791
F246

TRAUER-DRUCKSACHEN
Traueranzeigen in Brief- u. Kartenform, Besuchs- und Danksagungskarten mit Trauerrand, Nachrufe und Grabreden, Gedenkblätter, Kranzschleifendrucke
L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT

Für 3.80 Mk den ganzen Garten voller Blumen!



Um den Kundenkreis zu erweitern, biete ich zum Probebezug an: **10 Edelbuschrosen** für Garten und Töpfe das Edelste, was darin existiert, starke Sträucher, 1. Qualität in verschied. Prachtfarben, v. dunkelsten Rot bis zum zartesten Gelb, **2 Pracht-Edeldahlien,** 5 gefüllte riesenblumige **Knollenbegonien, 10 Prachtgladiolen** in vielen Farben, **10 türkische Ranunkeln, 5 Pracht-Anemonen, 10 Glückskleeknollen,** 1 Tüte **Samen** der schönsten farbenprächtigsten Schlingpflanzen für Balkone, Lauben usw., alles schon in diesem Jahr unermüdlich blühend, die ganze Kollektion für **Mk. 3.80,** Dopelkollektion **Mk. 7.40. — Versandgärtnerei Höltge, Ratzebuhr 473.** Größter Rosenversand Deutschlands an Private. F279

Neu-Wäscherei A. Kirsten
Scharnhorststr. 7 — Telephon 24074 — Bleichstr. 28
Spez.-Gesch. für Herren-, Damen- u. Haushaltwäsche
Kragen 12 ₰. — Gardinenspannerei.
Wäsche nach Gewicht Pfund 16 u. 25 ₰

Verstärkter echter Schwarzwälder
Fichtennadel-Franzbranntwein
vereinigt die Wirkung des Franzbranntweins mit der des reinen ätherischen Fichtennadelöls, das aus frischen Nadeln und Sprossen der Schwarzwald-Nadelbäume hergestellt wird.
Mein **Schwarzwälder Fichtennadel-Franzbranntwein** ist ein hochwertiges Einreibungsmittel von kräftig durchgreifender Wirkung bei **Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nerven- Erkältungsschmerzen.** Er kräftigt wunderbar **überangestrengte Nerven und Muskeln** und dient als stärkende Einreibung bei **Schwäche in den Gliedern nach sportlichen Anstrengungen,** sowie zur **Massage.** Vorrätig in Originalflaschen 80 Pf. 1.50 Mk., 3.20 Mk. sowie lose ausgewogen.
Drogerie „Hygiea" Tauber
Ecke Moritz- und Adelheidstraße 34. Telephon 22121.

Im 16. April entschlief in München unsere geliebte Mutter und Großmutter

Ihre Exzellenz Frau Johanna von Lermann.

In tiefer Trauer:
Margot Schellenberg, geb. Lermann
Prof. Dr. Gustav Schellenberg
Ulli Schellenberg.

Göttingen, den 18. April 1932. 1075

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief sanft nach längerem schwerem Leiden heute nachmittag 3 Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Regina Steinebach
geb. Keßler

wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente im 80. Lebensjahr.

In tiefer Trauer: **Josef Steinebach.**

Wiesbaden, den 17. April 1932.
Schwalbacher Str. 8.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 20. April, nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt; das Seelenamt ist am gleichen Tag um 7¼ Uhr in der St.-Bonifatius-Pfarrkirche.

Am Samstag verschied nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Sohn, unser guter Bruder und Neffe

Helmut Heylmann.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Heinrich Heylmann sen.
Schillerplatz 3.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 19. April, nachm. 3¾ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Sonntag abend 8 Uhr entschlief meine gute treusorgende Frau, meine liebe gute Pflegemutter

Frau Elise Maus

im 77. Lebensjahr.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Daniel Maus Martha Muth.

Wiesbaden (Schierst. Str. 11), 18. April 1932.
Die Beerdigung findet in der Stille statt.

Industrie und Handel.

Der Geldmarkt am Medio.

Anhalten der Nachfrage nach Privatdiskonten.

Die geringfügigen Gold- und Devisenreserven.

Die Sätze am freien Geldmarkte zeigen immer noch einen ziemlichen Abstand zum Diskontsatz, woraus hervorgeht, daß die Funktion der Märkte immer noch nicht normal ist. Der Tagesgeldsatz ist mit 5½—6½ Prozent (in der Vorwoche noch 6½—7½ Prozent) immer noch erheblich über dem Privatdiskontsatz. Stärkere Nachfrage nach kurzfristigem Gelde ließ sich jedoch auch am Medio nicht beobachten. Der Privatdiskontsatz tendierte auch in der Berichtswoche weiter nach unten.

Die Nachfrage nach Privatdiskonten hielt auch nach der Diskontsenkung an, so daß am 11. April eine weitere Ermäßigung der Privatdiskontrate auf 5 Prozent vorgenommen wurde und die Banken infolge der überwiegenden Nachfrage zum Erwerb von Reichsschatzanweisungen schritten, die in nicht zu großen Beträgen zu 6 Prozent umgingen.

In Monatsgeld finden nur sehr wenig Abschlüsse statt, ein neuer Satz für Monatsgeld hat sich infolgedessen noch nicht herausgebildet. Wenn man nach den Ursachen für die große Flüssigkeit des Geldmarktes sucht, wird darauf verwiesen, daß im Zusammenhang mit dem Erwerb der Bankaktien durch die Golddiskontbank den Banken reichliche Mittel zugeflossen sind und außerdem dieses Jahr die Steuertermine in den März vorverlegt wurden, wodurch die Anforderungen im April entlastet wurden.

Was die Auswirkungen der Diskontsenkung der Reichsbank auf 5½ Prozent anbetrifft, so wird die erste unmittelbare Wirkung eine Entlastung der Schuldner kurzfristiger Kredite sein.

Das Volumen bankmäßiger Kurzkredite, deren Verzinsung mit dem Reichsbanksatz variiert, ist nach einer Schätzung des Instituts für Konjunkturforschung auf etwa 25 Milliarden Mark zu veranschlagen. Eine Reduktion des Reichsbankdiskonts um ½ Prozent bringe mithin eine Zinsersparnis von — auf das Jahr gerechnet — rund 125 Millionen Mark. Von einer solchen Zinssenkung wird man aber kaum entscheidende Anregungen für den Gang der Konjunktur erwarten dürfen. Für die von der Kreditseite her auf die Wirtschaft ausgehenden Wirkungen kommt es nach der Auffassung des Instituts weniger auf die Zinsgestaltung der Kurzkredite als auf die Verfassung des Marktes für Langkredite an.

Damit ein Aufschwung entstehen kann, muß es möglich sein, Langkredite zu angemessenen Sätzen und in ausreichendem Umfang zu erhalten.

Die Beunruhigung der Kreditmärkte durch den Zusammenbruch des Kreuger-Konzerns scheint aber neuerdings sogar die Aktivität der Notenbanken — zumindest zeitweilig — zu hemmen. Für Deutschland ist eine weitere Komplikation durch die Verfassung des Devisenmarktes gegeben. Die besonders ungünstige Lage der deutschen Wirtschaft macht an sich eine besonders liberale Kreditpolitik erwünscht und auch vertretbar. Die fortschreitende Verschlechterung der Handelsbilanz und die geringfügigen Gold- und Devisenreserven lassen es aber auf der anderen Seite als notwendig erscheinen, allen Tendenzen entgegenzutreten, die auf Erhöhung der Devisennachfrage zielen. Zu diesen Tendenzen gehört auch ein allzu starker Rückgang der Zinssätze, weil er trotz Stillhalteabkommen und Devisenreglementierung die Rückzahlung von Auslandskrediten fördern und damit die Devisenposition der Reichsbank schwächen müßte.

Von den Börsen.

Frankfurt, 18. April, (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz still und unregelmäßig. Die erste Börse der neuen Woche eröffnete in meist etwas schwächerer Haltung. Der schwache Schluß der New Yorker Börse blieb fast ohne Einfluß, dagegen verstimmte die Zahlungseinstellung der deutschen Kreditverein, AG., Berlin. Vom Publikum lagen keine Orders vor. Auch sonst fehlte es an Momenten, die die Börse hätten anregen können. Die Spekulation übte starke Zurückhaltung, wohl auch im Hinblick auf die bevorstehenden Preußenwahlen. Bei sehr kleinem Geschäft war die Kursgestaltung gegenüber dem Wochenschluß unregelmäßig. Auf einigen Marktgebieten kam Angebot heraus, das nur zu ermäßigten Kursen untergebracht wurde. Vor allem J. G. Farben waren offeriert und verloren 2½ Prozent. Anscheinend hat der nur 7 prozent. Dividendenvorschlag und der geringe Rücklauf von eigenen Aktien beim Publikum Verkaufsneigung ausgelegt. Am Elektromarkt war die Kursgestaltung sehr uneinheitlich. Während elektrische Lieferungen 3 Prozent anzogen und Licht und Kraft gut behauptet lagen, gingen Siemens um 2½ Prozent, AEG. um 1¾ Prozent und Schuckert und Gesfürel um je 1 Prozent zurück. Montane lagen im großen und ganzen ziemlich unverändert. Von Braunkohlenwerten verloren Rheinische Braunkohlen 5 Prozent. Schiffahrtswerte zeigten nur Veränderungen um Bruchteile eines Prozentes. Laurahütte erschienen mit plus-plus-Zeichen. Von Nebenwerten zogen Süddeutsche Zucker ½ Prozent an. Holzmann und Zellstoff-Waldhof blieben gehalten. Reichsbankanteile unverändert. Am Anleihemarkt Altbesitz angeboten und 1 Prozent niedriger. Schutzgebietsanleihe wieder etwas freundlicher. Von fremden Werten Rumänien leicht gebessert. Von Industrieobligationen Gold- und Liquidationspfandbriefe weiter gefragt und höher. Von Industrieobligationen blieben Stahlverein behauptet. Nach den ersten Kursen stellten sich, ausgehend vom Elektromarkt, eine kleine Besserung ein, die jedoch im Verlauf nicht behauptet blieb. J. G. Farben gingen nach 86¼ Prozent auf 86 Prozent zurück. Reichsbank gaben 1 Prozent, Gelsenkirchen ¾ Prozent nach. Elektroaktien dagegen behauptet. Die Umsatztätigkeit ging auf ein Minimum zurück. Am Geldmarkt war Tagesgeld leicht und unverändert 4½ Prozent. Am Devisenmarkt Schweden und London etwas leichter.

Berlin, 18. April. (Eig. Drahtmeldung.) Der erste Tag der neuen Woche brachte an der Börse eine etwas schwächere Tendenz, da die Schalterschließung der deutschen Kreditverein-A.-G. Berlin einige Unsicherheit ausgelöst hatte. Die Wirkung zeigte sich in einer stärkeren Zurückhaltung der Spekulation, zumal die Unternehmungslust durch das enttäuschende Farbenkommuniqué und den matten Schluß der New Yorker Samstagbörse an sich schon gelitten hatte. Auch die Ende der vorigen Woche erlassene Verordnung über das Effektengeschäft mit dem Ausland wirkte geschäftshemmend. Im Publikum scheint sich aber trotz des ungewissen Ausgangs der Preußenwahl etwas Kaufneigung zu erhalten und besonders die Nebenwerte und die reinen Kassapapiere lagen auf kleine Anschaffungen ziemlich freundlich. Nur vereinzelt waren an diesem Markt Verluste von mehr als 1 Prozent festzustellen, während Farben, Siemens und Kaliaktien 2 Prozent und etwas darüber verloren. Rheinische Braunkohlen gaben sogar um 3 Prozent nach. Auf der anderen Seite lagen Schultheiß und Leopoldgrube fest. Junghaus und Laurahütte erschienen wieder mit plus-plus-Zeichen. Im Verlauf war die Kursgestaltung uneinheitlich. Schultheiß hatte auf lebhaftes Geschäft eine 3proz. Steigerung zu verzeichnen, konnte sich aber dann nicht behaupten und ging 2 Prozent unter den Höchststand zurück. Farben und Siemens 1 bis 1½ Prozent erholt, während Rheinische Braunkohlen erneut 1 Prozent einbüßten. Im übrigen gingen die Veränderungen nach beiden Seiten nur bis zu 1 Prozent. Der Reichsbankausweis für die 2. Aprilwoche beeinflußte die Haltung der Börse nicht im günstigen Sinne. Die Verminderung der Gold- und Devisenbestände um 32,7 Millionen verstimmten, da diese eine Verschlechterung der Deckung gegen die Vorwoche um 0,3 auf 24,7 Prozent zur Folge hatte, denn die Notenrückflüsse betrugen nur 89 Millionen Mark. Die gesamte Kapitalanlage hatte eine Entlastung um 151,7 Millionen erfahren. Deutsche Anleihen waren etwas schwächer, besonders Altbesitz gingen um mehr als ½ Prozent zurück. Auslandsrenten unverändert. Anatolier schwächer. Pfandbriefe nach sehr ruhiger Eröffnung etwas angeboten und leicht abbröckelnd. Industrieobligationen gingen im Einklang mit den Aktien überwiegend etwas zurück. 8prozentige Hoschobligationen eröffneten 3 Prozent höher. Reichsschuldbuchforderungen blieben gut behauptet. Am Berliner Geldmarkt zeigte die Tendenz für Tagesgeld heute schon eine leicht nachgebende Haltung, da der Rheinische Zahltag näher rückt. Die untere Grenze lag auf 5½ bis 5¾ Prozent. Monatsgeld 7 bis 8 Prozent nominell. In Reichsschatzanweisungen per 15. August zu 6 Prozent liegt das Geschäft klein.

Berliner Devisenkurse.

WTB. Berlin, 18. April. Drahtliche Auszahlungen für:

	15. April 1932 Geld	15. April 1932 Brief	16. April 1932 Geld	16. April 1932 Brief
Buenos Aires . . . . 1 Pes	1.04	1.05	1.04	1.05
Canada . . . 1 Canad. Doll.	3.78	3.79	3.78	3.79
Japan . . . . . 1 Yen	1.38	1.39	1.38	1.39
Kairo . . . . . 1 ägypt. £	16.30	16.34	16.29	16.33
Konstantinopel . . 1 türk. £	—.—	—.—	—.—	—.—
London . . . . . 1 £ Sterl.	15.88	15.92	15.87	15.91
New York . . . . . 1 Doll.	4.20	4.21	4.20	4.21
Rio de Janeiro . . . 1 Milr.	0.27	0.28	0.27	0.28
Uruguay . . . 1 Gold. Pes.	1.74	1.75	1.76	1.77
Holland . . . . 100 Gulden	170.68	171.02	170.68	171.02
Athen . . . . 100 Drachmen	5.44	5.45	5.44	5.45
Belgien . . . . . 100 Belga	59.01	59.13	59.01	59.13
Bukarest . . . . . 100 Lei	2.52	2.53	2.52	2.53
Budapest . . . . 100 Pengö	58.94	59.06	60.94	61.06
Danzig . . . . . 100 Gulden	82.62	82.78	82.62	82.78
Finnland . . . . 100 finn. M.	7.34	7.35	7.34	7.35
Italien . . . . . 100 Lire	21.63	21.67	21.63	21.67
Belgrad . . . . . 100 Dinar	7.42	7.43	7.42	7.43
Kaunas (Kowno) . . 100 Litas	42.01	42.09	42.01	42.09
Dänemark . . . . 100 Kron.	86.91	87.09	86.76	86.94
Lissabon . . . . 100 Escudo	14.49	14.51	14.44	14.46
Norwegen . . . . 100 Kron.	81.07	81.23	80.32	80.48
Paris . . . . . 100 Fr.	16.61	16.65	16.61	16.65
Prag . . . . . 100 Kron.	12.46	12.48	12.46	12.48
Reykjavik . 100 isländ. Kr.	70.23	70.37	70.23	70.39
Riga . . . . . 100 Latts	79.72	79.88	79.72	79.88
Schweiz . . . . . 100 Fr.	81.87	82.03	81.86	82.02
Sofia . . . . . 100 Leva	3.05	3.06	3.05	3.06
Spanien . . . . . 100 Pes.	32.27	32.33	32.42	32.48
Schweden . . . . 100 Kron.	80.42	80.58	78.67	78.83
Tallinn (Estl.) . 100 estn. Kr.	109.39	109.61	109.39	109.61
Wien . . . . . 100 Schilling	49.95	50.05	49.95	50.05

* **Der Deutsche Kreditverein, AG., hat seine Zahlungen eingestellt.** Der mit einem Kapital von 6 Million ausgestattete Deutsche Kreditverein, AG., Berlin, hat am Montag seine Zahlungen eingestellt. Die Firma hat sich an ihre Kundschaft gewandt mit der Mitteilung, daß sie beabsichtige zu liquidieren, da es ihr infolge der fortschreitenden Krise nicht möglich sei, die Außenbestände in dem zur Aufrechterhaltung der Zahlungsfähigkeit notwendigen Umfang einzuziehen. Es wird eine ruhige Abwicklung der Liquidation mit möglichster Vermeidung von Verlusten angestrebt.

* **Frankfurter Lokalbahn-AG. und Elektrizitätswerk Homburg v. d. H., AG.** In der Aufsichtsrats-Sitzung wurden die Abschlüsse beider Gesellschaften auf den 31. Dezember 1931 vorgelegt. Es wird vorgeschlagen, seitens der Frankfurter Lokalbahn-AG. aus dem Gewinn von 211 798 Mark (im Vorjahr 375 080 M.), einschließlich Vortrag, eine Dividende von 3½ (6) Prozent auf das Aktienkapital von 6 Mill. M. und seitens der Elektrizitätswerk Homburg v. d. H. AG. aus 51 535 M. (65 264 M.) Gewinn eine Dividende von 4 (5) Prozent auf 1,25 Mill. M. Aktienkapital zu verteilen.

* **Piano- und Orgelwerke Philipps-A.-G. Aschaffenburg.** Die Generalversammlung genehmigte die Sanierung, wonach 900 000 M. Stammaktien der Gesellschaft auf Grund der erleichterten Form der Notverordnung eingezogen werden und das verbleibende Grundkapital von 600 000 M. auf 30 000 zusammengelegt und anschließend auf 200 000 wieder erhöht wird. Den alten Aktionären wird von der übernehmenden Stelle ein Bezugsrecht angeboten. Der Buchgewinn wird im Betrage von 564 000 zum Ausgleich der Wertminderungen der Vermögenswerte, mit 257 000 M. zur Deckung von sonstigen Verlusten und schließlich mit 648 000 Mark zur Begleichung des Verlustvortrages verwendet.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

17. April 1932	7 Uhr 27 morg.	2 Uhr 27 nachm.	9 Uhr 27 abends	Mittel
Luftdruck auf 0° und Normalschwere	743.8	744.1	745.3	744.4
Luftdruck red. auf dem Meeresspiegel	754.0	754.3	755.4	754.6
Thermometer (Celsius)	2.6	13.2	8.2	8.1
Dunstspannung (Millimeter)	6.7	5.7	6.5	6.3
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	75	60	80	72
Windrichtung	NO 2	NNO 2	N 1	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	0.7	1.9	0.2	—

Höchste Temperatur: 11.2 Niedrigste Temperatur: 5.0

Wasserstand des Rheins

am 18 April 1932.

Biebrich:	Pegel	1.69 m	gegen	1.71 m	gestern
Mainz:	„	0.91 „	„	0.94 „	„
Caub:	„	2.23 „	„	2.26 „	„
Köln:	„	2.94 „	„	3.16 „	„

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse

Banken	Samstag 16. 4. 32	Montag 18. 4. 32
A. D. Creditanst.	22.25	23.—
Bk. f. Brauindustr	—.—	60.—
Barm. Bank-V.	64.50	60.—
Comm.-u. Priv.-B.	23.—	21.—
Darmst. Nat.-Bk.	24.—	23.50
Deutsche Bank u. Disc.-Gesellsch.	—.—	43.50
D. Eff.-u. W.-Bank	63.—	63.—
Dresdner Bank	24.—	23.50
Frankfurter Bank	40.—	40.—
„ Hyp.-Bank	58.—	59.50
Oestr. Cred.-Anst	—.—	—.—
Pfälz. Hyp.-Bank	—.—	—.—
Reichsbank, [illegible]	105.—	104.25
Rhein. Hyp.-Bk.	54.—	57.—
Westbank	—.—	—.—
Wien. Bankverein	—.—	—.—
Verkehrs-Unt.		
Hapag	15.25	—.—
Nordd. Lloyd	15.50	15.90
Baltimore Ohio	—.—	—.—
Industrie		
Accumulatoren	—.—	—.—
Adt. Gebr.	6.75	7.—
Aku	35.—	35.25
A. E. G. Stamm	27.—	26.—
Aschaffb. A. Br.	—.—	—.—
„ Buntp.	—.—	—.—
„ Zellst.	29.—	29.50
Bad. Masch. Durl.	90.—	90.—
Bast., Nürnberg	110.—	110.—
Bayer. Spiegel	18.—	18.—
Beck u. Henkel	—.—	—.—
Bemberg	—.—	—.—
Bergmann-Elektr	—.—	—.—
Bremen-Besigh.	46.—	46.—
Brown, Boveri & C.	23.—	24.—
Buderus	—.—	21.75
Cement Heidelbg.	42.—	42.50
„ Karlstadt	44.—	44.—
J. G. Chem. Basel 1—130 000	133.—	134.—
130 001 ab	130.—	131.75
Chem. Albert	21.—	21.50
Chem. Brockhues	—.—	—.—
Daimler-Benz	9.—	10.50
Deutsch. Erdöl	55.—	55.50
D. Gold- u. Silber	126.50	125.13
D. Linoleum	26.50	26.50
Dürrwerke	—.—	—.—
Dyckerh. & Widm.	—.—	13.75
Elchh. Werger	—.—	—.—
El. Licht u. Kraft	61.—	60.50
Emag Ffm.	12.—	13.—
Enzinger-Union	—.—	—.—
Eschweiler	182.—	180.—
Essling. Maschin.	7.—	7.50
Ettling. Spinnerei	—.—	—.—
Faber & Schleich.	25.—	25.—
I. G. Farbenind.	86.50	86.25
Feinmech. Jetter	—.—	17.—
Feist Sekt	—.—	—.—
Felt & Guilleaume	32.—	—.—
Frankfurt. Hof	19.—	19.—
„ Masch. Pok. & W.	—.—	—.—
Gebing u. Co.	—.—	—.—
Gelsenkirchen	34.50	33.50
Gesfürel	51.13	50.25
Goldschmidt, Th.	17.—	16.—
Grützner Maschin.	14.50	14.—
Grün & Bilfinger	130.—	132.—
Hammersen	—.—	—.—
Hanfw. Füssen	23.—	24.—
Harpener	—.—	—.—
Henn, Kempf, St.	—.—	—.—
Hess, Hercules	—.—	—.—
Hindr. Aufferm.	—.—	—.—
Hirsch Kupfer	—.—	—.—
Hochtief	50.25	—.—
Holzmann, Ph.	32.—	—.—
Ilse Bergbau	—.—	128.—
Inag, Erlangen	—.—	—.—
Junghans, Gebr.	—.—	10.50
Kahlbaum	—.—	—.—
Kali Aschersleben	90.—	87.—
Kamm g. Kaisersl.	—.—	—.—
Karstadt R.	7.50	—.—
Klein, Sch. & B.	—.—	30.—
Klöcknerwerke	—.—	24.—
Knorr Heilbronn	139.—	139.—
Konserv. Braun	—.—	—.—
Krauß & Co., Lok.	—.—	—.—
Lahmeyer & Co.	—.—	—.—
Laurahütte	—.—	—.—
Lech, Augsburg	70.—	70.—
Lingel, Schuhfab.	—.—	—.—
Ludwgsh. Walzm.	—.—	—.—
Lüdenscheid. Met.	—.—	—.—
Mainkraftwerke	—.—	—.—
Mainz. Aktien-Br.	—.—	—.—
Mannesmann	—.—	34.—
Mansfelder	—.—	—.—
Metallges.	28.50	28.25
Miag, Mühlenb.	—.—	—.—
Moenus	—.—	—.—
Motoren Darmst	—.—	—.—
Neckarw. Eßlingen	61.—	59.—
Nordwestd. Kw.	—.—	—.—
Oberbedarf	—.—	—.—
Park- u. Bürgerbr	—.—	—.—
Pfälz. Nähm Kayser	17.—	17.50
Phönix Bergbau	—.—	—.—
Rein, Gebb. & Sch.	—.—	—.—
Rh. Braunk. u. Br	159.50	—.—
Rh. elektr. Mannh	66.—	66.—
Rheinmetall	—.—	—.—
Rheinstahl	—.—	—.—
Riebeck Montan	—.—	—.—
Röder, Gebr.	32.—	32.—
Rückforth, Berd	20.—	21.—
Rütgerswerke	29.25	21.75
Salzdetfurth	151.—	148.—
Schnellpr. Frank.	—.—	—.—
Schöffers. Bindg.	—.—	113.—
Scheramm Lack	—.—	—.—
Schriftg. Stempel	51.—	51.—
Schnelk. El. Nbg.	—.—	45.—
Seil-Ind. Wolff	—.—	—.—
Siegen Eis. u. Br	—.—	—.—
Siemens Glas	—.—	—.—
Siemens & Halsk.	101.—	99.—
Südd. Immobilien	—.—	—.—
Südd. Zucker	90.25	91.25
Tellus Bergbau	—.—	—.—
Thür. Lief Gotha	46.—	48.—
Unterfranken	—.—	—.—
Ver. f. chem. Ind.	62.—	64.—
Verein. deut. Oelf.	64.—	—.—
Ver Stahlw Düss.	16.—	15.50
Ver. Ultramarin	—.—	12.—
Voigt & Häffner	—.—	—.—
Wayss & Freytag	2.50	3.13
Wegelin, Russfab.	—.75	—.75
Westeregeln Alk.	100.—	99.—
Zellst. Verein	—.—	—.—
„ Waldhof	30.—	29.75
„ Memel	31.—	32.—
Versicherung		
Allianz-Stuttg.-L.	—.—	139.—
„ Ver.	—.—	—.—
Mannheim. Vers.	—.—	—.—
Renten		
6% Reichsanl. v. 27	49.75	50.—
5% „ 29	57.50	60.—
5½% Young-Anl.	50.—	50.—
Ausles.-Scheine	38.59	37.75
Abl.-Schuld ohne	2.95	2.80
4½ Schutzgeb.-A.	2.50	2.40
4% Oester. Goldr.	12.—	—.—
7% Rum. v. 29	45.—	49.50
6% Rum. v. 03	4.37	4.63
4½% Rum. v. 13	9.—	9.63
4% „	—.—	4.10
4% Zollürken 11	—.—	2.50
4½% Ung. St. R 14	—.—	—.—
4% Ung. Goldr.	5.70	5.75
4% Ung. St. R. 10	—.—	—.—
6½ N. Ldsh. G. Pf.	—.—	—.—
8% „ „ 2	—.—	—.—
8% „ „ 3	—.—	73.—
8% „ „ 8/10	75.—	74.—
8% „ „ 11	—.—	73.—
7½ „ „ 6/7	—.—	—.—
7% „ „ 12	—.—	—.—
6% „ „ 4/5	72.—	—.—
4½% „ „ Li.	74.50	74.—
8% „ Kom. I	—.—	—.—
8% „ „ 5	—.—	—.—
8% „ „ 6/8	56.—	—.—
7% „ „ 2	—.—	—.—
7% „ „ 9	—.—	—.—
6% „ „ 3	—.—	—.—
8% Pr. L. Pf. A. 19	71.—	71.—
7% Pr. L. Pf. A. 19	70.—	71.—
7% „ „ 21	70.—	71.—
8% „ Kom. 20	50.—	50.—
7% „ „ 6	—.—	—.—
DK Sam.-Ausl.-S.	37.—	—.—
„ Abl ohne	—.—	—.—

Berliner Börse

	Samstag 16. 4. 32	Montag 18. 4. 32
Verkehrs-Unt.		
AG. f. Verkehrsw.	32.—	31.—
A. Lokal- u. Kftw.	48.50	47.37
Dt. Reichsb. Vz. 4	72.75	73.37
Hapag	15.—	15.—
Hbg. Hochbahn	—.—	—.—
Hbg. Südam. Dpf.	40.—	—.—
Hansa-Dampf	—.—	22.25
Nordd. Lloyd	16.—	15.75
Banken		
Berl. Hdls.-Ges.	83.—	83.—
Com.- u. Priv.-Bk.	22.75	22.—
Darmst. u. Nat. B.	—.—	23.50
Deutsche Bank u. Disc. Gesellsch.	44.—	43.50
Dresdner Bank	23.75	23.50
Indust., Bergw.		
Aku	35.50	31.13
A. E. G.	26.75	25.50
Bayr. Motorenw.	29.50	29.50
I. P. Bemberg	36.75	38.50
Bergmann Elektr.	—.—	—.—
Berliner Masch.	14.63	14.—
Buderus Eisenw.	21.—	21.50
Charl. Wasser	50.50	50.50
Comp. Hisp.	196.—	192.25
Cont. Gummi	78.25	77.25
Dtsch. Cont. Gas	77.37	79.50
Dtsch. Erdöl	55.88	54.37
Dtsch. Linoleum	27.75	26.50
Dynamit Nobel	41.—	40.75
Elektr. Lieferung	59.50	58.50
Elektr. Lichtu. Kr.	59.75	62.—
I. G. Farbenind.	86.75	86.50
Feldmühle	54.—	53.—
Feist & Guilleaume	32.75	34.—
Gesenkkirchen	34.50	33.75
Gesfürel	51.63	50.75
Goldschmidt, Th.	17.25	17.37
Hamb. Elektr	78.25	78.37
Harpener	34.50	33.13
Hoesch	26.50	26.25
Hotelbetrieb	41.—	42.25
Ilse Bergbau	131.—	127.—
Kali Aschersleben	92.—	90.—
Klöcknerwerke	21.25	25.50
Köln-Neuessen	—.—	—.—
Linde's Eismasch.	64.50	60.75
Mannesmann	34.75	34.88
Mansfelder	13.50	13.25
Maschinenb.-Unt	21.50	21.88
Metallg. Stahl	—.—	—.—
Montecatini	—.—	—.—
Nordd. Wolle	—.—	—.—
Oberbedarf	4.25	8.—
Oberkoks	32.50	31.—
Orenstein & K.	21.—	21.63
Phönix Bergbau	17.63	17.25
Polyphos	43.25	46.75
Rh. Braunk. u. Br.	158.75	157.—
„ Stahlw. Dbg.	35.—	35.50
„ Westf. El.	62.75	61.63
Riebeck Montan	—.—	52.—
Rütgerswerke	29.37	28.75
Salzdetfurth	150.—	147.—
Schles. El. Gas B.	67.—	66.13
„ Portl. Zem.	—.—	25.—
Schub u. Salzer	106.25	106.25
Schuckert & Co.	45.13	45.50
Schulth. Patzenh.	57.—	60.00
Siemens u. Halske	100.50	98.50
Svenska	9.—	11.13
Thür. Gas	—.—	—.—
Tietz, Leonh.	56.—	52.25
Transradio	—.—	123.—
Ver. Stahlw Düss.	16.25	16.—
Westeregeln	100.—	99.75
Zellst. Waldhof	29.75	30.75
Renten		
7½% Pr. C. B. u. Pf.-B.	71.—	70.50
7½% Pr. C. B. Kom.	49.50	50.50